Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Texttteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 273 — **Freitag, den 22. November 1935** — **47. Jahrgang.**

François-Poncet beim Führer

Starkes Echo in der französischen und englischen Presse

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

Amtlich wird gemeldet:

Der Führer und Reichskanzler hat gestern in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen den französischen Botschafter empfangen. Die Unterhaltung, die die allgemeine politische Lage zum Gegenstand hatte, war von einem freundlichen Geist getragen und bot Gelegenheit, den guten Willen beider Regierungen festzustellen.

Der Eindruck in Paris

ck. **Paris**, 22. November.

Die gestrige zweistündige Unterredung zwischen dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem französischen Botschafter Francois Poncet hat in Paris starken Eindruck gemacht. Wie stark die französische öffentliche Meinung auf alles, was das Problem Deutschland—Frankreich angeht, reagiert, kann man heute wieder am besten an der Tatsache ermessen, daß diese Unterredung für die Pariser Presse weit wichtiger ist als alle innerpolitischen Spannungen und Verwicklungen in Frankreich, die doch auch nicht geringfügig sind — man braucht nur an die neuen starken Goldverluste der Bank von Frankreich zu denken. Mit besonderer Befriedigung unterstreicht man dabei die Tatsache, daß diese Unterhaltung nach dem Wortlaut der amtlichen Verlautbarung in freundschaftlichem Geiste abgelaufen sei und daß man den guten Willen der beiden Regierungen habe feststellen können. Die Unterhaltung sei also, wie sich alle Blätter zu beweisen bemühen, zumindesten schon rein stimmungsmäßig ein Erfolg gewesen.

Um nun die ganze Bedeutung dieser Unterhaltung zu zeigen, macht der offiziöse „Petit Parisien" darauf aufmerksam, daß seit dem Abschluß des französischen Russenpaktes und seit dem Ausbruch des italienisch-abessinischen Konfliktes die deutsch-französischen Aussprachen „ziemlich selten" geworden waren. Seit der Aussprache zwischen Göring und Laval in Krakau am 18. Mai habe eigentlich kein grundsätzlicher Meinungsaustausch mehr zwischen Berlin und Paris stattgefunden, aber auch dieses Krakauer Gespräch sei eigentlich eher „enttäuschend" gewesen, weil die Ansichten der beiden Regierungen sich als allzuweit voneinander entfernt herausgestellt hätten. Insofern sei die gestrige Unterredung und ihr Erfolg also eine Sensation. „Figaro" und „Oeuvre" machen darauf aufmerksam, daß sowohl die deutsche wie die französische Regierung den Wunsch nach dieser Aussprache gehabt hätten. Von deutscher Seite sei die Rede des Reichsministers Göring in Saarbrücken als eine Anregung dazu anzusehen, auf französischer Seite habe Laval nach dem Pariser Urlaubsbesuch Francois Poncets sich in ähnlicher Weise dazu geäußert. Besonders zu bemerken sei dabei noch, unterstreicht das „Oeuvre", daß der Führer und Reichskanzler, der von Berlin abwesend gewesen sei, sofort nach dem Antrage des Botschafters Francois Poncet nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt sei. Um nun aber keinen Zweifel über die Ansichten und Absichten Lavals zuzulassen, erklärt der „Excelsior", daß Laval noch gestern abend zum soundsovielten Male wiederholt habe, „die deutsch-französische Annäherung ist kein politisches Problem, sondern eine Lebensfrage für die abendländischen Völker".

Selbstverständlich weiß die Pariser Presse heute auch schon eine Reihe von Angaben über den Inhalt des Gespräches zu machen. Der „Petit Parisien" nennt vier Gesprächsgegenstände: 1. Die Ratifizierung des französischen Russenvertrages vom 2. Mai durch das französische Parlament und das Verhältnis dieses Vertrages zum Locarnopakt. 2. Die Rüstungsfrage, deren Regelung für „Frankreich eine hervorragende Bedeutung habe. 3. Der italienisch-abessinische Konflikt und seine etwaigen Rückwirkungen auf Mitteleuropa. 4. Der Völkerbund und die „Wiederbelebung der englischen Völkerbundspolitik".

Ergänzend dazu berichtet das „Oeuvre", daß sowohl in Berlin wie in Paris die Bereitschaft zu neuen Verständigungsverhandlungen bestehe, daß allerdings der „politische Nebel zwischen den beiden Ländern noch sehr dicht ist". Immerhin sei nach der gestrigen Unterredung eine merkliche Besserung der politischen Temperatur festzustellen. Eine Sonderstellung nimmt Pertinax im „Echo de Paris" ein. Er bezeichnet die gestrige Unterredung als einen schweren politischen Fehler der französischen Diplomatie und richtet dabei wieder die üblichen Verdächtigungen gegen Deutschland.

Englische Stimmen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 22. November.

Die heutigen englischen Morgenblätter berichten in großer Aufmachung von der gestrigen Unterredung zwischen Adolf Hitler und dem französischen Botschafter in Berlin. „Frankreich und Deutschland schreiten zu einer neuen Verständigung", lautet die große Ueberschrift auf der ersten Seite der „News Chronicle". Die „Daily Mail" widmet ihre Hauptseite der gestrigen Berliner Besprechung. Alle Blätter unterstreichen den Satz der offiziellen Verlautbarung, daß die Unterredung einen höchst freundschaftlichen Charakter gehabt habe. Gerade aus diesem Satz schließt die „Daily Mail", daß durchaus Möglichkeiten für bessere Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich im Anzug seien. Es ist bekannt, so fährt das Blatt fort, daß Laval größten Wert darauf legt, alle Schritte zu tun, die zu einer besseren Verständigung mit Deutschland führen können. Von deutscher Seite dürfte die Frage des französisch-russischen Beistandpaktes in die Debatte geworfen und dem Wunsche Ausdruck gegeben worden sein, diesen Pakt nicht zu ratifizieren. „Nichts", so schließt das Blatt seinen Artikel, „könne die Aussichten einer deutsch-französischen Annäherung mehr beeinträchtigen, als die Ratifikation des Sowjetvertrages."

Der diplomatische Korrespondent der liberalen „News Chronicle" widmet der gestrigen Unterredung einen eigenen Artikel. Die Tatsache, daß über die Unterredung eine gemeinsame Verlautbarung ausgegeben ist, so schreibt er, deutet an, daß ein beträchtlicher Fortschritt in der Erfüllung von Lavals größtem Ehrgeiz erreicht ist, als der Staatsmann bekannt zu werden, der eine Entente zwischen Frankreich und Deutschland geschaffen hat. Lavals Wunsch, dort Erfolg zu haben, wo selbst Briand versagt hat, hat seit Tagen den italienisch-abessinischen Konflikt in besonders hohem Grade beeinflußt. Um Deutschland einen Gefallen zu tun, hat Laval die Ratifizierung des Rußlandvertrags verzögert, der mit so viel Trommelfeuer und Zimbelgeklirr auf Befehl Herriots abgeschlossen worden ist.

Vernon Bartlet, der aus seiner ganzen liberalen Einstellung heraus naturgemäß ein warmer Befürworter des Völkerbunds ist, glaubt die gestrige Unterredung mit einem warnenden Kommentar begleiten zu müssen.

Die Aussichten einer deutsch-französischen Verständigung, so fährt er fort, würden normalerweise mit außerordentlicher Genugtuung von allen Nationen, mit Ausnahme Sowjetrußlands, begrüßt werden. Daß diese Besprechungen aber gerade im gegenwärtigen Augenblick geführt werden, gebe Grund zu einiger Besorgnis. Sie könnten nämlich sehr leicht von einer Schwächung des Völkerbunds begleitet werden gerade zu einer Zeit, wo der Völkerbund eine besondere Stärkung brauche. Wenn Frankreich zu dem „fragwürdigen Entschluß" komme, daß es nicht mehr länger den Schutz des Völkerbunds (gegen Deutschland) brauche, dann würde es noch zurückhaltender als bisher seine Rolle bei der Zurückweisung des italienischen Angriffs spielen. Man hofft in England, so schließt er seinen Artikel, daß im Gegenteil die deutsch-französischen Besprechungen zu einer Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund und zu der Wiederaufnahme der Möglichkeit einer Rüstungsbegrenzung führen werde.

Es kann aber nicht wundernehmen, daß auch Pertinax die Spalten des „Daily Telegraph" dazu benutzt, um ein kleines Störungsfeuer anzufachen. Mit besonderem Nachdruck weist er darauf hin, daß die gestrige Unterredung zwischen Hitler und Francois Poncet die erste seit fünf Monaten gewesen sei. Es sei nicht zu irgendwelchen konkreten Ergebnissen gekommen, mit der Ausnahme, daß auf französischen Vorschlag eine optimistische Verlautbarung ausgegeben worden sei. Man darf bei dieser Erklärung nicht vergessen, daß Pertinax alles versucht, um Laval schon aus innerpolitischen Gründen Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Und gerade Pertinax ist es, der bisher immer zu den wärmsten Befürwortern des Russenpaktes gehört hat.

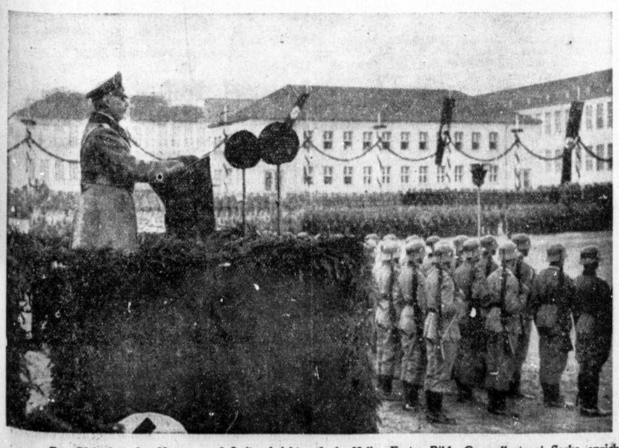
Ablösung vor!

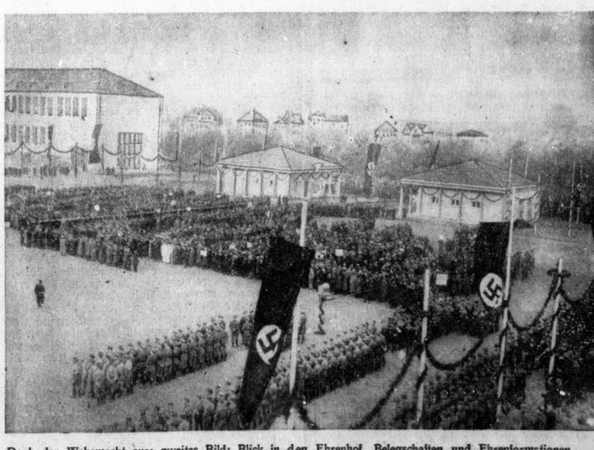
Halle, 22. November.

Die Verschärfung der weltwirtschaftlichen Spannungen, die viele Länder in das Stadium des offenen Wirtschaftskrieges treibt, macht es immer wieder erforderlich, die eigene Lage zu überdenken und inmitten einer chaotischen Wirtschaftswelt den Weg abzustecken, den wir gehen wollen, weil wir ihn gehen müssen. In welche Richtung dieser Weg weist, haben die führenden Männer unserer Wirtschaftspolitik in den letzten Wochen mehrfach und mit steigendem Nachdruck dargetan: in Richtung auf eine **Ablösung der Staatskonjunktur** durch stärkere Wiedereinschaltung der privaten Initiative. „Wir müssen ersparen und erarbeiten, was wir durch Kreditausweitung und Arbeitsbeschaffung vorweggenommen haben", sagte der Reichsfinanzminister letzthin in Frankfurt a. M. und Dr. Schacht ergänzte das in seiner Dresdner Rede dahin, daß jedermann Rücklagen ansammeln müsse, um bei etwaigen Konjunkturschwankungen gerüstet zu sein. Dabei wird, wie Bernhard Köhler, Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, dieser Tage in München erklärte, feststehen, „daß die Arbeitsschlacht zu Ende geführt wird, gleichgültig, ob einzelne Unternehmer versagen oder ob die Lösung der Aufgaben wieder neuen Schwierigkeiten begegnet".

Der Appell in diesem neuen Abschnitt des deutschen Wirtschaftskampfes ergeht also in erster Linie an die Unternehmer, wobei man gut tut, bei dem Wort „Unternehmer" nicht nur an die großen Konzerne und ihre Generaldirektoren, sondern ebenso an die Zehntausende unternehmerisch tätiger Kräfte im gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand zu denken. Sie alle sollen sich die Frage vorlegen, wie sie ihren Betrieb krisenfest machen können, wie sie durch Erweiterung der Produktion oder durch die Aufnahme neuer Erzeugung jene Initiative in Gang bringen, die man nun schon so lange von ihnen erwartet. Es ist eine große, lebenswichtige Aufgabe, die ihnen die Volksgemeinschaft stellt, nachdem der Staat durch öffentliche Aufträge dafür gesorgt hat, daß wieder frische Luft in die Betriebe kam, daß Schulden und alte Vorräte abgebaut werden konnten. Freilich dürfte heute für den größeren Teil der Unternehmungen die Frage der Krisenfestigkeit mehr im Vordergrund stehen als die Frage der Produktionssteigerung. Nicht nur, weil für wichtige Wirtschaftsgebiete ein Investitionsverbot besteht, sondern weil zahlreiche Werke nach dem Ausbau während der letzten Hochkonjunktur auch heute noch nicht voll ausgenutzt sind. So könnte die Forderung nach Krisenfestigkeit mit der Forderung nach verstärkter Investitionsbereitschaft sogar in einem gewissen Widerspruch stehen, wenn man sich nicht vor Augen hielte, daß es von jeher den guten Kaufmann und Unternehmer ausgemacht hat, solide und wagemutig zu sein. Der deutsche Unternehmer hat sich in dem letzten Jahrhundert immer wieder den schwierigsten Lagen und fortwährenden Veränderungen anzupassen gewußt, er muß jetzt den Mut haben, zu dem Pioniergeist zurückzufinden, der den Aufstieg unserer Industrie überhaupt erst möglich gemacht hat.

Solcher Pioniergeist hätte gegenwärtig sein wichtigstes Betätigungsfeld im Bereiche des Ausfuhrhandels, nicht dagegen oder wenigstens nur in beschränktem Maße in einem Wiederaufleben industrieller Verschachtelungspolitik, wie wir sie zur Zeit beobachten können. Im Zusammenhang mit zahlreichen Besitzübergängen, vielfach aber auch lediglich zwecks Anlage





Das Richtefest der Heeres- und Luftnachrichtenschule Halle: Erstes Bild: Generalleutnant Sachs spricht den Dank der Wehrmacht aus; zweites Bild: Blick in den Ehrenhof, Belegschaften und Ehrenformationen sind angetreten (Bericht siehe Seite 5) — Aufnahmen: Hoffmann, Molsberger

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0001

flüssiger Mittel finden augenblicklich Majoritätswechsel, Zusammenschlüsse, Aktientausche usw. statt, die keineswegs immer gesteigerten privatwirtschaftlichen, geschweige denn volkswirtschaftlichen Nutzen für die Zukunft versprechen. Es fehlt jetzt, wie der „Völkische Beobachter" dieser Tage mit Recht ausführte, jede Grundlage, um die künftige Rentabilität von Beteiligungen auch im entferntesten zu übersehen. Die neuen Zusammenschlüsse könnten den Betrieben, die sie vornehmen, also leicht alles andere als Krisenfestigkeit bescheren, vor allem dann, wenn die verschiedenartigsten Produktionszweige miteinander verkoppelt werden. Es sollte deshalb zumindest darauf geachtet werden, daß nur solche industrielle Einheiten entstehen, die zueinander passen und deren Zusammenfassung produktionswirtschaftlichen Nutzen bringt. Wichtiger, viel wichtiger als neue Zusammenschlüsse sind heute standfeste, gutausgerüstete, wagemutig geführte Betriebe, die sich auf sich selbst verlassen können und nicht nötig haben, bei jeder Konkunkturschwankung den Ruf nach dem Staat erschallen zu lassen.

Ist auf der einen Seite die Anlage flüssiger Betriebsmittel in Beteiligungen Ausdruck einer immer noch mangelnden Bereitschaft zu Neuinvestitionen, so fehlt es auf der anderen Seite bei denen, die diese Bereitschaft haben, vielfach an langfristigen Krediten zur Durchführung neuer Vorhaben. Die private Initiative ist im Grunde ebensosehr da, wie sie nicht da ist; wir haben ebensosehr eine Ueberkapazität wie einen Mangel an Produktionsanlagen: entscheidend ist in der privatwirtschaftlichen Sphäre auch heute noch das allgemeine Zinsniveau, von dem die Rentabilität neuer Fabriken, Maschinen, Wohnungen usw. abhängt. Man kann bei einem Zins von 3 Prozent eine Anlage bauen, die bei 6 Prozent außer Frage steht, weil sie diesen Zinssatz nicht erwirtschaftet. Die Frage des Uebergangs von der Staatskonjunktur zur Privatkonjunktur, die jetzt in aller Dringlichkeit vor uns steht, ist also in weitestem Umfang eine Frage nach dem Zinsniveau und dem Ausmaß der bereitzustellenden Kredite. Die Schwierigkeit, die sich von dieser Seite her ergibt, liegt darin, daß der Staat zur Durchführung und Konsolidierung der Arbeitsbeschaffungsaktion gegenwärtig einen großen Teil der volkswirtschaftlichen Sparkapitalien in Anspruch nehmen muß. Was darüber hinaus von der Wirtschaft an Ueberschüssen erzeugt wird, dient teils der Schuldentilgung oder der Anlage in Effekten und Staatspapieren, teils wandert es auf den Markt der kurzfristigen Gelder. Diese kurzfristigen Gelder gilt es jetzt — soweit sie vom Staat nicht abgesogen werden — in stärkerem Maße als bisher langfristig umzuwandeln und der Privatwirtschaft billig zur Verfügung zu stellen; denn nur mit langfristigem und billigem Kredit kann der Bau neuer Anlagen und insbesondere von Wohnungen in Angriff genommen werden. Es ist angeregt worden, von Staats wegen eine solche „Urformerstelle" zur Umwandlung kurzfristiger in langfristige Kredite einzurichten, d. h. also, eine Einrichtung zu schaffen, die für die privatwirtschaftlichen Bedürfnisse genau das gleiche besorgt, wie dies Reichsbank und Golddiskontbank für die Staatsbedürfnisse tun. Dieser Vorschlag erscheint jeglicher Förderung wert, er ergibt sich folgerichtig aus der Forderung nach der Ablösung der Staatskonjunktur durch die private Initiative.

So vielfältig die Ueberlegungen waren, mit denen die staatliche Konjunktur dieser Jahre ins Werk gesetzt und zu gewaltigem Erfolge geführt wurde, so umfassend und weitsichtig werden auch die Maßnahmen sein müssen, mit denen jetzt der neue Konjunkturabschnitt vorbereitet und eingeleitet werden wird. Unzweifelhaft bedarf dieser neue Abschnitt mehr noch als der vorige der inneren Verpflichtung aller wirtschaftlich Schaffenden für die Bedürfnisse der Volksgemeinschaft, des ehrlichen Willens und der Bereitschaft zum Handeln. Aber auch dem Staat, der die Wirtschaft nach seinem Bilde geformt hat, erwachsen aus dem Uebergang neue und gewichtige Aufgaben.

Dr. Geh.

Die seit dem 30. Oktober im Haag geführten deutsch-niederländischen Verhandlungen über die Regelung des Warenverkehrs im Jahre 1936 sind für kurze Zeit unterbrochen worden, um den beiden Delegationen Gelegenheit zur Fühlungnahme mit ihren Regierungen zu geben. Die Verhandlungen werden in etwa einer Woche in Berlin fortgesetzt werden.

*

Das Gericht in Aix-en-Provence hat beschlossen, den Königsmörderprozeß auf den nächsten Gerichtsabschnitt zu vertagen.

Volksnahes Recht

Die großen Senate des Reichsgerichts berufen

Leipzig, 22. November.

Die auf Grund des Gesetzes zur Aenderung von Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 28. Juni 1935 beim Reichsgericht zu bildenden beiden großen Senate wurden am Donnerstag in einem eindrucksvollen Staatsakt durch den Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der mit den Staatssekretären Dr. Freisler und Dr. Schlegelberger nach Leipzig gekommen war, feierlich berufen.

Der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Seit der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus bemühen wir uns, das deutsche Recht auf allen Gebieten auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erneuern. Diese Aufgabe kann der Gesetzgeber allein nicht erfüllen, er muß sie mit dem Richter teilen, der das Recht anwendet. Das Reichsgericht hat darüber hinaus noch zwei besonders wichtige Aufgaben. Es ist wie bisher der Hüter der Einheit des Rechtes in allen deutschen Gauen und innerhalb seiner eigenen rechtsprechenden Kollegien, seiner Senate.

Die innere Einrichtung des Reichsgerichtes ist durch die Errichtung der großen Senate beweglicher gestaltet worden. Die großen Senate treten in Tätigkeit, wenn innerhalb des Reichsgerichtes selbst über eine Rechtsfrage verschiedene Auffassungen bestehen, und haben die Aufgabe, in diesem Falle in kurzer Zeit und autoritär zu entscheiden.

Wie schon aus den Gesetzen ersichtlich ist, die bisher zur Erneuerung des Strafrechtes erlassen wurden, wird im künftigen deutschen Strafgesetzbuch die Fassung der Tatbestände in sehr vielen Fällen derart sein, daß sie dem Richter eine größere Freiheit und damit freilich auch eine größere Verantwortung bei der unmittelbaren Anwendung des Gesetzes gewährt. Das ist aber nicht die Hauptsache. Dem Richter wird vielmehr — und das ist schon geltendes Recht — die Aufgabe zugewiesen, durch entsprechende Anwendung des Gesetzes auf dem Gebiete der Rechtschöpfung eine Tätigkeit zu entfalten, die ihm nach dem bisherigen Recht versagt gewesen ist.

Wenn künftig eine Handlung nach dem Gewissen des Volkes als unerlaubt, rechtswidrig, strafbar empfunden wird, und es findet sich kein Gesetz, das auf diese Handlung unmittelbar zutrifft, so darf der Richter freilich nicht nach freiem Ermessen den Täter schuldig sprechen und eine Strafe verhängen. Das würde eine völlige Loslösung des Richters vom Gesetz bedeuten. Sondern der Richter hat in diesem Falle zu prüfen, ob der Rechtsgedanke, der die Bestrafung dieser Handlung fordert, im Strafgesetz einen sichtbaren Ausdruck gefunden hat. Trifft das aber zu, und nur dann wenn diese Voraussetzung gegeben ist, dann soll er das Gesetz anwenden, dessen Grundgedanke am besten auf die Tat zutrifft.

Wir müssen uns darüber völlig im klaren sein, daß die Methode der Rechtfindung, wie sie dem Gesetzgeber vorschwebt, etwas grundsätzlich anderes ist als die Auslegung im bisherigen Sinne. Das deutsche Volk und die deutsche Reichsregierung haben zu ihrem obersten Gerichtshof das Vertrauen, daß er auch auf dem Wege der Rechtfindung der ihm zugedachten Aufgabe gerecht werden wird.

In seiner Ansprache führte der Präsident des Reichsgerichts Dr. Bumke u. a. aus:

Zum erstenmal empfängt das Reichsgericht den Besuch eines Reichsministers der Justiz, dem alle deutschen Gerichte, alle deutschen Staatsanwaltschaften, alle Strafvollzugsbehörden in Deutschland unterstehen. Die Vereinigung der gesamten deutschen Rechtspflege in der Hand des Reiches ist eine Tat, die wir, nächst dem Genius des Führers, Ihnen, Herr Minister, verdanken.

Das Reichsgericht ist geschaffen worden, um die deutsche Rechtsprechung nach langer Zersplitterung zu einer Einheit zusammenzuschließen. Die führende Stelle, die ihm zugewiesen ist, erfordert, daß Zweifeln und Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Gliedern des Reichsgerichts, den einzelnen Senaten, nach Möglichkeit vorgebeugt und dort wo sie entstehen, schnell und sicher einer einheitlichen Auffassung Geltung verschafft wird.

Mit allen Angehörigen des Reichsgerichts, ja mit allen deutschen Richtern weiß ich mich in dem heißen Wunsche einig, daß die Großen Senate sich der hohen Aufgabe, die ihnen gestellt ist, gewachsen zeigen werden. Möge von ihnen ein lebendiger Strom volksnahen Rechtes, ureigenster deutscher Wesensart ausgehen und alle deutschen Gerichte durchfluten. Möge ihr Wirken dazu beitragen, daß unsere Rechtsprechung sich lebensvoll und kräftig entwickelt und daß unser Volk, dem die Liebe zur Gerechtigkeit tief in die Brust gepflanzt ist, zu seinen Richtern, die dem Führer Treue geschworen haben, wieder volles Vertrauen faßt und in ihren Sprüchen den Ausdruck echten deutschen Rechtsempfindens erkennt.

Kommt die Oelsperre?

Um das Ausfuhrverbot für Petroleum nach Italien

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 22. November.

Die Möglichkeit eines Ausfuhrverbots von Petroleum nach Italien wird in England immer stärker erwogen. In den Zeitungen nehmen die Meldungen aus Amerika über diesen Gegenstand einen besonders breiten Raum ein und man glaubt hier eine durchaus ernste Bereitschaft der Vereinigten Staaten zu erkennen, entweder ein generelles Ausfuhrverbot mitzumachen oder doch zumindest die Petroleumausfuhr nach Italien nicht über das bisherige Maß, das etwa 20 Prozent des italienischen Bedarfs ist, zu steigern. England selbst macht seine Entscheidung natürlich nicht nur von der der Vereinigten Staaten, sondern ebenso von der der anderen Sanktionsländer abhängig. Wie uns aus offiziellen Kreisen versichert wird, macht England jedes Ausfuhrverbot mit, das auch von den anderen Sanktionsstaaten eingehalten wird. Man ist sich in London, so schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", darüber klar, daß ein Petroleumausfuhrverbot eine derartig drastische Sanktion sein würde, daß sie Italien zu weiteren Repressalien herausfordern würde. Die englische Regierung habe diese Möglichkeit aber völlig in den Kreis ihrer Erwägungen einbezogen.

Der italienische Entschluß, 100000 Soldaten zu demobilisieren, um sie für die Arbeit in der Landwirtschaft freizumachen, wird als ein erster Erfolg der Sanktionen gewertet. Es zeige sich dadurch deutlich, so schreibt die „Morning Post", daß die Nahrungsmittelproduktion für Italien gegenwärtig wichtiger ist als die Kriegsvorbereitung. Irgendein Anzeichen für eine Milderung der Spannung oder für eine „Geste der internationalen Verständigung" sieht man in dieser Demobilisierung aber nicht.

Der Negus über seine Frontreise

Addis Abeba, 22. November.

Der Kaiser machte den Pressevertretern Mitteilungen über seine Besichtigungsreise an die Front und äußerte dabei, daß er mit der militärpolitischen Lage an der Südfront äußerst zufrieden sei. Der Kaiser, der von den Truppen herzlich gefeiert wurde, besuchte Verwundete und machte Stiftungen für die Hinterbliebenen der Gefallenen. Der Truppenführer Grasmatsch Afework, der beim letzten Bombenangriff auf Dagabur schwer verwundet wurde, weigerte sich, seine Truppen zu verlassen und ist nun in ihrer Mitte gestorben. Der Kaiser besuchte sein Grab.

In Djidjiga fand eine militärpolitische Beratung statt, in der der Kaiser die Berichte der Befehlshaber an der Südfront entgegennahm. Sie bestätigten, daß die Italiener Sassabaneh noch nicht erreicht haben, und daß ihr Vormarsch am Fafan-Fluß sein Ende gefunden habe. Einige Befehlshaber an der Südfront wurden vom Kaiser mit Orden ausgezeichnet.

Der italienische Heeresbericht Nr. 51 lautet wie folgt: „Nationale und eritreische Abteilungen des I. Armeekorps unternahmen gestern einen Erkundungsvorstoß auf das Dorf Addi Uea südöstlich von Schelikot, ohne auf Widerstand zu stoßen. An den anderen Abschnitten wurden die Bewegungen zur Ueberwachung des vor unseren Linien liegenden Gebietes fortgesetzt. Erkundungsflüge bestätigen die Anwesenheit feindlicher Streitkräfte südlich von Buja."

Verstärkte Schweine-Einfuhr

Berlin, 22. November.

Durch Vereinbarungen mit mehreren Ländern ist es, wie wir von zuständiger Seite hören, gelungen, für die nächsten Wochen eine größere Einfuhr von Schweinen sicherzustellen. Voraussichtlich werden bis zum Schluß des Jahres insgesamt 170 000 geschlachtete Schweine aus dem Ausland den Großviehmärkten zugeführt werden. Die Verstärkung der Schweineeinfuhr ist im Austauschwege, also ohne Aufwendung zusätzlicher Bardevisen, möglich gewesen.

Steuerfreie Weihnachtsgeschenke

Befreiung auch von der Lohnsummensteuer

Im Anschluß an den Erlaß des Reichsfinanzministers über steuerfreie Zuwendungen an Gefolgschaftsmitglieder zu Weihnachten hat der Reichs- und preußische Innenminister, zugleich im Namen des Finanzministers die preußischen Gemeinden, die an Stelle der Gewerbekapital- die Lohnsummensteuer erheben, ersucht, auch in diesem Jahre die genannten Zuwendungen bei der Festsetzung der Lohnsummensteuer unberücksichtigt zu lassen. Desgleichen wird von den Gemeindeverbänden erwartet, daß auch sie in diesen Fällen Zuwendungen bei der Berechnung der Umlage außer Ansatz lassen.

Die Krise in Frankreich

ck. Paris, 22. November.

Die politische Fieberstimmung in den Wandelgängen der Kammer dauert an. Es bestätigt sich zwar, daß in den finanziellen Fragen eine Einigung erzielt werden kann, zumal gestern die Finanzkommission der Kammer ein ziemlich großes Entgegenkommen der Regierung zeigte. Die Bank von Frankreich hat aber gestern zum zweitenmal in einer Woche den Diskontsatz heraufsetzen müssen, und zwar diesmal von 4 auf 5 Prozent. In der abgelaufenen Woche ist der Goldbestand des französischen Zentralnoteninstitutes um beinahe eine Milliarde Frank gesunken, nachdem er schon in der vorletzten Woche einen Verlust von über 650 Millionen aufzuweisen hatte. In der breiten Oeffentlichkeit macht sich daher eine ernste Panikstimmung geltend. Der Unwille gegen die parlamentarische Zerstörungsarbeit auf dem Gebiet der Finanzen ist allgemein, und er könnte leicht zu gefährlichen Explosionen führen, wenn die französische Währung sich wirklich bedroht zeigen sollte.

In einem Erlaß des Reichskirchenausschusses wird mitgeteilt, daß die erforderlichen Schritte eingeleitet sind, um die kirchliche Frauenarbeit zusammenzufassen und neu zu ordnen.

*

Der Stellvertreter des Reichsjuristenführers hat folgende Anordnung erlassen: Diejenigen freiberuflichen Mitglieder des BNSDJ, die etwa noch mit Juden oder Halbjuden assoziiert sind, insbesondere Rechtsanwälte, Patentanwälte und Wirtschaftsrechtler, haben diese Sozietät zum nächstmöglichen Zeitpunkt aufzulösen.

*

Der Vater des Stabschefs der SA, Schuhmachermeister Lutze in Bevergen (Westfalen), ist als Ehrenbeamter auf Lebenszeit zum Mitglied des Kreisausschusses des Kreises Tecklenburg ernannt worden.

*

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die amtlich bestellten jüdischen Kursmakler und Kursmaklerstellvertreter an allen deutschen Börsen mit Wirkung vom 22. d. M. aus ihrem Amt ausscheiden, da öffentliche Aemter nach der 1. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 nur noch von Reichsbürgern bekleidet werden dürfen. Die Tätigkeit der jüdischen Besucher bleibt im übrigen unberührt.

*

Der Reichs- und preußische Innenminister stellt in einem Erlaß fest, daß der Ersatz der Schutzpolizei bis auf weiteres aus dem Kreise der aktiven Angehörigen der Landespolizei entnommen wird. Alle Anträge auf Gestellung des Ersatzes sind an den Minister zu richten.

Die Flucht des Großen Pferdes

Sven Hedins neues Buch

Das „Große Pferd" ist nicht etwa ein vierbeiniges Roß, sondern der Beiname eines Chinesen, des jungen Generals Ma Chung-yin, der im Jahre 1934 um die Herrschaft über Sinkiang kämpfte. Diese chinesische Provinz, die im wesentlichen aus Teilen der Djungarei und Chinesisch-Turkestans besteht, beherbergt auf einer Fläche von 1,8 Millionen qkm etwa 2,6 Millionen Menschen — das Land ernährt also auf vierundeinhalbmal so großem Boden wie das Deutsche Reich nur den 24. Teil seiner Bevölkerung. Ueber ein solches riesiges halbleeres Gebiet zu herrschen, das ungeahnte Möglichkeiten der Entwicklung birgt, dürfte zweifellos seine Reize haben. Und die hat denn Ma Chung-yin, das Große Pferd, auch gründlich ausgenützt. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: er war ein Wolf im Schafpelz. Hinter weltmännischem Benehmen und ansprechendem Aeußeren verbarg er ein finsteres, brutales Wesen. Er ließ die Einwohnerschaft einer ganzen Stadt über die Klinge springen, weil seine Soldateska von ihr nicht mit offenen Armen empfangen worden war, schoß Offiziere nieder, die nach seiner Meinung undisziplinert gehandelt hatten, schonte weder Frau noch Kind — und ging dann fröhlich und ohne sich von einem empfindlichen Gewissen beschweren zu lassen, mit den Damen der ausländischen Gesellschaft Tennis spielen und höfliche Konversation treiben. In die unheimliche Gewalt dieses Mörders in der Maske eines Elegants geriet Sven Hedin und mit ihm seine Gefährten.

Im Hochsommer 1933 erhielt der Forscher von der Zentralregierung in Nanking den Auftrag, auf einer Expedition die Möglichkeiten von Autostraßen durch die große Wüste zwischen China und Sinkiang zu erforschen. Mit 4 Lastwagen, einer Limousine und 14 Begleitern machte er sich auf die Reise. Als sie sich im Frühjahr 1934 durch unbewohnte Gegenden der Stadt Hami näherten, der ersten großen Oase in Sinkiang, hörten sie von den schrecklichen Kämpfen, die das Land fast verbluten ließen.

„Meine Verantwortung war wirklich sehr groß. Es handelte sich um die Anlage von Autostraßen durch die größte Wüste der Erde im Dienst einer fremden Regierung. Aber, was noch mehr war, ich trug auch die Verantwortung für das Leben derer, die unter meinem Befehl standen, und niemand wußte besser als ich, daß es ein wildes, beinahe wahnsinniges Abenteuer war, das ich ausführen wollte, ein Wagnis, in dem ich nicht bloß anderer Leute Leben, sondern auch meine eigene Ehre aufs Spiel setzte . . ."

Aber der 70jährige wagte den großen Einsatz — ein ernstes Ringen um Sein oder Nichtsein nahm seinen Anfang.

Der Weg ging an Bauernhöfen, Aeckern und Gärten vorüber. Alles war verwüstet, die Dächer waren verbrannt und eingestürzt, die Bäume verkohlt und schwarz. Nur die Stämme waren noch übrig und sahen aus wie Kirchhofskreuze. Adler und Habichte spähten über der Einöde nach Ratten, den einzigen Bürgern dieser Stätten des Grauens. Immer wieder wurde die Autokolonne von Soldaten in feldgrauer Uniform aufgehalten, die mit angelegtem Gewehr mitten auf die Fahrbahn stürzten; sie waren roh und wild und es fehlte nicht viel, daß sie schossen. Sven Hedin besaß mehrere Päffe, und es bedurfte wacher Aufmerksamkeit, daß jeweils der richtige vorgezeigt wurde.

Nach einigen Tagen solchen anstrengenden Fahrens durch diese Landschaft des Todes wurde ein heftiger Feuerangriff auf die Expedition verübt. Das Große Pferd trat auf den Plan! Sven Hedin und seine Kameraden wurden gefangengesetzt; man behandelte sie zwar höflich, aber ein drohender Schatten hing über ihnen. Diese dunkle Wolke verdichtete sich eines Tages zu einem tobenden Gewitter: Ma war endgültig geschlagen worden, und nur die schnellen Kraftwagen der Expedition ermöglichten ihm noch die Flucht. Zunächst fragte er nur an, ob Dr. Hedin ihm seine Autos leihen wollte; doch lag darin ein deutlich warnender Unterton. Der Befragte antwortete, daß er von der Zentralregierung strenge Weisung erhalten habe, nicht in den innerpolitischen Kampf Chinas einzugreifen. Aber was kümmerte das Große Pferd schon Nanking? Er ließ eine Abteilung seiner wilden Soldateska aufmarschieren. Sven Hedin und seine Gefährten wurden an die Wand gestellt, man fesselte ihnen die Hände, Pistolen richteten sich auf die Herzen — es fehlte nur noch eins: Legt an! Feuer!

Wie es dem heldenhaften Forscher, der in seinem abenteuerlichen Leben mehr als einmal dem Tode ins Angesicht gesehen hatte, im letzten Augenblick gelang, die Gefahr abzuwenden, auf welche meisterhafte Weise er danach auch die siegreichen Feinde des Großen Pferdes besänftigte, die die Expedition dafür verantwortlich machten, daß er entkam (dreimal innerhalb weniger Tage sollten sie erschossen werden!), wie der Forscher durch seine Persönlichkeit das Vertrauen der Generäle errang, das macht den weiteren Inhalt des Buches „Die Flucht des Großen Pferdes" (mit vielen Photos, Originalzeichnungen Sven Hedins und einer vierfarbigen Routenkarte bei Brockhaus, Leipzig) aus. Das Buch gibt ein erschütterndes, aber auch fesselndes Bild von der innerasiatischen Kriegsführung und schildert in glühenden Farben ein großes Land auf Gottes weiter Erde, über das sämtliche Plagen dieser Welt ausgegossen sind.

Endlich, endlich, nach langen, ermüdenden Kämpfen, tauchte ein silberner Hoffnungsstrahl am sonst so die Wüste stand frei! „Und so brachen wir auf zu die Wüste stand frei! „Und so brachten wir auf zu einer der bezauberndsten Reisen, die ich je im Herzen Asiens gemacht habe. Denn jetzt kehrte ich nach dreiundvierzig Jahren in mein altes Reich rings um die Ruinen von Lou-lan und zu dem wandernden See zurück. Wir zogen in eine andere Welt, die feierlich und vornehm war und durchbraust von den Winden der Wüste. Von dem Krieg in Sinkiang hatten wir genug. Jetzt würden wir für einige Zeit Ruhe finden für unsere Seelen in einer Gegend, wo die Erde selbst von Erinnerungen aus vergangenen Jahrtausenden singt, und deren größter Reiz ist, daß keine Grausamkeit und keine Leiden ihren Frieden stören und Menschen ihren klassischen Boden nur selten betreten."

Von seinen abenteuerlichen Fahrten wird Sven Hedin in den nächsten Tagen selbst in Halle berichten. Auch aus diesem Anlaß sei hier auf sein neues Buch mit Nachdruck hingewiesen.

Bernard Rudolf Friedrich

Zwei Uraufführungen

Sigmund Graff: „Anna und Adalbert"

Bremer Schauspielhaus

Sigmund Graff wendet sich mit seinem neuen Werke wiederum dem Volksstück zu. Auch bei „Anna und Adalbert" ist seine Charakterisierungskunst zu bewundern. Es handelt sich hier um keine Komödie im üblichen Sinne, sondern um eine Tragikomödie, kein Werk für die große Masse, sondern für beschauliche Menschen, die sich in die Seele der Volksgenossen vertiefen können.

Graff zeigt, wie ein an sich intelligenter Mensch durch die Arbeits- und Mittellosigkeit und durch das stete Unglück geradezu apathisch wird. Jeder Versuch, eine Stellung zu erhalten, bringt ihn in immer größere Schwierigkeiten. Sein reicher Freund wirft ihm 20 Mark hin und gibt ihm eine Flasche Wein, damit er seinen Kummer vergessen soll, anstatt ihm Arbeit und Brot zu verschaffen. Adalbert will aber keine Almosen annehmen, auch nicht von seiner Wirtin. So geht er schließlich auf und davon. Bei seiner nächtlichen Wanderung gerät er in eine Bierkneipe. Harmlose Pennbrüder ziehen ihn in ihren Kreis und suchen ihn aufzuheitern. Sie verhelfen ihm sogar zum Erfolge, denn sie bringen den Brief, der seine Erfindung enthält, und den er leichtsinnigerweise in der Kneipe hat liegen lassen, auf den Weg. Als Adalbert nach vielen Abenteuern am nächsten Tage heimkehrt, da hat ihn das Glück bzw. das Un-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0002

„Kriegsverbrecher Nr. 10“

Ein Jahrzehnt ist verflossen, seitdem in den Ländern der Entente die letzten jener berüchtigten Prozesse gegen die deutschen „Kriegsverbrecher“ stattfanden, jener Verfahren, für die die Entente sich im Friedensdiktat das Recht vorbehalten hatte, Deutsche vor ihre Gerichte zu ziehen und demgemäß ihre Auslieferung zu verlangen mit der schamlosen Begründung, daß diese Männer, die nichts als ihre Pflicht taten, Verbrechen gegen feindliche Staatsangehörige oder feindliches Staatseigentum begangen hätten. Diese „Kriegsbeschuldigten“-Prozesse werden für alle Zeiten eines der traurigsten Kapitel der Nachkriegszeit darstellen, sie sind zugleich aber auch kennzeichnend für die Ohnmacht der damaligen deutschen Regierungen, die den Mut nicht aufbrachten, gegen die Schandurteile zu protestieren.

Auch unser hallischer Mitbürger, General der Infanterie a. D. Dr. Max von Bahrfeldt, gehört zu den deutschen Männern, die auf die belgische Auslieferungsliste gesetzt worden waren, und zwar wegen angeblicher Vorkommnisse bei den Straßenkämpfen in Charleroi im August 1914. Wir wissen, daß in den ...erzeit vom Reichsgericht geführten Untersuchungen General v. Bahrfeldt einwandfrei attestiert wurde, daß er bei den Kämpfen um Charleroi in jeder Hinsicht pflichtgemäß gehandelt hat. Zu bedauern ist aber, daß das deutsche Auswärtige Amt trotz mehrfacher dringlicher Vorstellungen es damals nicht für nötig hielt, dem General Genugtuung zu verschaffen und bei der belgischen Regierung auf die Aufhebung des Urteils hinzuwirken. Nun, da sich das Schandurteil des belgischen Kriegsgerichts zum ...nten Male jährt, hat General von Bahrfeldt in einer Broschüre („Kriegsverbrecher Nr. 10“, Verlag Ferdinand Hirt in Breslau) noch einmal alle jene Vorgänge, die zu dem Urteil von Mons angeblich Anlaß gegeben haben, zusammengefaßt und zugleich in wirksamer und beweiskräftiger Form alle Aussagen hinzugefügt, die von deutschen Zeugen über die Straßenkämpfe von Charleroi gemacht worden sind. Wenn es überhaupt noch eines Beweises der untadeligen deutschen Kriegsführung bedurft hätte, so geht dieser aus den Dokumenten hervor, die die Broschüre in Form von Aussagen der beteiligten Offiziere und Mannschaften wiedergibt. Es ist wahrhaft erschreckend, daß ein belgisches Kriegsgericht die Stirn hatte, über die fürchterlichen Grausamkeiten, die von der belgischen Zivilbevölkerung begangen worden sind, hinwegzugehen und wider besseres Wissen den Mann des Mordes und Diebstahls zu beschuldigen, der nichts als seine Pflicht tat. Nicht zu Unrecht schreibt General von Bahrfeldt, daß die Herausgabe seiner Broschüre wohl auch jetzt noch nicht zu spät komme und Interesse erwecken werde. Sie solle dem deutschen Volksgenossen zugleich zeigen, unter was für einer schwachen, unentschlossenen, ja kläglichen Regierung wir damals haben leiden müssen. Die Sache des Generals von Bahrfeldt wäre, dessen dürfen wir sicher sein, unter der Regierung des Dritten Reiches anders behandelt worden, so wie es der Würde des deutschen Reiches entsprochen hätte. —ch.

Frick über Bevölkerungspolitik

Berlin, 22. November.

Reichsminister Dr. Frick eröffnete am Donnerstag im Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Berlin den 7. zeitungsfachlichen Fortbildungskursus mit einem Vortrag über „Die Aufgabe der Zeitung in der deutschen Bevölkerungspolitik“. Er führte dabei u. a. aus:

Die Gedankenwelt des zu Ende gehenden Zeitalters der französischen Revolution hatte den Sinn für die Familie und das Verständnis für die Erhaltung eines Volkes untergehen lassen. Es kann kein Zweifel daran sein, daß diese Revolution und insonderheit das Zeitalter des Liberalismus die Gefahr eines allgemeinen Völkersterbens im europäischen Kulturkreis heraufbeschworen hat.

Es war unserem Führer Adolf Hitler vorbehalten, durch eine beispiellose Ueberzeugungskraft, mit der er das Volk packte, die Umwälzung in einer Zeitspanne zu erreichen, die für ein derartiges weltgeschichtliches Geschehen erstaunlich kurz erscheinen mag. An die Erkenntnis der grundlegenden Zusammenhänge schloß sich unmittelbar die praktische Nutzanwendung für die deutsche Bevölkerungspolitik der Zukunft an. Damit sind auch die Aufgaben der Presse notwendigerweise gegeben. Aufgabe der Presse ist es nun, als Mittler zwischen Staat und Volk, zwischen Gesetzgebung und Volksmeinung zu dienen, also auch Erzieherin zu bevölkerungspolitischem, erbgesundheitlichem und rassischem Denken zu sein. Die Erziehung durch die Presse muß zum Ziele haben: Sittliche Verantwortung gegenüber der eigenen Familie und der Volksgemeinschaft, Stärkung des Familiensinns und der Freude am Kind.

Darüber hinaus muß es der Presse gelingen, das Rassebewußtsein zu wecken und die Volks- und Familienkunde zu pflegen. Es muß gelingen, der deutschen Frau wieder eine andere Stellung als bisher in unserem Volkstum zu erkämpfen und das Verständnis für die Maßnahmen der Reichsregierung gerade auch auf allen hier angeführten Gebieten mit zu fördern. Denn unser gemeinsames Ziel, dem wir alle zustreben, muß es sein, das deutsche Volk einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Fortschritt – – Reife – – Sicherheit:
Körting-Radio

Wehrpflicht und Arbeitsdienst

Musterung und Ausbildung der Jahrgänge 1913 bis 1916

Berlin, 22. November.

Die Jahrgänge, die vom Herbst 1936 an ihrer Reichsarbeitsdienstpflicht und Wehrpflicht, oder letzterer allein, zu genügen haben, sind:

Jahrgang 1916. Er hat den halbjährigen Reichsarbeitsdienst im Winter 1936/37 oder im Sommer 1937 zu leisten. Der aktive Wehrdienst ist von den tauglich 1 und 2 Befundenen in einjähriger Dienstzeit zum Teil in dem im Herbst 1937, zum Teil in dem im Herbst 1938 beginnenden Ausbildungsjahr zu leisten. Die Verteilung auf die beiden Ausbildungsjahre wird im allgemeinen nach dem Geburtsdatum vorgenommen, so daß also die in den ersten Monaten des Jahres 1916 Geborenen im ersten, die übrigen im zweiten Ausbildungsjahr eingezogen werden. Die bedingt Tauglichen werden im allgemeinen vom Herbst 1937 an in zweimonatigen Uebungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet.

Jahrgang 1913: Er wird vom Sommer 1936 an im Verlauf der nächsten drei Jahre in zweimonatigen Uebungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet, unterliegt aber nicht der Reichsarbeitsdienstpflicht. In Ostpreußen wird auch der Jahrgang 1911 vom Herbst 1936 an noch zum aktiven Wehrdienst herangezogen. Er unterliegt aber ebenfalls nicht mehr der Reichsarbeitsdienstpflicht.

Die vorstehend genannten Jahrgänge werden im Frühjahr 1936 gemustert und hierzu im Winter 1935/36 von den polizeilichen Meldebehörden erfaßt und in die Wehrstammrolle aufgenommen. Die Angehörigen der Jahrgänge werden durch öffentliche Bekanntmachung aufgefordert werden, sich zu diesem Zwecke persönlich bei den genannten Behörden anzumelden. Für die im Ausland lebenden Angehörigen dieser Jahrgänge wird das Heranziehen zum Reichsarbeitsdienst und aktiven Wehrdienst noch gesondert geregelt.

Für die Jahrgänge 1914 und 1915 (in Ostpreußen auch 1910), die im Sommer 1935 gemustert worden sind, ist die Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht oder letzterer allein erst zum Teil festgelegt. Soweit noch nicht geschehen, gilt folgende Regelung:

Jahrgang 1914. Die wehrfähigen Angehörigen des Jahrganges, die im November dieses Jahres noch nicht eingestellt, sondern der Ersatzreserve I zugeteilt worden sind, werden, soweit tauglich 1 oder 2 befunden, im Herbst 1936 zum einjährigen aktiven Wehrdienst ausgehoben werden. Soweit sie bedingt tauglich sind, werden sie im Jahre 1936 in zweimonatigen Uebungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet werden.

Jahrgang 1915. Die wehrfähigen Angehörigen dieses Jahrganges leisten zur Zeit oder im Sommer 1936 den halbjährigen Reichsarbeitsdienst. Von den tauglich 1 und 2 Befundenen wird voraussichtlich nur ein kleiner Teil im Herbst 1936, der größere Teil erst vom Herbst 1937 an zum einjährigen aktiven Wehrdienst eingezogen werden. Die Verteilung auf die beiden Einstellungsjahre wird wie beim Jahrgang 1916 vorgenommen werden. Die bedingt Tauglichen werden in dem im Herbst 1936 beginnenden Ausbildungsjahr in zweimonatigen Uebungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet.

In Ostpreußen wird auch der Jahrgang 1910 ebenso wie der Jahrgang 1914 zum aktiven Wehrdienst herangezogen.

Reinhard an den ehemaligen NSDFB

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Oberst a. D. und SS-Oberführer Reinhard, gibt bekannt:

Die Auflösung des NS-Frontkämpferbundes (Stahlhelm) ist auf Grund des Schreibens des Führers und Reichskanzlers an den Bundesführer Franz Seldte durch diesen vollzogen worden. Der Führer hat in diesem seinen Schreiben den bisherigen Stahlhelmern, die ihre soldatischen Erinnerungen weiter pflegen wollen, den Eintritt in den Reichskriegerbund Kyffhäuser empfohlen. Ich heiße diejenigen Kameraden des ehemaligen Stahlhelm, die der Anregung des Führers entsprechen wollen, im Reichskriegerbund willkommen. Ich reiche jedem Kameraden die Hand, der als Bekenner der nationalsozialistischen Idee und als treuer Gefolgsmann des Führers in unsere Reihen treten will.

Der Geist, der in dem von mir geführten Reichskriegerbund herrscht, ist der Geist der Front und des ewigen Soldatentums. Die Arbeit, die von uns geleistet werden muß, ist treue Mitarbeit am großen Aufbauwerk des Führers. Wer sich dazu aus innerer Ueberzeugung bedingungslos bekennt, soll unser Kamerad sein.

Justiz in der Sackgasse

ck. **Paris**, 22. November.

Der Schwurgerichtsprozeß in Aix-en-Provence gegen die drei Marseiller Königsmörder ist gestern abgebrochen und auf die nächste Schwurgerichtsperiode im Januar des kommenden Jahres vertagt worden. Nach den sensationellen Zwischenfällen, die zur Austreibung des Verteidigers der Angeklagten geführt hatten, hatte sich eine ordentliche Weiterführung des Prozesses nicht mehr ermöglichen lassen. Es war zwar ein Ersatzmann für den ausgestoßenen Verteidiger bestellt worden, aber dieser mußte gestern trotz allen guten Willens erklären, daß es ihm unmöglich sei, die drei Angeklagten so plötzlich von heute auf morgen in einem so wichtigen Prozeß zu verteidigen. Die Prozeßakten umfassen nicht weniger als 4000 verschiedene Schriftstücke und bringen es auf das achtunggebietende Gewicht von nicht weniger als 150 Kilogramm. Dazu hatten sich auch gestern wieder die Angeklagten entschieden geweigert, mit dem neuen Verteidiger überhaupt in Verbindung zu treten. Dazu kam auch noch, daß zwischen Paris und Aix-en-Provence ein Rechtsstreit darüber im Gange ist, ob der unliebsame Verteidiger wirklich mit Waffengewalt aus dem Gerichtssaal herausbefördert werden durfte. Angesichts all dieser Mißlichkeiten war es wohl die beste Lösung, daß dieser völlig verunglückte und völlig falsch angefaßte Prozeß einfach abgebrochen wurde.

Terrorgruppe in Palästina

Zwischenfälle bei Nablus

Jerusalem, 22. November.

Bei der Verfolgung einer arabischen Räuberbande umzingelte die Polizei das Dorf Scheikh Zeid im Gebiet von Nablus, in dem sich die Bande befand. Nach einem mehrstündigen Feuergefecht wurden fünf Banditen erschossen. Auch ein englischer Polizist wurde im Laufe des Kampfes getötet; ein anderer wurde schwer verletzt. Unter den Toten befindet sich auch der Vorsitzende des mohammedanischen Jugendverbandes, Ahmed el Said.

Während der vorstehend wiedergegebene Polizeibericht von Banditen spricht, behauptet die arabische Presse, daß es sich um eine politische Terroristengruppe handele. Die arabischen Blätter feiern die Toten auch als Opfer des Mandatssystems, das die Araber zwinge, als Räuber politisch zu kämpfen. Ein Schwerverwundeter berichtete arabischen Berichterstattern, daß die Gruppe nur Moslems als Mitglieder aufgenommen gehabt habe, unter Führung des gleichfalls erschossenen Scheikhs Izz el Din el Quasam planmäßig führende Juden und Engländer im Interesse des Vaterlandes zu ermorden. Die Beisetzung der Opfer des Kampfes gestaltete sich in Haifa zu einer großen nationalen arabischen Kundgebung.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Generalmajor a. D. Graf von der Schulenburg zum 70. Geburtstag telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

In London ist, 76 Jahre alt, der frühere Befehlshaber der britischen Seestreitkräfte und Führer der englischen Flotte in der Seeschlacht am Skagerrak, Admiral Jellicoe, gestorben. Auch die deutsche Kriegsmarine betrauert den Tod ihres einstigen ritterlichen Gegners

Selle-Eyßler (K.)

Flottenmanöver vor Alexandrien

London, 22. November.

Während in Kairo die Polizei alle Hände voll zu tun hatte, um den unruhigen Elementen der Wafd Schach zu bieten, veranstaltete die britische Flotte auf der Höhe von Alexandrien das größte Manöver, das je im östlichen Mittelmeer stattgefunden hat. Den Zuschauern, unter denen sich auch noch zahlreiche andere hervorragende ägyptische und britische Persönlichkeiten befanden, bot sich ein eindrucksvolles Schauspiel, als die britische Flotte vorüberzog und die fünf Einheiten des Schlachtschiffgeschwaders auf eine Entfernung von 11 Meilen salvenweise aus ihren 15zölligen Geschützen die Zielscheiben beschossen. Ebenso eindrucksvoll war ein unter Nebelschutz durchgeführter Zerstörerangriff. Anschließend kamen 60 Flugzeuge im Sturzflug aus großer Höhe herunter und ließen ihre Bomben fallen. Außer den Schlachtschiffen nahmen an der Uebung sechs Kreuzer, achtzehn Zerstörer und zwei Flugzeugmutterschiffe teil. In einem englischen Bericht aus Alexandrien wird auf den großen Eindruck hingewiesen, den das Manöver besonders auf die hohen ägyptischen Beamten gemacht habe.

Aus Anlaß des „Tages der Hausmusik“, zu dem Regierung und Reichsmusikkammer auch in diesem Jahre wieder aufgerufen hatten, hatte der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick zu einem musikalischen Abend in seine Dienstwohnung in der Wilhelmstraße geladen. Das Hauskonzert wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers. Auch Reichsarbeitsminister Seldte veranstaltete einen Musikabend.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: i. V. Karl Brunner, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Sprenke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 10/1935: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

...lück sehend gemacht. Jetzt erkennt er, daß die Wirtin ihn liebt und daß sie ihm aus Liebe geholfen hat und nicht aus Mitleid. Seine Erfindung wird angenommen. Nun wird er wieder Mensch und steht mit beiden Füßen im Leben. Sofort ist auch wieder der reiche Freund bei der Hand — als Schmarotzer! Das Werk zeigt, daß nicht Almosen, sondern Arbeit und Schaffen des Menschen Glück ausmachen. — Wolf Kersten als Adalbert war ausgezeichnet und mußte den scheuen, vom Schicksal verfolgten armen Teufel lebenswahr zu gestalten. Seine Partnerin, Roblina Gondy, war eine warmempfindende Frau Anna. Der Autor und die Künstler mußten sich des öfteren für den herzlichen Beifall bedanken.

Dr. Hamens-Karmar.

Irma von Drygalski: „Zur reinen Gewalt“

Heidelberger Stadttheater

Das Städtische Theater Heidelberg brachte das Drama „Zur reinen Gewalt“ von Irma von Drygalski, der mit dem Dietrich-Eckart-Preis ausgezeichneten Heidelberger Dichterin, in der Inszenierung von Intendant Kurt Erlich zur erfolgreichen Uraufführung.

Im Mittelpunkt des Dramas steht Wilhelm von Oranien, aus dessen Kampf um die Freiheit der Niederlande die Dichterin einen kleinen Ausschnitt gibt, der das letzte Lebensjahr Wilhelms bis zu seiner Ermordung umfaßt. Die auf billige Effekte verzichtende Tendenz des Stückes ist das Problem von Führer und Volk. Wir erleben die Entwicklung Wilhelms zu sich selbst, die Absage an alle äußeren Einflüsse und Erwägungen. Vom Volk nimmt er seinen Auftrag, im Namen des Volkes lehnt er die Souveränität der Generalstaaten ab. Volk und Führer gehören zusammen. Als ihm das Volk im Klosterhof zu Delft mit dem Wilhelmus-Lied huldigt, ringt er sich durch zu dem entscheidenden Entschluß, zur „reinen Gewalt“. Nun steht sein Wille fest: Mit dem Volke zu gehen und aller Bündnispolitik abzusagen.

Gewaltig und eindrucksstark entwickelt Irma von Drygalski dieses Problem von Führer und Volk, das heute wie einst die politische Lage maßgebend beeinflußt. Wenn durch die verwirrende Fülle historischer Gegebenheiten zunächst die klare Linie etwas verdeckt wird, wenn die ersten Bilder, die durch Skizzierung des Hintergründigen ein geschichtliches Zeitbild geben wollen, etwas in der Luft hängen, so werden sich diese Mängel durch einige kräftige Straffungen sicher beheben und die Wirkung des Dramas noch erheblich steigern lassen. Trotz dieser Vorbehalte darf man sagen, daß das Drama ein äußerst plastisches und farbiges Bild jener Zeit entwirft, das durch die gepflegte Sprache gewinnt und einen sicheren Blick für das bühnenmäßig Wirksame verrät.

M. L.

Orgelkonzert im Dom

Die gefühlsschwere Stimmung des Buß- und Bettages konnte von jeher die vokale Musik ungleich intensiver verdeutlichen als die instrumentale, schon weil das unterlegte Worte dem einzuschlagenden Wege die Direktiven gibt. So erklärt es sich, daß unsere Literatur instrumentaliter kaum ein direktes, ein eigentliches Bußtagwerk besitzt — wenn man nicht bestimmte Vorspiele zu Chorälen oder sonstige Stücke (etwa wie Forchhammers Sonate über „Aus tiefer Not“ oder Liszts Variationen über „Weinen, Klagen“) dafür rechnen will —, daß aber vokaliter in der Form des Liedes, der Motette und vor allem in der Gattung der Kantate reiche Schätze vorliegen. Diese Verhältnisse spiegelten sich in der gestrigen Vortragsfolge merklich wider. Die Orgel steuerte zum eigentlichen Thema nur einen Beitrag bei (nämlich Bachs figurierten Choral „O Mensch, bewein dein Sünde groß“), während die mitwirkende Sängerin Elfriede Hirte alles auf den Bußgedanken abzustimmen vermochte. Was sie sang (Strawella, Franck, Bach), kam in den gedämpften Farben und den weihevoll schlichten Melodielinien der einzelnen Stücke, getragen von den fließend schönen Mitteln und der echt musikalischen Durchdringung der Sängerin, zu voller Geltung. Hans Helmut Ernst gab seine weit geförderte Technik und sein instinktiv sicheres Stilgefühl zunächst an eine Ciacona f-moll von Pachelbel und an eine Fuge fis-moll von Händel, beides formvollendete und ausdrucksstiefe Werke. Dann spielte er von Bach die Präludien und Fugen in e-moll und f-moll, um auch hier in Verwendung der auf der Domorgel möglichen Barockfarben volle Ueberlegenheit zu zeigen. Das Gotteshaus war wieder auffallend stark besetzt, ein Zeichen für den Konzertgeber, daß man seine Abende hoch einzuschätzen weiß.

P. Kl.

Bußtagskonzert in St. Marien

Das Bußtagskonzert in der Marktkirche, zugleich die 73. Musikalische Vesper, ausgeführt von dem verstärkten Stadttheaterchor unter Leitung von Chordirektor Karl Klanert und dem Organisten, Studienrat Oskar Rebling, brachte Werke von Heinrich Schütz, Samuel Scheidt und Joh. Sebastian Bach.

Den Eingang des Konzerts bildete der 130. Psalm „Aus tiefer Not“ für Doppelchor a capella von Schütz. In diesem Werke bekundet sich der barocke Stilwille des Meisters: die in sich selbständige und gleichwertige Durcharbeitung der Einzelworte und Einzelparte, ohne daß einem Teil des musikalischen Gefüges ein Uebergewicht zugestanden wird. Diese Gleichwertigkeit verlangt ein starkes Bewußtsein für die Totalität des Werkes, aus dem diese Einzelteile, fest eingeordnet, verständlich werden. Es ist bewunderungswürdig, wie Karl Klanert, dieser außerordentliche Kenner der deutschen Musica sacra, die Geschlossenheit der Gesamtform bei sorgfältigster, feinster plastischer Durchmodellierung der Einzelfiguren zur Darstellung brachte. — Als ein Werk geistiger und geschichtlicher Nachbarschaft standen neben diesem Chorwerk die wunderbaren, einfachen Variationen über den Choral „Warum betrübst du dich“ des kürzlich neuentdeckten hallischen Meisters Samuel Scheidt, die Oskar Rebling mit der ganzen zauberischen Kraft, die ihnen innewohnt spielte.

Der zweite Teil des Programms stellte die Motette „Fürchte dich nicht“, ebenfalls für Doppelchor a cappella, von Joh. Seb. Bach und das Präludium, Largo und Fuge C-dur des Meisters nebeneinander. Das ungemein schwierige polyphone Gebilde der Motette stellt an die Sänger fast unerfüllbare Forderungen. Die spröde, großartige, von protestantischer Zuversicht und Herbigkeit des Gefühls getragene Motette mit den vielfach verschlungenen Melodiegruppen ist eine Glanzleistung gewesen. Hier hat nicht nur die Disziplin des Chores, sondern die Hingabe eines jeden einzelnen das äußerste vermocht. Es ist erstaunlich, daß dies Werk nicht zu einer Ueberspannung der jugendlichen Stimmen geführt hat; die ganze Darstellung zeugte von der großen Suggestion des Dirigenten. — Das Orgelwerk, wiederum von Oskar Rebling gespielt, hatte nicht genug von der dynamisch fortschreitenden Gangart, die den Bachschen Rhythmus in seiner Unerbittlichkeit kennzeichnet. Die Feierstunde schloß mit dem Gemeindegesang „Gloria sei dir gesungen“.

rmb.

* **Eichendorffs Sterbehaus in Neiße wird Museum.** Am 26. November wird in Neiße (Oberschlesien) in dem Hause, in dem am 26. November 1857 Eichendorff starb, ein Museum eröffnet. Mit Hilfe des großen deutschen und ausländischen Eichendorff-Freundeskreises und des Enkels, des verstorbenen Oberstleutnants Karl von Eichendorff, hat die Deutsche Eichendorff-Stiftung dort den gesamten Nachlaß des Dichters zusammengetragen.

* **Deutsche forschen nach der Urheimat der Hindus.** Die afghanische Regierung hat die Erlaubnis erteilt, daß eine deutsche Expedition Kafiristan erforscht. In wissenschaftlichen Kreisen nimmt man an, daß sich in jener, bisher noch sehr wenig durchforschten Gegend die Urheimat der Hindus befindet. Die deutsche Expedition, die diesen Behauptungen jetzt nachgehen will, hat bisher im Hindukusch botanische Untersuchungen getrieben.

Urmeisterin Not sorgt immer dafür, daß in Stunden der Entscheidung die blasse Phrase das Feld räumt vor der rotbäckigen Tat. Scherr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0003

Glanz und Elend der Filmstars

Von Erwin Solder

(Schluß)

Copyright by „Das Echo des Tages". Berlin.

Marie Dreßler oder die Güte des Alters

Der Spätsommer 1886 läßt die amerikanischen Farmer erzittern. Roter Rost überstäubt die Weizenähren; am Tag dörrt glühende Sonne das Getreide, in der Nacht bricht eiskalter Frost die mageren Halme. Es geht ein Schrei durch Amerika, den ganzen fruchtbaren Weizengürtel entlang, durch Kansas und Minnesota, durch Jowa und Illinois. Monatelang haben die Bauern gearbeitet, bärenstarke, hartfäustige Pioniere, Sohn neben Vater, Mutter neben Tochter. Und jetzt brausen von den Felsenketten her die Herbststürme über die Leichenfelder von toten Halmen und zerfressenen Aehren.

Mit gesenktem Kopf sitzt Farmer Dreßler an dem grobbehauenen Holztisch und rührt die Suppe nicht an. Grollend denkt er an seine Ahnen, die Deutschlands rauhes, aber zuverlässiges Klima verlassen haben. Die Frau wagt ihn nicht anzublicken, sie weiß, was das Schweigen bedeutet. Keine Ernte, kein Geld, das letzte Ersparte muß dran glauben. Die Söhne essen stumm und verdrossen, nur das schlaksige, spindeldürre Mädel mit den dünnen Beinen löffelt ruhig seine Suppe aus und geht hinaus. Draußen atmet sie auf: ihre Leidenszeit ist zu Ende. Es ist kein Geld mehr für die Schule da, man wird sie mit Büchern nicht mehr quälen. Denn sie will hinaus aus diesem Nest und Schauspielerin werden.

Weiß Gott, wer ihr das in dem gottverlassenen Städtchen in den Kopf gesetzt hat! Es wird schwer mit den Eltern sein; für diese arbeitsharten Bauern sind Schauspieler gewerbsmäßige Faulenzer und Wäschediebe. Aber der braune, zerfressene Acker hilft ihr: der Vater ist mürbe geworden, besser herumziehende Komödiantin, als an ein Farmerschicksal gekettet sein; jedes Jahr in Furcht und Hoffnung, jedes Jahr mit neuen Verzweiflungen und Enttäuschungen.

Ohne Hast, wohlüberlegt trifft die Sechzehnjährige ihre Vorbereitungen. Sie findet Anschluß an eine reisende Schauspielergesellschaft; erst am Abend vor ihrer Abreise spricht sie davon. Der Vater wirft ihr einen messerscharfen Blick zu, die Mutter ist schnell hinausgegangen.

Am nächsten Tag ist sie bei ihrer Truppe. Der Direktor, ein behäbiger, freundlicher Mann, macht sie mit den Kollegen bekannt: prüfende Blicke gleiten über das reizlose, knochige Ding. „Eine großartige Tänzerin", sagt beruhigend der Direktor. Und dabei bleibt es.

Marie ist aus hartem Holz geschnitzt, das im Sommer nicht fault und im Winter nicht bricht. Sie träumte sich als Märchenprinzessin im wundervollen Rampenlicht: statt dessen tanzt sie in einer Revue, die mit Papier und Seidenfetzen aufgefrischt ist, Matrosentänze und Niggersteps. Aber sie hat Glück: ihre magere Figur sieht im engen Kostüm wie ein Witz aus. Die Revue erhält eine Einlage — Marie tanzt eine Zigarette, eine lange weiße Hülse mit beweglichen, grotesk steppenden Beinen.

Sie weiß, daß sie mit ihrer Tanzerei auf verlorenem Posten steht. Zäh, unverdrossen fordert sie immer wieder eine Rolle. Man gibt sie ihr nicht — sie ist eine Zigarette. Mit ihrer stummen Bauerngeduld wartet sie auf ihre Chance und eines Abends darf sie für eine erkrankte Kollegin einspringen. Sie macht ihre Sache überraschend gut, jede Pointe kommt klar und zuverlässig. Man kann sie beschäftigen, natürlich nur im Charakterfach. Für zartere Gefühle kommt ihr derbes Gesicht und ihre rauhe Männerstimme nicht in Frage, nicht einmal im Mittleren Westen, wo die Bauern nicht verwöhnt sind.

Die Dreßler ist durchaus nicht enttäuscht. Sie kennt nun ihr künstlerisches Kapital und ist überzeugt, daß es nicht größer ist. Man muß nur die vollen hundert Prozent herausholen. Sie wird eine brauchbare Kollegin, die alles spielt und nichts verdirbt. Jahrelang spielt sie an vielen Theatern ihre komischen Chargen: gute Mütter, böse Mütter, späte Jungfrauen im Liebesfrühling. Immer mit Erfolg, immer mit guten Kritiken, immer an dritter Stelle. Sie gefällt, aber niemand spricht von ihr. Sie hat kein Gesicht.

Die Jahre ändern an ihrem Rollenfach nichts. Daß sie älter, mütterlicher geworden ist, kommt ihr eher zugute. Sie sieht wie eine freundliche Zimmervermieterin aus, bei der man gut aufgehoben ist. Eine Atmosphäre von Küche und Reinemachen ist um sie.

Inzwischen ist der Film eine Macht geworden. Das interessiert sie, nicht etwa aus künstlerischem Ehrgeiz, sondern weil sie eisenfest davon überzeugt ist, daß sie an der Bühne keine Chancen hat. Sie lernt Mac Sennet kennen, der einaktige Filmkomödien macht. Die Dreßler ist genau das, was er braucht: ein derber, gutmütiger Fußball, den alle andern stoßen und der immer komisch wirkt. Sie macht das mit einer totsicheren Routine, und neben diesem schnaufenden Walroß sehen Mac Sennets junge Stars wie Göttinnen aus. Er nimmt sie mit nach Hollywood.

Nun erscheint sie in zahllosen Einaktern, eine rundliche, provinziell gekleidete Bürgersfrau, die von einem verrückten Schicksal genötigt wird, in Ohnmacht zu fallen, auf Möbelstücken herumzuklettern oder in Schränken eingeschlossen zu werden. Mac Sennets Stars werden berühmte Namen und gehen davon. Nur die Dreßler bleibt. Sie liebt die Abenteuer nicht und der Wochenscheck, der pünktlich jeden Mittwoch kommt, ist eine beruhigende Bürgschaft, daß es noch eine Weile weitergeht. Sie ist müde und ein bißchen schwerfällig geworden.

Eines Tages sagt ihr Mac Sennet, er sei sehr traurig, aber es sei nun aus. Sie sei zu alt für ihre Rollen — und noch nicht alt genug, um andere Typen zu spielen. Die Dreßler sieht das sofort ein. Das Geschäft geht vor. Sie setzt sich unverzüglich in den Zug und fährt nach New York.

Gelassen, kritisch, unsentimental betrachtet sie sich im Spiegel. Sie ist doch nicht so alt, noch nicht einmal fünfzig. Man muß ein bißchen nachhelfen: sie läßt sich wirkungsvoll frisieren, schminkt sich, zieht sich jugendlicher an — ihre alten Direktoren zucken die Achseln und vertrösten sie auf die nächste Rolle. Die Dreßler wird ein ständiger Gast in den Vorzimmern der Direktoren; eine plumpe, beleibte Frau mit derben Gliedern und auffrisiertem Gesicht. Das Achselzucken wird immer bedenklicher.

Zehn Jahre frißt sie sich durch, bald hier ein Brocken, bald dort eine Gelegenheit. Ihre Ersparnisse schrumpfen zusammen, ihre Chancen sind gleich Null, an manchen Tagen leidet sie unter Blutdruck und Schwindel. Der Arzt zuckt die Achseln. Was kann eine sechzigjährige Frau mit kümmerlichem Einkommen vom Leben erwarten?

Sie studiert die Zeitungen, um sich nach einem neuen Beruf umzusehen. Vielleicht übernimmt sie eine Pension oder wird Aufsichtsdame in einem Warenhaus. Aber sonderbar, jetzt wo sie mit einem Fuß außerhalb der Bühne steht, haben sich plötzlich Gefühle gelockert in ihrem Innern, die sie nicht versteht. Manchmal weiß sie, daß sie heute ganz anders spielen würde, wenn sie noch einmal in einer richtigen Rolle auf der Bühne stände. Aber dann lächelt sie resigniert: Frühlingsstürme einer alten Schauspielerin, die es zu nichts gebracht hat.

Geduldig sitzt sie noch immer in den Vorzimmern, nicht etwa, weil sie an eine Chance glaubt, sondern weil es zu ihrem täglichen Pensum gehört. Sie weiß selbst, daß sie in den modernen Filmen, in denen jugendlich-strahlende Menschen leichte, vorüberflatternde Liebesabenteuer erleben, wie ein vorsintflutliches Ungeheuer wirken muß. Da bemerkt plötzlich ein kluger Filmmann, daß sich das Publikum in dieser romantischen Traumwelt langweilt. Er wirft das Steuer herum und erklärt, einen Film machen zu wollen, der nach der Straße riecht, nach Arbeit und schlechtgelüfteten Zimmern. Er engagiert Männer mit breiten Fäusten und zerfurchten Gesichtern, er gibt eine Hauptrolle an die alte Dreßler!

„Frühstück bei Sonnenaufgang" heißt der Film, und ein Parkett voll Filmstars sitzt in der Premiere, um bei dem Theaterskandal dabei zu sein. Es wird ein Erfolg, der alle umwirft. Das Publikum wittert auf der Leinwand Blut von seinem Blut, Leiden von seinem Leiden, Schicksal von seinem Schicksal. Und die alte, derbe, lachende und schluchzende Frau, die mit ihren starken mütterlichen Armen das Leben der Straße behütet — um sie brandet der Beifall, nach ihr greifen die Arme, ihren Namen tragen Tausende von Stimmen den Broadway entlang, bis in das fernste Elendsviertel der Bronx.

Mit sechzig Jahren strahlt der Ruhm dieser Frau auf wie Scheinwerferlicht über eine große dunkle Stadt. Aus der alternden Schauspielerin ist eine märchenhafte Kraft aufgebrochen: eine große und gütige Seele hat sich entfaltet, die fünfzig Jahre brauchte, um das Schuttwerk der Routine zu durchbrechen. Die Welt jubelt ihr zu, nur sie selbst ist etwas benommen und weiß nicht recht, was sich eigentlich an ihr geändert hat. Sie spielt ihre Rollen wie immer, man hat sie eben „entdeckt". Das ist es. Nach wie vor spricht sie von ihrer „Arbeit" und versteht darunter das gleiche wie zur Zeit ihrer Einakter, wo jeder Witz, jede komische Bewegung mit der Stoppuhr vorausberechnet war. „Die schwerste Arbeit, die jemals erfunden wurde, ist Menschen lachen zu machen" versichert sie den Reportern, die jeden Winkel ihres farblosen Daseins bengalisch beleuchten. Sie ist glücklich, große Charakterrollen spielen zu dürfen — aus künstlerischem Bedürfnis? Aber nicht doch, Mac Sennet steht mit der Stoppuhr im Hintergrund. „Nach der Schinderei eines Lustspiels ist die Darstellung eines Charakters kinderleicht" seufzt sie auf, als man bewundernd von ihrer Leistung in „Anna Christie" spricht, wo die Garbo es schwer gehabt hat, sich neben ihr zu halten. Sie macht wirklich nichts anderes als früher, nur daß die alte Frau sich von einem dunklen Gefühl treiben läßt, das sich früher nicht gemeldet hat — und das die schwerfällige, derbe Gestalt umwandelt zur Mutter aller geängstigten Seelen, in deren Hut es sich leben läßt. Ja, es ist letzten Endes die Güte einer Heilsarmeesoldatin, die durch Hafenkneipen und Elendsviertel kriecht und die Unglücklichen mit sich nimmt in ihr kahles, friedliches Heim. „Ich spiele nicht für die Logen", sagt sie immer wieder, „mein Publikum sitzt auf der Galerie. Es sitzt überall da, wo der Ruf Mutter noch nicht in den Ohren verklungen ist."

Die Erfolge schwellen an, schon nennt eine Volksabstimmung sie den beliebtesten Filmstar. Die Dreßler strahlt, dankt für die Glückwünsche, will alles mitfeiern, alles mitmachen. Da meldet sich wieder dieser Schwindel, diese plötzliche Ohnmacht. In der Mittagspause schlüpft sie zum Arzt. Der berühmte Internist untersucht sie eingehend und wird immer stiller. Vor ihm, auf dem blinkenden Operationsstuhl, sitzt eine der berühmtesten Frauen der Welt, eine Frau, deren Lachen Millionen Menschen mitlachen macht, deren Schluchzen Millionen Tränen in die Augen treibt. Und jetzt soll er, jetzt muß er ihr sagen, daß alles zu Ende ist. Krebs.

Die Dreßler bleibt ganz ruhig, ihr Gesicht ist blaß geworden, ihre dicken Hände zittern ein wenig. Er hat es ihr sehr schonend beigebracht, aber es läßt sich nicht verheimlichen, daß die Krankheit weit fortgeschritten ist. Bestrahlungen haben wenig Sinn mehr — vielleicht eine Operation —, aber natürlich es geht auf Tod und Leben.

„Was geben Sie mir für eine Chance, Doktor?" Der Mann im weißen Kittel sieht in das wetterharte Gesicht, er hört die rauhe, tiefe Stimme, in der kein Bangen ist. Er kann nicht lügen, er muß die Wahrheit sagen. Die Dreßler nimmt ihr Todesurteil schweigend entgegen und drückt ihm die Hand.

Am nächsten Morgen steht sie im Atelier, als wenn sie eine kleine Erkältung hinter sich gebracht hätte. Ihre Freunde beschwören sie, sich zu schonen. Sie lächelt abwehrend: es kommt alles auf eins heraus. Und das Filmen lenkt sie wenigstens ab. Täglich steht sie im Atelier, schminkt sich gelassen, täglich dröhnt ihre rauhe, tiefe Stimme vor dem Mikrophon, lacht ihr gutmütiges rundes Gesicht. Sie will als Soldat sterben, als Soldat der Arbeit.

Wieder bestätigt eine Volksabstimmung ihre überragende Beliebtheit. Film entsteht um Film, ohne Pause. In „Hafen-Annie" rettet ihre derbe gesunde Lebenskraft den ewig betrunkenen Mann vor dem Sumpf; in „Emma, die Perle" ist sie ein Stück lebender, bewährter Hausrat, der von seinem Winkel im Hintergrund aus die ganze Familie vor dem Untergang bewahrt; in „Freitag abend um Acht" erscheint sie als die alternde Schauspielerin, das monumentale Wrack eines früher groß in Fahrt liegenden Lebensschiffes, das die Segel noch nicht streichen will". Aber manchmal überfällt sie eine Schwäche; sie sitzt mit geschlossenen Augen in einem Sessel, bis man sie zur Aufnahme ruft. Aber dann steht sie vor dem Objektiv, wie aus dem Massiv ihres heimatlichen Gebirges herausgehauen, stark, derb, ein rauhes, männliches Organ und ungebrochene heitere Augen, die von Gottes herrlichster Mu[illegible] leuchten, von dem Wissen um die Menschlichkeit aller Staubgeborenen. Die letzte Szene ist gedreht, sie reicht allen die Hand und bewegt sich schwerfällig zu ihrem großen Wagen.

Am nächsten Morgen bleibt sie im Bett. Ihre Wangen sind schlaff geworden, die Hände liegen grau auf der Bettdecke und zittern. Daneben liegt das Manuskript ihres neuen Films, den sie in acht, in vierzehn Tagen beginnen wird. Es geht ja sichtbar aufwärts mit ihr. Man soll die Fenster weit öffnen, die Sonne will hinein: sie beugt sich lächelnd vor und sinkt lächelnd zurück. Ein Zucken geht über ihr Gesicht, langsam fallen ihr die Augen zu. Sie wird nie wieder ein Atelier betreten.

— Ende. —

Unsere morgen beginnende Serie:

Windstärke 12

das ist Orkan!

Wenn die Herbststürme rasen, wenn schmucke Schiffe, starke Segler über Nacht hilflose Wracks werden, wenn die Funkstationen der Schiffe SOS-Rufe senden, wacht das Heldentum an der Nord- und Ostsee. Entschlossene Volksgenossen wagen auf diese Rufe Einsatz ihres Lebens, ohne irgendwelchen Lohn dafür zu erwarten. Von Heldentaten dieser „Ordensritter unseres Jahrhunderts", deren Schirmherr Adolf Hitler persönlich ist, von Kämpfen gegen Meer und Sturm, von wehrhaftem deutschen Heldentum vor den Toren des Reiches wird in diesen Berichten erzählt werden.

STADT-THEATER HALLE
Heute Freitag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
In neuer Einstudierung!
Ein Mädel hat sich verlaufen
Operette von R. Stolz
Sonnabend, 20 bis gegen 23
Krach im Hinterhaus
Komödie von M. Böttcher
Zahlung der 3. Rate für Mittwoch-Stammkarten sowie der 4. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erb.

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Besuchen Sie tunlichst
die Nachmittagsvorstellungen, denn der Abendandrang ist ganz enorm!
FRIESENNOT
Deutsches Schicksal auf russischer Erde. — Ein Film von unerhörter Spannungswucht, mit:
Friedrich Kayssler, Jessie Vihrog, V. Inkijinoff
Das ist der große Film, der mit den allerhöchsten Prädikaten ausgezeichnet wurde!
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt!
C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Der Film einer großen Liebe!
Liebe geht wohin sie will
mit:
Maria Paudler, K. Skalden
Die Jugend ist zugelassen!
C.T. Schauburg
Ab heute Freitag:
Eine Liebessymphonie
aus den bosnischen Bergen!
Blutsbrüder
Ein Film von unerhörter Spannung
mit
Brigitte Horney, Attila Hörbiger, Willy Schur, Willy Eichberger
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt!

Gasthaus Einicke, Reideburg
an der Endstation der Straßenbahnlinie 9
Das Ausflugslokal der Hallenser
Angenehmer Familienaufenthalt – Selbstgeback. Kuchen

Ufa Kultur-Film Matinée
Ufa, Alte Promenade
Sonntag, den 24. November
vormittags 11½ Uhr
einmalige Vorführung
des neuen Bergverlag-Skifilms

„Und wenn na die Brettl so renna"
Ein Film von herrlichen Schneelandschaften, von flüssigem Skilauf und sausenden Abfahrten. Aufnahmen, die jed. Skiläufer begeistern werden.
Die Jugend hat Zutritt.
Preise der Plätze: RM. 0,50 bis 1.50
Kartenvorverkauf: Theater-Kasse; Buchhandlg. Barthels u. Karras Nachf., Leipziger Str.; Fa. Schnee Nachf., Gr. Steinstr.; Bruno Paris, Domplatz; Kreisamt K. d. F., Gr. Ulrichstr. 26
Veranstalter: Bergverlag Rother, München m. U. des Skiklubs Halle.

Promenaden-Restaurant
Universitätsring 17
Sonntag, den 24. November
Geldpreisskaten
Anfang 4 Uhr.

Café Rheingold
am Ranischen Platz
Neue Bewirtschaftung
Jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag:
Tanz-Abende
Inhaber H. Hartung

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburgerstr. 3

Merken Sie sich vor!
Das Werk eines großen Könners
Willy Forst
mit einer
ganz großen Schauspielerin
Pola Negri
Mazurka
demnächst auch in Halle!
Eine Sensation deutschen Filmschaffens allerersten Ranges.

WALHALLA
Täglich 20.15 Ruf 28385
CHEFALO
Die ganze Stadt spricht von
CHEFALO'S
Revue der 1000 Wunder
Vorverkauf 11–2 Uhr — Kassenöffnung 5 Uhr
Totensonntag nur Abendvorstellung, 20.15 Uhr

Wintergarten
im Kaffee
Täglich TANZ
dazu das neue allseitig gelobte
große Kabarett-Programm
Heute bis 4 Uhr
Morgen Sonnabend Tanz
mit vollem Kabarett
Ende 3 Uhr!

Lachbühne
RAKETE
TANZ-KABARETT
Heute Sonderabend!
Verschönt durch Künstler von Ruf, umrahmt von einer zackigen Kapelle u. behütet von einem umsichtigen Wirt
Lachen bis 4 Uhr!

Maßkonfektion
Sie erhalten bei mir nach Ihren Maßen (Anprobe) den rein. Kammgarnanz. u. woll. Mantel v. 68,— an
Bernh. Diebner, Lindenstr. 76.

Elsa Duschka,
Masseuse,
ärztl. gepr.,
Gr. Märkerst. 7, I. r.

HN-Anzeigen — Erfolg!

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Biochemischer Verein, Freitag, den 22. Nov., 20 Uhr, findet im Neumarktschützenhaus ein Vortrag mit Lichtbild, durch Herrn Bitzer statt, über: „Erkältungskrankheiten und Rheumatismus; ihre Entstehung, Erkennung u. biolog. Behandlg. unt. besond. Berücksichtig. der Krankheiten der Atmungswege (Nase, Rach., Kehlk., Luftröhre u. Lunge).

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 23. Nov.

6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Morgenkonzert; dazw. 7.00 Nachrichten und 7.30 Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
9.50: Wochenbericht von der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10.15: Schill reitet in die Freiheit, Hörspiel von H. Maruschak.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Buntes Wochenende.
13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten.
13.15: „Gasparone", ein Melodienreigen aus Millöckers Operette.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Die Saar. Buchbericht.
15.15: Kinderstunde.
15.50: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Sonntagsrückfahrkarte bitte .. Nur wer lacht, hält mit uns Schritt.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Dr. H. Grundmann: Das Edikt von Potsdam 1685, ein Markstein preuß. Religionspolitik.
18.35: Ruf der Jugend.
18.40: Ueber die Heide geht mein Gedenken: Neue Vertonungen zu Texten von Hermann Löns.
19.35: Konrad Weiß: Annaberg im Erzgebirge.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Festkonzert anläßl. des unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichsmin. Dr. Goebbels stehenden 2. deutsch. Komponistentages.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Musik zum Wochenende.

*

Deutschlandsender

Sonnabend, 23. Nov.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik: dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Der Hofer ruft auf! Hörspiel.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Friedrich Blüthgen: Wie arbeitet der Reichswetterdienst?
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Kinderbastelstunde.
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Von deutscher Arbeit.
16.00: Sonntagsrückfahrkarte bitte .. Nur wer lacht, hält mit uns Schritt.
18.00: Sportwochenschau.
18.20: Wer ist wer? — Was ist was?
18.30: Sportfunk.
18.45: Willi Stech spielt auf dem Registerflügel.
19.00: Unterhaltungskonzert.
19.45: Gespräche unserer Zeit.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Erinnerungen ..., Klänge u. Gesänge, die man gern hört.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

! Oft inserieren heißt billig inserieren !

20 Jahre jünger auch genannt Exlepäng
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM. 5,70, ½ Flasche RM. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" RM. 9.70, ½ Fl. 5,—. Ueberall zu haben. Parfümerie-Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin SW 61.

Bitte, wollen Sie notieren: Mehrumsatz durch Inserieren!

S&F bietet an:

Kühlhaus-Eier	10 Stück	98
Smyrna-Feigen	Pfd.	26
Mischobst	Pfd.	88 70
Eiernudeln	Pfd.	50 42
Eierbruchmakkaroni	Pfd.	44
Verbilligte Marmelade	Pfd.	32
Geleeheringe	Halbliter-Dose	42
Für die Weihnachtsbäckerei!		
Sultaninen	Pfd.	60 50 38 28
Korinthen	Pfd.	46 42
Süße Mandeln	Pfd.	130 115 96
Bittere Mandeln	Pfd.	130 108
Haselnußkerne	Pfd.	92
Gerasp. Kokosnuß	Pfd.	70
Feinst. Auszugmehl Type 405	Pfd.	26
Auszugmehl Type 405	Pfd.	25 24
Weizenmehl „ 563, 630, 790	Pfd.	22 20 18
Weiße Nüsse	¼ Pfd.	13
Spekulatius	¼ Pfd.	20
Rotwein vom Faß!		
1934er Ungsteiner	Liter	60
Chile-Rotwein kräftig	Liter	95

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

„Dem Vaterland zu Nutz!"

Das Richtefest der hallischen Soldatenstadt

Die Heeres- und Luftnachrichtenschule hat gestern einen Tag von besonderer Bedeutung, einen Ehrentag erlebt: Ueber den beiden Unterrichtsgebäuden dieser Stadt der Soldaten stiegen am Fahnenmast die Richtekränze empor. Worte des Dankes an alle, die an dem großen Werk tätig waren und tätig sind, wurden ausgesprochen, Wünsche des Segens, daß er über diesem weithingedehnten Gebäudekomplex an der Hermann-Göring-Straße in aller Zukunft walten möge. Es war nicht nur für alle die, die an der Feier selbst teilnehmen konnten, ein unvergeßliches Erlebnis, sondern im Geiste weilten wohl die meisten Einwohner Halles mit an der festlichen Stätte, gleichfalls erfüllt von dankbarer Freude und guten Wünschen und von Stolz darüber, in ihrer Heimatstadt diese in ganz Deutschland einzig dastehende Einrichtung der Wehrmacht zu haben. Was hier in gemeinsamem verantwortungsbewußten Schaffen von den Arbeitern der Stirn und der Faust in reichlich einem Jahre aus der Erde gestampft worden ist, ist ein vorbildliches Werk, das seinen vollen Anteil daran haben soll und wird, daß das deutsche Volk unter dem Schutze seiner Wehrmacht in Frieden seine große Aufbauarbeit gemäß der Zielsetzung seines Führers zu leisten vermag.

Schon der Vormittag des gestrigen Tages stand unter dem Eindruck des bevorstehenden Ereignisses. Draußen auf dem Gelände der Heeres- und Luftnachrichtenschule wurde noch eifrigst an der Ausschmückung des Ehrenhofes mit Rankenwerk, Fahnenfichern und Flaggen gearbeitet. In der Stadt selbst legten Rathaus, Stadthaus und Roter Turm Flaggenschmuck an. In der Mittagstunde begann der Anmarsch der Formationen zum Festgelände. Zugleich rollte Sonderwagen auf Sonderwagen der Straßenbahn die Mansfelder Straße hinaus, Hunderte und Tausende von Hallensern nach dem Westen der Stadt führend. Nicht zu vergessen die Kraftwagen, die über die am Dienstag freigegebene Hermann-Göring-Straße dahinglitten. Schon lange vor Beginn des festlichen Aktes war der Aufmarsch im Ehrenhof beendet. Nach der Hermann-Göring-Straße zu hatten beiderseits der Einfahrt die Angestellten und Arbeiter der Neubauleitung der Heeres- und Luftnachrichtenschule sowie der am Bau beteiligten Firmen Aufstellung genommen. Ihnen gegenüber marschierten vor der Ehrentribüne die Ehrenkompanien der Luftwaffe und des Reichsheeres auf. Auf der südlichen Seite des Platzes waren die Formationen des Arbeitsdienstes, der SA und der Fliegerortsgruppe Halle angetreten; ihnen gegenüber die der Hitler-Jugend, der Politischen Leiter und des NSKK, wobei in beiden Fällen die jeweils erstgenannten Formationen den äußeren erhöhten Rahmen des riesigen Viereckes bildeten. Fahnen und Stander säumten die Tribüne mit den riesigen Hoheitszeichen im Hintergrund, auf der neben anderen Gästen die führenden Persönlichkeiten der Wehrmacht, der Partei und der Behörden sich eingefunden hatten. Man erblickte dort u. a. neben General Kesselring vom Luftfahrtministerium Generalleutnant Sachs und Oberstleutnant Erdmann, Gauleiter Staatsrat Jordan sowie sämtliche Spitzen der Parteigliederungen und das hallische Stadtoberhaupt Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann; auch war Professor Dr. Sagebiel, dessen Berliner Büro das Gesamtprojekt bearbeitet, anwesend.

*

Punkt 14 Uhr begann die Feier. Laut schrillten die Pfeifen der Feldbahnlokomotiven, die hinter der Tribüne aufgefahren waren, über das Gelände. Dann klang, gemeinsam von allen Anwesenden gesungen, der erste Vers des Chorals von Luthen zum Himmel empor: „Nun danket alle Gott". Und nun betrat der hallische Leiter der gesamten Bauarbeiten auf dem Gelände der Heeres- und Luftnachrichtenschule, Baumeister Reinhardt, das Rednerpult und führte folgendes aus:

Bauleiter Reinhardt:

Nachdem Anfang vorigen Jahres der Führer den Befehl zum Neubau der hiesigen Heeres- und Luftnachrichtenschule erteilt hatte, wurde ich im August des gleichen Jahres als Bauleiter mit der Ausführung der Aufgabe beauftragt. Mit dem Bauen selbst wurde am 14. Oktober 1934 begonnen. Laut weiterem Befehl waren die Unterkunftsbauten für die Truppe zum 1. Juli, die übrigen Bauten im August und September dieses Jahres fertigzustellen, während Ende vorigen Monats die Lehrsaalgebäude der Inbetriebnahme übergeben werden mußten. Dieser Befehl ist pünktlichst ausgeführt worden.

Wenn Friedrich der Große seinerzeit in seinem politischen Testament seinem Volke mahnend zurief: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre", das deutsche Volk aber wieder und immer wieder in arger Verblendung und Zerrissenheit diese Mahnung ungehört verhallen ließ, so ist nunmehr der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler der Vollstrecker dieses Testaments geworden. Nicht dankbar genug können wir dem Allmächtigen dafür sein, daß er uns in ihm den Retter unserer Ehre und Freiheit sandte, so daß wir wieder, wie jetzt, geachtet in der Welt dastehen können. Auch diese Bauwerke hier, deren Richtefest wir heute feiern, sind ein Markstein auf dem Wege zur Erstehung einer geeinten deutschen Nation, die auch nach Jahrhunderten noch ihre Ehre und Freiheit mit dem deutschen Schwert unter dem Banner des Hakenkreuzes verteidigen und bewahren wird. Nicht allein, daß dieses Schwert unsere Grenzen schützt, dieses Schwert ist auch stärkster Schutz dem Aufbau unseres Vaterlandes, der deutschen Arbeit, die uns der Führer wiedergegeben hat. Daß es mit dieser Arbeit vorwärts geht, zeigen auch die Leistungen, die hier in einer erstaunlich kurzen Spanne Zeit vollbracht wurden. Hier zeigte uns der Wille des Führers den Weg. Hirn und Faust haben in treuer Arbeitskameradschaft Tag und Nacht geschafft, nicht dem einzelnen zum Wohle, sondern nur dem deutschen Volke und Vaterlande zu Nutz und Frommen.

Wenn ich vorhin sagte, daß diese Anlage, welche in ihrem Ausmaß einzig dasteht in der Welt, in einer kurzen Spanne Zeit erstellt werden mußte, so bedeutet das, daß in rund 840 Arbeitstagen 160 Bauwerke jeglicher Art und Größe mit zusammen 1,2 Millionen cbm umbautem Raum errichtet wurden. Würde man sämtliche Gebäude mit den Giebelseiten aneinanderstellen, so ergäbe dies eine Länge von etwa neun bis zehn Kilometer. Für die Bauwerke allein wurden nicht weniger als 43,5 Millionen Mauer- und Deckensteine, 9 Millionen kg Kalk, 16 Millionen kg Zement, 500 000 kg Gips, 245 000 cbm Kies und Sand, 10 Millionen kg Eisen jeglicher Art, 6000 cbm Kanthölz, 1,4 Millionen Dachsteine großen Formats, 210 000 laufende Meter Dachlatten und viele, viele andere Baustoffe verwendet. Außerdem wurden gebaut 10 km Straßen, 17 km Wasserleitungen, 26 km Kanalisation und 10 km Heizkanäle. Für den Straßenbau waren erforderlich: 90 000 t Pflastersteine, Packlager, Schotter und Splitt, außerdem 47 000 m Bordsteine. Weiterhin mußten für Einebnungsarbeiten rund 800 000 cbm Erde bewegt werden. Allein an elektrischen Stark- und Schwachstromleitungen wurden rund 600 km verlegt. Für den Transport sämtlicher Baustoffe, Rüstzeuge, Geräte usw. waren erforderlich: 69 000 Lastkraftzüge und 18 000 Pferdefuhrwerke. Außerdem waren für Transportzwecke auf der Baustelle rund 30 km Transportgleise verlegt. Auf dem 3 km langen Anschlußgleis rollten täglich durchschnittlich 40 Waggons je 15 t Baustoffe an, also in der Gesamtbauzeit rund 340 Güterzüge mit je 80 Achsen. Die Zahl der schaffenden deutschen Menschen schwankte zwischen 4000 und 8000. Etwa 75 Prozent der Aufträge wurden an hallische Unternehmer und Handwerker erteilt, so daß dadurch auch der Stadtverwaltung Halle hinsichtlich der steuerlichen Einnahmen ein unverkennbarer Vorteil erwachsen ist.

Und ihr, Volksgenossen und Volksgenossinnen, die ihr außerhalb des Betriebes standet und den Willen und das Wollen des Führers nicht verstehen wolltet, nehmt heute einmal den Hut ab vor diesen schaffenden deutschen Menschen, die hier innerhalb von 840 Tagen alle diese Bauwerke unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen, aber bei bester Disziplin formten. Hier schuf das gesunde Hirn und die starke Faust eurer Volksgenossen. Hier arbeiteten praktisch und verantwortungsbewußt deutsche Menschen, die ihre ganze Kraft hergaben für Deutschland. Und dafür danke ich euch, ihr lieben Arbeitskameraden, allen mit heißem Herzen, besonders auch Herrn General Sachs für seine selbstlose Mitarbeit am Werke. Ich danke auch dem Allmächtigen dafür, daß er euer Herz mit Treue zu dieser Arbeit erfüllte, daß er euch allen die Kraft gab, das Werk innerhalb der kurzen Zeit zu vollenden. Aber nicht nur meinen Dank habt ihr in reichstem Maße verdient, liebe Arbeitskameraden, nein, auch den Dank des ganzen deutschen Volkes.

Und ihr lieben Arbeitskameraden, die ihr in dieser großen Arbeitsschlacht euer Leben für uns lassen mußtet, wir danken und grüßen euch von der gemeinsamen Arbeitsstätte aus: Die Fahnen gesenkt, die Hand empor zum Dank und Gruß, den Blick zu euch da droben, ihr treuen Kameraden!

Das Einsturzunglück in der Hermann-Göring-Straße in Berlin — so fuhr nach der gemeinsamen Totenehrung der Redner fort — sowie die Unglücksfälle auf der hiesigen Baustelle haben mich veranlaßt, bei den örtlichen Bauleitungen der Neubauleitung Dr. Sagebiel Sammlungen anzuregen. Die aufkommenden Beträge werden wir dem Führer zur Unterstützung Verunglückter oder deren Hinterbliebenen zur Verfügung stellen. Die Sammlung auf meiner Baustelle schließt mit einem Betrag von 4858 RM ab. Den Toten den Frieden! Den Lebenden aber das Leben, das sie meistern müssen!

Und von hier aus geloben wir: Wenn du, unser Führer, wieder aufrufst zur gemeinsamen Arbeitsschlacht, dann Kameraden, werden wir wieder Schulter an Schulter stehen und, beseelt von altem, deutschem Frontgeist, kämpfen und schaffen.

Richtkronen schweben empor

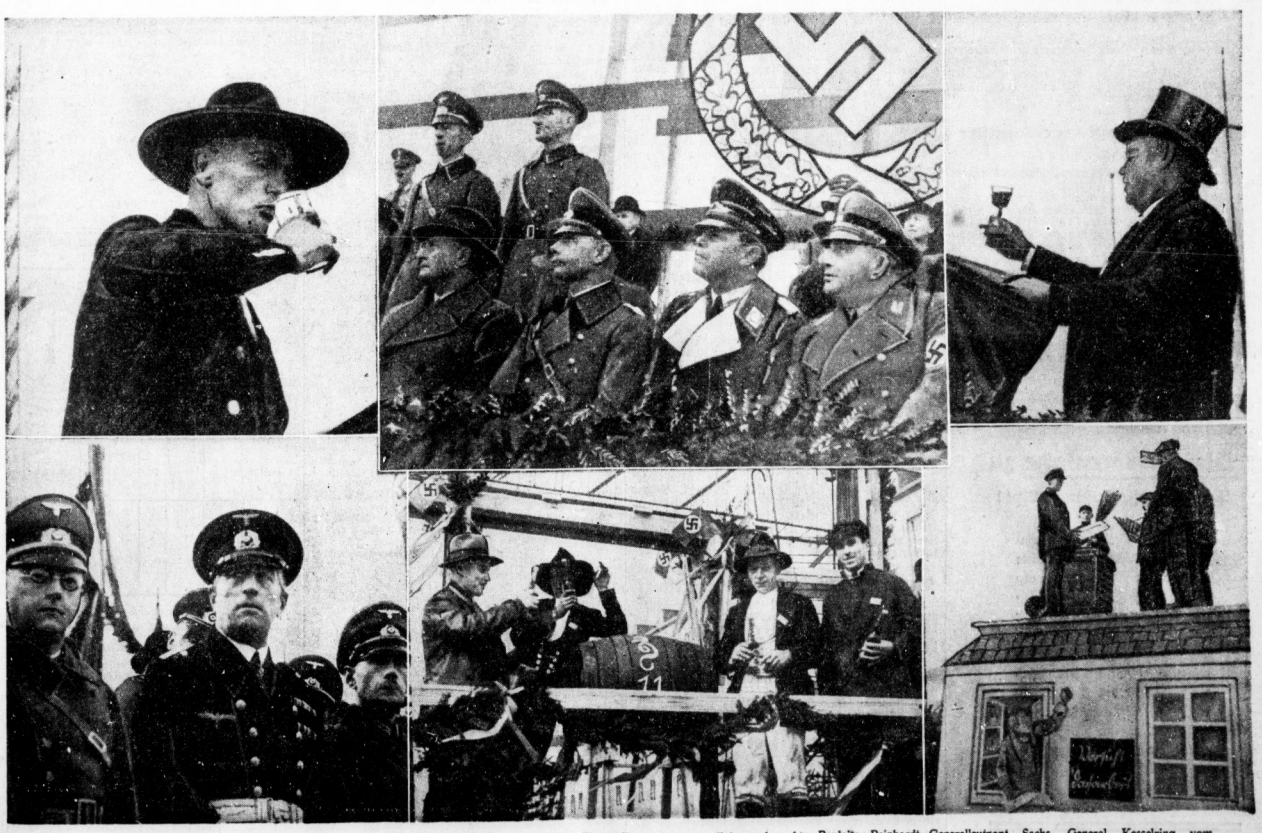
In einen kernhaften Leitspruch klangen des Redners Worte aus. Und nun betrat, altehrwürdiger Sitte gemäß, der Maurerpolier das Rednerpult und sprach seinen Spruch, beginnend mit einem Glückauf zur Vollendung des Baues und einem Dank an Gott und dem Wunsch, daß er den Bau erhalten möge. Dann hob er das Glas zu einem Hoch auf das Bauhandwerk, auf Meister und Gesellen, und warf es nieder zur Erde mit den Worten: „Dies Glas zerplittre hier im Grund! / Gesegnet sei der Bau zu jeder Stund!" Nach ihm kam, angetan mit seiner malerischen Tracht, der Zimmerpolier zu Worte. In einem kurzen Kernspruch deutete er den Sinn des Werkes, das errichtet sei im Geiste der Gerechtigkeit, Freiheit und Wehrhaftigkeit: „Dem Vaterland zu Nutz / Den Feinden zum Trutz!"

„Wir treten zum Beten" klang es hierauf in gemeinsamem Gesang weithin über des Gelände, indes auf den beiden kleinen Türmen der Lehrgebäude langsam die Richtkrone an den Fahnenmasten emporschwebte. Ein frischer Wind griff in ihre Bänder, daß sie festlich flatterten. Es war ein Augenblick von ganz besonderer Weihe.

Der Standortälteste der Garnison Halle, Generalleutnant Sachs, ergriff nun das Wort zu folgenden Ausführungen:

Generalleutnant Sachs:

Die Richtkronen sind gesetzt, das Werk ist nach alter deutscher Sitte gekrönt. All die Zweifel, die beim ersten Spatenstich vor wenig mehr als einem Jahr auftraten, ob die Fertigstellung zu den geforderten Fristen möglich sein würde, sind durch die Tatsache behoben, daß heute schon die meisten Gebäude in Benutzung genommen sind. Ich selbst habe das Erstehen vom ersten Tage ab miterlebt und weiß, daß das Ziel nur erreicht werden konnte durch tat-



Obere Bildreihe von links nach rechts: Der Richtetrunk des Zimmerpoliers; Ausschnitt aus der Ehrentribüne (vorn von links nach rechts: Bauleiter Reinhardt, Generalleutnant Sachs, General Kesselring vom Reichsluftfahrtministerium; Gauleiter Staatsrat Jordan); der Maurerpolier beim Richtespruch. — Untere Reihe von links nach rechts: Graf Luckner im Kreise der Ehrengäste; vergnügte Gruppe aus dem Umzug; der Festwagen der Dacharbeiter. — Aufnahmen: Molsberger (3), Ziegler (3)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0005

kräftige und selbstlose Zusammenarbeit aller Arbeiter der Stirn und Faust, die mit der Planung und der praktischen Durchführung betraut wurden.

Deshalb ist es mir, als dem Kommandeur der militärischen Verbände, die in diesen neuen Anlagen leben und wirken sollen, Herzensbedürfnis, heute in Gegenwart der Ehrenkompagnien sowohl des Heeres wie der Luftwaffe und der Abordnungen aller militärischen Dienstgrade unseren Soldatendank all denen auszusprechen, die an diesem Werk mitgearbeitet haben, auch denen, die heute schon wieder an anderen Arbeitsstätten wirken. Jeder Arbeitskamerad, der an diesem Werk mithalf, soll des Dankes, der Hochachtung und der inneren Verbundenheit von uns und all den vielen Soldaten, die von allen Waffengattungen und aus allen deutschen Gauen zu den Nachrichtenschulen nach Halle kommen, gewiß sein. Wenn ich einem Manne ganz besonders danke, so glaube ich, in Ihrer aller Namen zu handeln. Es ist der Leiter dieser Bauten, Baumeister Reinhardt. Ihm gebührt unser aller Dank, weil er durch seine unermüdliche Tatkraft und große Verantwortungsfreudigkeit die Unterlagen dafür geschaffen hat, daß die Arbeiten stets in Fluß bleiben und rechtzeitig fertiggestellt werden konnten. Mit unserem Soldatendank für alle, die hier mitgewirkt haben, verbinden wir die Hoffnung, daß Sie mit Freude und Stolz an diesem großen Werk mitarbeiteten, das für einen wichtigen, die ganze Wehrmacht umfassenden Sonderdienst und damit für das Wohl des ganzen Volkes errichtet ist.

Unseren schönsten Dank wollen wir Ihnen und damit dem ganzen deutschen Volk durch die Tat beweisen. Das Wort des Führers: „Nur dann, wenn hinter dem Werte der Arbeit die starke Faust der Nation sich erhebt zum Schutz und Schirm, kann aus Fleiß und Arbeit wirklicher Segen erwachsen", soll grundlegend für unser Handeln sein. Wir geloben feierlich, nach besten Kräften die der Wehrmacht vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen und damit die Grundlagen für friedliche Arbeit zu schaffen und zu gewährleisten. Wir alle bilden die deutsche Volksgemeinschaft! Wir alle gehorchen willig und freudig dem Befehl eines Führers, Adolf Hitler! Wir alle marschieren voll Stolz unter einer Fahne, dem Hakenkreuz. Wir wollen treue Arbeiter am Bau des deutschen Volkes sein! Unser Führer Adolf Hitler, unser deutsches Volk und Vaterland — Sieg Heil!

Die Nationalhymnen erklangen nach der gemeinsam dargebrachten Ehrung. Damit hatte der festliche Akt sein Ende gefunden. Die Ehrenkompanien marschierten ab, die Fahnen wurden zu ihren Formationen zurückgebracht, die gleichfalls den Ehrenhof verließen. Ein Teil der Gäste begab sich noch in die Vorhalle des einen Lehrgebäudes, wo Baurat Bohne, der Mitarbeiter Dr. Sagebiels, die Modelle der Heeres- und Luftnachrichtenschule erläuterte. Zu dem bereits in Angriff genommenen Bau eines Offizierskasinos etwa gegenüber den Weinbergterrassen sprach auch General Kesselring einige erklärende Worte.

Festlicher Zug zum Richteschmaus

Draußen vollzog sich inzwischen der Abmarsch der Gefolgschaften nach den drei Gaststätten Reichshof, Saalschloßbrauerei und Stadtschützenhaus. Der Zug der Betriebe erregte überall besonderes Aufsehen, war er doch mit einer ganzen Anzahl von Festwagen ausgestattet, die von Erfindungsgabe und mancherlei Humor zeugten. Da fuhren Bauhandwerker im Gerüst ihrer Eisenbetonarmierung dahin, Schlosser hatten einen großen versilberten Schlüssel auf ihrem Wagen. Vierspännig wurde ein Dampfkessel mitgeführt. Eine Chausseewalze donnerte über das Pflaster. Maler trugen bunte Scheiben und zeigten auf ihrem Wagen an Hand eines drehbaren Hausmodells, wie schön und nützlich ein neuer Anstrich ist. Auf dem Wagen des Elektrohandwerks sprühte ein Schweißapparat Funken. Dieses und noch vieles mehr war zu sehen.

In den genannten Gaststätten aber fand dann eine Bewirtung der Zugteilnehmer mit einem kräftigen Gulasch, mit Getränken und Rauchbarem durch die Neubauleitung statt. Auch hatten die Unternehmer darüber hinaus je Mann der Gefolgschaft einen Betrag für allerlei Genüsse zur Verfügung gestellt. So war bald überall ein fröhlicher Richteschmaus, zudem wacker musiziert wurde, im Gange.

Jungvolk bekommt neue Tornister

Nach Schulranzenart

Auf Anordnung des Reichsjugendführers wurde im HJ-Gebiet Mecklenburg probeweise ein Tornister für das Jungvolk eingeführt, der als Ersatz für den bisher häufig getragenen Wandertornister gelten und das erhebliche Mißverhältnis beseitigen soll, das zwischen der Größe des „Affen" und seinem Träger bestand. Das neue Marschgepäck lehnt sich in der Formgebung stark an den Schulranzen an und kann und soll auch als solcher Verwendung finden. Es kann sogar aus einem alten Schulranzen für ein paar Groschen geschaffen werden. Außer der Beseitigung des Militärtornisters von den Schultern der 10- bis 14jährigen, wo er nun einmal nicht recht hinpaßt, soll mit dem neuen praktischen Tornister auch die früher von manchem Jungen für „elegant" und „erwachsen" gehaltene Aktenmappe zurückgedrängt werden.

* **Hohes Alter.** Frau Lina Heitmann, Delitzscher Straße 77, feiert heute ihren 80. Geburtstag.

Diese Bratensoße zu Tomatensoße auf neue Art!

Und dazu Kikeriki- oder Hahn-Spagetti: Ein Genuß! Bitte probieren: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, in 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Nun einen vollen Teelöffel Tomatenmark (mit heißem Wasser verdünnt) mit 3 Eßlöffeln frische Milch einrühren und aufkochen. Schon fertig! Das macht die ideale Bratensoße,

die von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße - 1/4 Liter - 10 Pfg.

Goldenes Meer von Halle bis Zeitz

Zug der Rehe und Kaninchen — Roggen, nichts als Roggen — Kartoffelernte auf hallischen Straßen

Das Wild ist zu uns in die Stadt gekommen. Allerdings nicht freiwillig, sondern erst nachdem man ihm die Kugel angetragen hatte. Es soll Leute geben, die nur mit mileidigen Gefühlen auf all die Hasen, die Rehböcke und Hirschkühe, auf die Fasanen und Rebhühner blicken können, die nun wieder allenthalben stumm in den Auslagen der Wildgeschäfte hängen. Aber diese Empfindsamkeit ist nicht recht angebracht. Erstens ist die Jägerei und der damit verknüpfte Wildumsatz ein ganz bedeutender wirtschaftlicher Faktor, und zweitens gibt es wohl keinen besseren Heger und Schützer des deutschen Wildes, als den Jägersmann selbst. Heute wird in deutschen Wäldern und Fluren bestimmt nur soviel abgeschossen, als nutzbringend und vernünftig ist. Wir werden sogleich erfahren, wie großartig trotz der weitgehenden, im Interesse des Wildbestandes getroffenen Hegemaßnahmen die Ergebnisse beispielsweise unserer mitteldeutschen Jagden sind, soweit wir sie jedenfalls im Ausschnitt kennen.

Die Jägerschaft unserer Provinz Sachsen beteiligt sich am Winterhilfswerk. Sie tut das mit den ihr gemäßen Mitteln, also mit Wild. Mancher mag denken: „Ach Gott, die paar Rehe und Fasanen, die es bei uns im Land der Fabrikschornsteine schon gibt..." Aber im letzten Jahr haben die Jäger der Provinz — 22 186 Stück Wild dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt! Darunter marschieren die Hasen mit 16 000 Exemplaren an der Spitze, hinter ihnen hoppeln 4500 Kaninchen, gefolgt von einem Zug von 1000 Stück Rehwild. Dazu kommen noch ganze Haufen von Fasanen und Rebhühnern! Mögen die allzu Gemütvollen sich also vor Augen halten, wie vielen ihrer bedürftigen Volksgenossen eine Freude durch unsere einheimischen Weidmänner bereitet werden kann!

Ein weiterer weitverbreiteter Irrtum wurde soeben gestreift, der sich auf das „Land der Fabrikschornsteine" bezieht. Gewiß ist unsere Heimat bekannt durch ihre hochentwickelte, sehr rege Industrie. Aber Mitteldeutschland ist nach wie vor ein landwirtschaftliches Ueberschußgebiet und spielt in dem großen Gesamtwerk der deutschen Landwirtschaft eine mitunter ganz hervorragende Rolle! Der Ackerboden unserer Heimat ist besonders gut, sodaß die Ernteerträgnisse meist weit über dem Reichsdurchschnitt liegen. Zum Beweis: Das Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt verhält sich, nach der Bodenfläche berechnet, zum Reichsgebiet wie 6,5 zu 100. Vergleicht man aber den Wert der auf diesem Gebiet gewonnenen Erzeugung mit dem der landwirtschaftlichen Erzeugung des Reiches, so ergibt sich ein Verhältnis — von 10 zu 100! Die heimische Landwirtschaft produziert also wertmäßig über 50 Prozent mehr als das, was man von ihr in Anbetracht der Ackerfläche erwarten könnte!

Was denken Sie wohl, wie hoch sich der genannte Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung Sachsen-Anhalts beziffert? Sicherlich werden sich nur wenige eine klare Vorstellung davon machen. Es sind aber jahresdurchschnittlich nicht weniger als 900 Millionen Reichsmark! Diese gewaltige Summe allein könnte dem Fleiß des mitteldeutschen Landmanns den nötigen Respekt verschaffen. Im übrigen ist das Gebiet unserer Landesbauernschaft führend in der deutschen Pflanzenzucht. Nicht nur die Zuckerrübenzüchtung nahm ihren Ausgang vorwiegend aus dem Gebiet um Halle, auch die erste, aus einer Kreuzung gewonnene neue deutsche Getreidesorte wurde in unserer Heimat, und zwar in Schlanstedt, gezogen!

Da wir gerade beim Getreide sind: Wieviel Roggen wird wohl in unserer Provinz jährlich angebaut? Roggen ist nämlich die Feldfrucht, die noch weit vor der Zuckerrübe den größten Anteil an der heimatlichen Feldbestellung beansprucht. Wenn man nun von einer Anbaufläche von 278 859 Hektar spricht, so besagt diese Ziffer dem Laien wenig. Denken wir uns also ein Aehrenfeld, das 52,5 Kilometer lang und ebenso breit ist. Das heißt: Von Halle bis Zeitz, von Zeitz bis Weimar, von Weimar bis zum Kyffhäuser und von dort zurück nach Halle, so liefen die Grenzraine dieses gigantischen Kornfeldes, aneinandergereiht wären sie rund 210 Kilometer lang! In fünf Tagen könnte man vielleicht diesen Ackerrain abwandern und sähe dabei Roggen, Roggen, nichts als Roggen, der inmitten jener Grenzen tatsächlich einem goldenen Meere gliche!

Ja, 200 Kilometer zu wandern ist keine Kleinigkeit. Und doch könnten fußgewaltige Hallenser solche Strecke zu Hause, am Ort ablaufen! Nicht etwa so, daß sie ein paar hundertmal die Leipziger Straße auf und ab rennen. Nein, sie könnten 200 Kilometer durch Halle wandern, Straße nach Straße, immer eine neue, niemals dieselbe! Um es kurz zu sagen — die Straßen Halles sind insgesamt 200 Kilometer lang. Wäre Halle keine Großstadt, sondern ein Reihendorf — das heißt ein Dorf, das längs einer einzigen Straße gebaut ist — so stände das erste Haus vielleicht am Marktplatz und das letzte in Hannover! Ein netter Gang zur Arbeitsstätte wäre es dann, wenn Ihre Wohnung im ersten und Ihr Büro im letzten hallischen Haus läge!

Neben dem obengenannten Roggenfeld wäre die Fläche, die von den hallischen Straßen eingenommen wird, reichlich klein, jedoch wären es immerhin 3,5 Millionen Quadratmeter! Als Kartoffelacker verwendet, könnte man im Spätherbst womöglich an die 30 000 Zentner Kartoffeln von den Straßen unserer Saalestadt ernten...

ASS.

16 Entwürfe

Eröffnung der Sparkassen-Wettbewerb-Ausstellung

Die Ergebnisse des Wettbewerbs für den Bau der Sparkasse Zweigstelle Gesundbrunnen, über den wir bereits berichtet haben, sind jetzt zu freier Besichtigung im Rundturm der Moritzburg ausgestellt und der Oeffentlichkeit übergeben worden. Es liegen 16 Entwürfe vor, jeder einzelne Entwurf in mehreren Ausführungen, die den Lageplan, Aufriß, Grundriß und Gesamtansicht des jeweiligen Entwurfes darstellen. Das Problem ist von allen Architekten auf die verschiedenste Weise gelöst worden. Eins aber ist allen gemeinsam: Die Einfachheit, zu der sich sämtliche Einsender gleichermaßen bekannt haben. — Wie uns von der Deutschen Arbeitsfront mitgeteilt wird, ist der Dölauer Architekt Kathe, dem der erste Preis zuerkannt worden war, ausgeschieden, da er den Bedingungen des Wettbewerbes, Hallenser zu sein, nicht entspricht. — Unter jedem der 16 Entwürfe ist der Name des Architekten angebracht worden, so daß die Oeffentlichkeit von der Person des Einsenders Kenntnis nehmen kann. Was jedem Architekten bei dem Entwurf zum Bau des neuen Gebäudes wesentlich war, wird durch einen kurzen Text, der ebenfalls unter den Entwürfen angebracht ist, erläutert. Die Ausstellung ist täglich von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

Hausmusik-Konzert im Marktschlößchen

Das erste Hausmusik-Konzert, das in der soeben von der NS-Kulturgemeinde eröffneten Ausstellung von Instrumenten der Haus- und Volksmusik veranstaltet wird, findet am Freitag, 22. November, nachmittags von 17 bis 18 Uhr, in den Ausstellungsräumen der NS-Kulturgemeinde, Markt 13, statt. Es konzertieren hallische Privatmusiklehrer, und zwar werden die Damen Brückner, Panse, Wolf, Rexer und Reinecke Werke von Mozart (Violinsonate e-moll), Beethoven (Klaviervariationen Werk 34), Robert Franz (Lieder) und Brahms (Ungarische Tänze Nr. 7 und 6, vierhändig) zu Gehör bringen. Abends 20 Uhr folgt eine gleichfalls sehr reizvolle Veranstaltung: „Eine Stunde im Kreise von Musikliebhabern". In ihr werden unter Führung der Musikerzieher Kreußler und Gerhard Compes de la Porte musizierende Laien durch Kammermusikwerke von Steffani, Mozart, Weber und Marschner, sowie durch Lieder von A. Krieger, J. R. Ahle und Schubert erfreuen. — Die für den Besuch der Ausstellung gelöste Eintrittskarte berechtigt zum gleichzeitigen Besuch auch dieser musikalischen Veranstaltungen.

Brand in einer Schneiderwerkstatt

In der letzten Nacht 3.45 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Grundstück Barfüßerstraße 8 aus, wo in einer Schneiderwerkstatt ein Brand ausgebrochen war. Die Wehrmänner des Löschzuges I gingen dem Feuer sofort zuleibe, konnten es jedoch nicht mehr verhindern, daß mehrere Schneidertische sowie Stoffe verbrannten. Nach einstündiger Löschtätigkeit war der Werkstattbrand soweit eingedämmt, daß keine Gefahr mehr bestand. Wie festgestellt wurde, ist ein Schaden von etwa 1200 RM entstanden. Personen sind bei der Brandbekämpfung glücklicherweise nicht verletzt worden.

Greisin vom Dreirad überfahren

Gestern vormittag gegen 11.30 Uhr wurde an der Ecke Gutjahr-/Meteritzstraße eine 78jährige Frau von einem Kraftdreirad umgefahren. Dabei hat sie Verletzungen im Gesicht und eine Gehirnerschütterung davongetragen. Ein Krankenwagen brachte sie ins Elisabeth-Krankenhaus. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Vom Sondergericht

Dieser Tage erst wandte sich Gauleiter Staatsrat Jordan scharf gegen die Gerüchtemacherei. Wie nötig das ist, beweist jeder Verhandlungstag des Sondergerichts von neuem. Irgendwo „hört" irgendjemand irgend etwas. Nun geht das Getuschel los: „Ist es denn wahr, daß . . .", „Haben Sie etwas davon gehört, daß . . . ?" Dabei müßte doch jedem beim Hören solcher Tartarennachrichten schon sein gesunder Menschenverstand sagen, daß sie den Stempel der Unwahrheit auf der Stirn tragen. Und sollte in einem Einzelfalle jemand wirklich Aufklärung wünschen, nun, dann wende er sich an die zuständige Parteistelle! Denn darüber muß sich jeder klar sein, daß auch die Frageform eine Weiterverbreitung solch unsinniger Gerüchte bedeutet. Dieser Tage erst verurteilte das Sondergericht vier solche „Frager" zu empfindlichen Geldstrafen.

Schlimmer schon sind diejenigen, die, ohne selbst staats- oder parteifeindlich eingestellt zu sein, aus Klatschsucht und Wichtigtuerei ihnen zu Ohren gekommene Gerüchte verbreiten. Eine Frau aus der Madgeburger Gegend, die ausgerechnet auf einer Silberhochzeitsfeier ihrer Junge in dieser Richtung keinen Halt gebieten konnte, mußte das mit sechs Monaten Gefängnis büßen.

Am verwerflichsten, ja, angesichts des Schadens, der daraus der Volksgesamtheit erwachsen kann, verbrecherisch handeln jedoch die, die aus Gehässigkeit bewußt Einrichtungen und führende Persönlichkeiten von Staat und Partei herabsetzen und verleumden. In einem krassen Falle dieser Art verhängte das Sondergericht jetzt zwei Jahre, in einem anderen ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Selbstverständlich prüft das Sondergericht jeden einzelnen Fall, der zur Anklage steht, aufs sorgfältigste und gewissenhafteste. So erfolgten auch in dieser Woche u. a. zwei Freisprüche und eine Vertagung zwecks weiterer Klarstellung der Angelegenheit.

—hau—

Kurze Nachrichten aus der Provinz

Bad Kösen. Stadtobersekretär a. D. Friedrich Becher vollendet am 24. November das 80. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische. Nach einer 12jährigen Militärdienstzeit war er 43 Jahre als Beamter der Stadt Halle tätig. Seit 5. April 1917 wohnt B. in Bad Kösen. Während dieser Zeit hat er mit seinen Erfahrungen auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung der Stadtverwaltung in hohem Maße gedient. Er war fünf Jahre als Stadtverordneter und vier Jahre als Beigeordneter erfolgreich tätig.

Ermsleben. Das Ehepaar Gustav Körper feierte das Fest der Silbernen Hochzeit. — Der Privatmann Friedrich Beilfuß vollendete das 80. Lebensjahr.

Freiroda. Gestern, Donnerstag, vollendete der Rentner August Schmutzsch das 88. Lebensjahr. — Heute, Freitag, vollendet die Einwohnerin Pauline Rackwitz das fünfundachtzigste Lebensjahr.

Helfta. Die Witwe Frau Charlotte Vollandt vollendete das 83. Lebensjahr. — Die Witwe Frau Marie Wieprich wurde ebenfalls 83 Jahre alt.

Hettstedt. Frau Marie Dahm vollendete das zweiundachtzigste Lebensjahr.

Hedersleben. Der älteste Einwohner in Hedersleben, der Landwirt Karl König, vollendete das 95. Lebensjahr.

Horla. Der Rentner Hermann Bormann und seine Ehefrau Friederike feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Kelbra. Gestern, Donnerstag, vollendete die Einwohnerin Wilhelmine Weißhaupt, Breite Straße, das 82. Lebensjahr.

Mühlbeck. Gestern, Donnerstag, vollendete Rektor i. R. Otto Kiefer das 75. Lebensjahr.

Uftrungen. Bürgermeister Hermann Hetzer feierte dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum als Bürgermeister der Gemeinde Uftrungen. Der Vorsitzende der Provinzialdienststelle Sachsen einschl. Anhalt des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann in Halle, hat dem Jubilar mit einem besonderen Glückwunschschreiben eine Ehrenurkunde übermittelt, die ihm vom Deutschen Gemeindetag verliehen wurde. Die Ueberreichung erfolgte durch Kreisobmann Bürgermeister Bergholz, Burgörner.

Mitteldeutschland

22. November.

Rauhreiflandschaft im Harz

Unser Mitarbeiter Dr. Fritz vom Brocken-Observatorium gibt für die Zeit vom 14. bis 20. November 1935 abschließend nachstehenden Wetterbericht:

Bereits im vorletzten Bericht war auf die große Beständigkeit der Wetterlage hingewiesen worden, und so blieb denn auch während der Woche vom 14. bis 20. November die gleiche Druckverteilung mit dem östlichen Hochdruckgebiet und dem umfangreichen Tief im Westen weiterhin noch bestehen. Bezüglich dieser beiden Druckgebilde zeigt die Großwetterlage nunmehr seit drei Wochen nur äußerst geringe Veränderungen, die sich in dem recht gleichförmigen Wetterablauf auf dem Brocken widerspiegeln.

Bis zum Sonntag herrschte ganz unter Hochdruckeinfluß bei schwach bewölktem Himmel völlig niederschlagsloses, sonnenreiches und warmes Wetter. Teilweise bei einer Sonnenscheindauer von acht Stunden am Tage stiegen die Temperaturen in den Mittagsstunden bis zu 7,5 Grad Wärme an, in gleicher Weise sank auch stets die Feuchtigkeit weit unter ihre Durchschnittswerte.

In der zweiten Hälfte der Woche herrschte dagegen auf dem Brocken mehr unter der Einwirkung des tiefen Druckes im Westen bedecktes und teilweise nebliges Wetter; auch lagen die Temperaturen nach dem Zustrom maritim-polarer Luftmassen jetzt ständig unter dem Gefrierpunkt, jedoch blieb es auch weiterhin völlig niederschlagsfrei, so daß während der abgelaufenen Woche auf dem Brocken überhaupt keine Niederschläge zu verzeichnen waren. Der Nebel, mäßig starker Wind und die Kältetemperaturen lieferten jetzt die Bedingungen für die Entwicklung einer prächtigen Rauhreiflandschaft in den höchsten Harzlagen.

Die Mitteltemperatur betrug in der abgelaufenen Woche 1,6 Grad Wärme, die Höchst- und Tiefsttemperatur 7,5 Grad Wärme bzw. 1,5 Grad Kälte. Die Sonnenscheindauer errechnete sich zu 18 Stunden; der Luftdruck schwankte zwischen 750 und 765 mm.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Schkeuditz. Gestern morgen fuhr bei diesigem Wetter auf der Leipziger Landstraße zwischen Schkeuditz und Großkugel ein Motorradfahrer mit Beiwagen, der aus Halle kam, auf ein Pferdefuhrwerk auf. Der Motorradfahrer wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb. Das Pferdefuhrwerk war ordnungsmäßig beleuchtet und mit einem Schlußlicht versehen.

Explosion eines Teerbehälters

Bornitz. Um Teer zum Streichen eines Pappdaches zu verflüssigen, hatte ein Mann den Teerbehälter auf den Küchenofen gestellt und war wieder an seine Arbeit gegangen. Infolge Ueberhitzung explodierte der Kessel unter riesiger Rauchentwicklung. Nur beherztem Zugreifen ist es zu danken, daß — abgesehen von einigen Brandwunden — größerer Schaden vermieden wurde.

Rekordtagesleistung der Zuckerfabrik

Zeitz. Die Zuckerfabrik Zeitz hat kürzlich eine Tagesleistung von 60 449 Zentner Zuckerrüben verzeichnen können. Sie rückt damit an die zweite Stelle der 220 deutschen Zuckerfabriken. Die höchste Tagesleistung hat bisher die Zuckerfabrik Regensburg mit 66 000 Zentnern erreicht.

Freyburg a. U. (Vermißt.) Seit einigen Tagen wird der Arbeiter H. vermißt. Den Rock mit der Geldbörse und einen Brief fand man an der Unstrut. Höchstwahrscheinlich hat der Vermißte den Tod in der Unstrut gesucht.

Kelbra. (Billige Pachtpreise.) Bei der Verpachtung von 40 Morgen städtischer Ackergrundstücke im Baumfelde wurden im Durchschnitt für den Morgen 10 RM geboten. Der Gesamterlös betrug 364 RM.

Wiedemar. (Motorspritze.) Der Gemeinderat beschloß, für die Freiwillige Feuerwehr eine Motorspritze zu kaufen. Zur Finanzierung wurde ein zinsloses Darlehn in Höhe von 1454 RM aufgenommen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 22. Nov. 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 7^{43} Uhr | Mondaufgang . 3^{46} Uhr
Sonnenuntergang . 16^{18} Uhr | Monduntergang 14^{05} Uhr
Dauer der Dämmerung 43 Min. | Mondphase: Abnehmend

Niederschlag der letzten 24 Std. — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 21. 11. 3,4 am .

November		Lufttemp Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
21.	14^{12}	+ 6,4	747,3	81	O	1	heiter	—
21.	21^{12}	+ 8,9	748,0	88	C1)	—	bedeckt	—
22.	7^{12}	+ 2,7	749,3	95	O	1	•	Nebel

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Wasserstände

am 22. November 1935.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+11	—	—	Brandeis	—36	—	010
Modran	—56	004	—	Melnik	+37	—	004
Laun	—18	002	—	Leitmeritz	+67	—	008
Düben	—6	017	—	Aussig	—2	—	016
Grochlitz	+164	003	—	Dresden	—152	014	—
Trotha O.-P.	+220	—	—	Torgau	+193	—	008
„ U.-P.	+136	—	004	Wittenberg	+240	002	—
Bernburg	+140	—	005	Roßlau	+162	—	001
Calbe Oberp.	+133	—	005	Aken	+177	—	003
„ Unterp.	+176	—	020	Barby	+165	—	002
Grizehne	+192	—	015	Magdeburg	+142	—	002
Brandenburg	+221	001	—	Tangermünde	+211	—	002
„ U.-P.	+78	—	004	Wittenberge	+202	—	003
Rathenow	+167	—	001	Lenzen v. g.	+240	—	004
„ U.-P.	+32	003	—	Dömitz v. g.	+157	—	004
Havelberg	+117	—	003	Darchau v. g.	+241	—	003
Nimburg	—28	—	030	Boizenburg	+150	—	003
				Hohnsdorf	+167	—	005

Im Dienste der Musikforschung

Prof. Werner, Bitterfeld, 70 Jahre alt

Bitterfeld. Heute, Freitag, begeht der in Bitterfeld lebende Musikwissenschaftler Professor Arno Werner seinen 70. Geburtstag. Zuletzt wurde sein Name in Deutschland besonders deshalb genannt, weil es ihm gelungen war, in Zörbig einen bis dahin unbekannten Brief von Johann Sebastian Bach aufzufinden. Weiter ist als eine der letzten Veröffentlichungen aus der Feder von Arno Werner der beachtenswerte Aufsatz über das Musikleben der Provinz Sachsen in dem Heimatbuch des Gaues Halle-Merseburg zu erwähnen.

Arno Werner hat schon früh als Lehrer und Studienrat sich besonders der Pflege der deutschen Kirchenmusik gewidmet und war in Bitterfeld über drei Jahrzehnte als Organist an der evangelischen Stadtkirche tätig. Von 1905 bis 1907 machte er im Auftrage des Kultusministeriums Forschungsreisen zur Katalogisierung wertvoller Notenbestände in Deutschland. Auf Grund seiner Erfolge und Arbeiten wurde er im Jahre 1908 vom Kultusminister zum Professor der Musik und Musikwissenschaft ernannt. Sein wichtigsten Arbeiten sind „Geschichte der Kantoreigesellschaft im ehemaligen Kurfürstentum Sachsen", „Städtische und fürstliche Musikpflege in Weißenfels", „Städtische und fürstliche Musikpflege in Zeitz", „Vier Jahrzehnte im Dienste der Kirchenmusik". Daneben schrieb Professor Werner viele Arbeiten über die Musikgeschichte der Provinz Sachsen und des Organisten- und Kantoreivereins der Provinz Sachsen. Der Siebzigjährige ist auch heute noch außerordentlich rührig tätig.

Benzingase entfachen Großfeuer

Magdeburg. Vor Gericht hatten sich zwei junge Leute aus einem Dorfe bei Neuhaldensleben wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Die beiden hatten am 15. September, als es zu regnen anfing, ihr Motorrad in eine Scheune geschoben und dort getankt. Plötzlich entzündeten sich die aufsteigenden Gase an der Laterne. Die Scheune und ein angrenzender Schuppen mit Inhalt brannten nieder. Auch zwei Pferde kamen in den Flammen um. Das Feuer vernichtete auch auf dem Anwesen eines Nachbarn die Scheune und die Viehställe. Einer der Angeklagten erlitt bei dem Versuch, die beiden Pferde zu retten, eine Rauchvergiftung. Wohl wurde vom Gericht die grobe Fahrlässigkeit scharf gegeißelt, da die Angeklagten jedoch Reue zeigten und geständig waren, kamen sie mit einer Geldstrafe von 300 RM bzw. 200 RM davon.

Der Oberpräsident besucht Merseburg

Fahrt durch den Landkreis — Zahlreiche Besichtigungen

Oberpräsident SA-Obergruppenführer Staatsrat von Ulrich bereiste gestern, Donnerstag, mit dem Regierungspräsidenten Dr. Sommer den Kreis Merseburg. An der Kreisgrenze in Passendorf hatten sich der Landrat, der Kreisleiter und der Kreisbauernführer eingefunden, die dem Oberpräsidenten zunächst einen kurzen Ueberblick über die wirtschaftliche Struktur des Kreises Merseburg gaben. Anschließend wurden die Vertreter der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen sowie des Nährstandes vorgestellt und hatten Gelegenheit, dem Oberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten ihre Anliegen vorzutragen.

Die Fahrt ging dann über Benkendorf, wo ein kurzer Besuch dem von Zimmermannschen Gut galt, und Delitz am Berge, wo die Siedlung der Mitteldeutschen Heimstätte besucht wurde, nach Bad Lauchstädt. Hier wie in den vorgenannten Orten hatten sich der Amtsvorsteher, Bürgermeister, Ortsgruppenleiter und Ortsbauernführer eingefunden, um ebenfalls Bericht über die Lage in ihrem Amtsbereich zu geben und von ihren Nöten zu sprechen. In Bad Lauchstädt wurde dem Brunnenversand und dem Goethe-Theater ein Besuch abgestattet. Dann ging die Fahrt über Cracau, wo ein Erbhof besichtigt wurde, nach Frankleben, wo die Besichtigungen des Landkreises mit einem Besuch im Eisen- und Stahlwerk abschlossen. Auch hier waren die Vertreter von Partei und Staat zur Begrüßung erschienen.

Der zweite Teil der Besichtigung galt der Stadt Merseburg. Er wurde mit einer Begrüßung im Sitzungssaal des alten Rathauses eingeleitet, wo Oberbürgermeister Dr. Mosebach den Oberpräsidenten in kurzen Ausführungen mit dem geschichtlichen Werden und dem wirtschaftlichen Aufbau der Stadt bekanntmachte. Der Oberpräsident hielt dann eine kurze Ansprache. Er drückte seine Genugtuung darüber aus, daß er in Merseburg wie in allen Teilen des Kreises, die er am Vormittag besucht hatte, die Bevölkerung in guter Stimmung und vollem Aufbauwillen am Werk des Führers angetroffen habe. Er brachte zum Ausdruck, daß er von jeher gern den alten Regierungssitz Merseburg besucht habe, und er drückte seine Zuversicht aus, daß die zahlreichen Behörden, die in Merseburg ansässig seien, weiterhin in so treuer Pflichterfüllung am Aufbauwerk des Führers mitarbeiten, wie sie es bisher getan hätten. Unser ganzes Tun und Denken müsse auf den Führer ausgerichtet sein, dem auch in dieser Stunde unser Gruß gelte.

Nach dem Sieg-Heil auf den Führer wurden dem Oberpräsidenten dann die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, die Leiter der Behörden, die Vertreter der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Kirche, der Polizei und die Merseburger Ratsherren vorgestellt.

Nachmittag wurde der Papierfabrik Königsmühle ein Besuch abgestattet, nachdem vorher der Oberpräsident und der Regierungspräsident Gelegenheit genommen hatten, einen Blick in die ausgedehnten Anlagen der neuen städtischen Siedlungen zu werfen. In der Papierfabrik selbst richtete der Oberpräsident an die Belegschaft Worte der Beherzigung und Ermahnung, wobei er zum Ausdruck brachte, daß seine besondere Fürsorge immer dem deutschen Arbeiter gegolten habe und weiter gelten werde.

Den Abschluß der Besichtigung bildete sodann ein Besuch der Engelhardt-Brauerei in Merseburg.

In der Schlußbesprechung gaben der Oberpräsident sowie der Regierungspräsident ihre Befriedigung über das Gesehene und Gehörte Ausdruck.

Verfahren gegen ehemaligen Oberbürgermeister

Dr. Damerov-Köthen vor dem Disziplinargericht Anhalts

Vor dem anhaltischen Disziplinargericht in Dessau begann gestern die auf einige Tage berechnete Verhandlung gegen den früheren Oberbürgermeister der Stadt Köthen, Dr. Damerow. Bevor in die eigentliche Verhandlung eingetreten werden konnte, ergab sich eine juristische Auseinandersetzung. Der Verteidiger Damerows stellte den Antrag auf Einstellung des Verfahrens. Nach seiner Meinung sei das Verfahren ungesetzlich, weil Dr. D. nicht auf Grund des Berufsbeamtengesetzes aus dem Dienste der Stadt Köthen ausgeschieden sei, sondern infolge eines freien Vertrages. Dr. D. hatte mit der Stadt Köthen vor Ablauf seiner Amtszeit — er war bereits im März 1933 beurlaubt worden — einen Vertrag geschlossen, wonach ihm zehn Jahre lang die gesetzlich zustehenden Versorgungsgebührnisse gezahlt werden sollten, danach noch drei Viertel. Das anhaltische Staatsministerium als Aufsichtsinstanz stimmte dem Vertrage mit der Maßgabe zu, daß die Vollzahlung des Ruhegehalts nur drei Jahre lang dauern solle. Auf Grund dieses Vertrages glaubte er, die gesetzliche Zulässigkeit der Disziplinarverhandlung bestreiten zu können.

In einstündiger Beratung lehnte das Gericht den Antrag ab, ebenso auch einen Antrag zwecks Feststellungsklage gegen die Stadt Köthen, daß das Ausscheiden Dr. Damerows auf Grund eines Zivilvertrages vor sich gegangen sei.

Nunmehr kam man zu den vier Anklagepunkten selbst. Im ersten Falle handelt es sich um einen Rundfunkapparat, der vom städtischen Elektrizitätswerk dem Oberbürgermeister geliefert worden ist unter Verbuchung als 400 Meter Duro-Kabel. Hierüber ist Dr. Damerow bereits vom Schöffengericht wegen Untreue mit einer Geldstrafe verurteilt worden. Die Verurteilung fiel unter die Amnestie.

Punkt zwei betrifft eine Höhensonne, die er von den städtischen Werken zu seiner persönlichen Benutzung ins Haus geliefert erhalten hatte. Dr. Damerow sagt aus, er hätte die Höhensonne ausprobiert und trotz seiner Mahnung hätte man sie nicht wieder abgeholt.

Punkt drei und vier betreffen die Anlegung einer Geheimkasse. Diese Kasse war als Vorschußkasse für die Beamten gedacht. Sie wurde bei Revisionen des Staatsministeriums regelmäßig geprüft. Aus dieser Kasse wurden für die Feuerversicherung des Oberbürgermeisters Vorschüsse von 39 RM gezahlt. Weiter hat der Oberbürgermeister auf Rechnung der Stadt ein Lotterielos gespielt, weil die Stadt als solche kein Lotterielos spielen darf. Die Stadtverordneten hatten für dieses Lotteriespiel 200 RM bewilligt, die der Vorschußkasse entnommeen sind.

Gummiwärmflaschen Gummi-Bieder

Wieder eine neue Großsiedlung

Die Reichssiedlung Raguhn entsteht — Strukturänderung im Zuge der Landesplanung

Im Dessau-Wolfen-Bitterfelder Industriegebiet haben ganze Landstriche ihr Antlitz geändert. Wo noch vor zwei Jahren Acker war, da steht heute eine Siedlung. Nun ist Raguhn daran, sein Angesicht grundsätzlich zu ändern. Während die Siedlungsbauten der letzten Jahre vornehmlich durch die Initiative der mitteldeutschen Großindustrie entstanden, soll jetzt in Raguhn eine Reichssiedlung emporwachsen. Die kleinen Siedlungshäuschen wachsen bereits wie Pilze aus der Erde. Zu jedem Häuschen mit seinem deutschen Satteldach kommt ein Stück Land.

Raguhn ist eigentlich eine Inselstadt. Sie liegt weitab von dem Siedlungsvorhaben der Reichssiedlung. In die Altstadt kommt man zur westlichen Brücke hinein, dann geht's durch die Hauptstraße quer hindurch und zur Muldebrücke im Osten wieder hinaus. Links und rechts der Hauptdurchgangsstraße liegen etliche Seitenstraßen. Rund im weiten Bogen läuft ein Wall, der die Stadt samt den Gärten, Aeckern und Hegern vor den Hochwassern der Mulde schützt, die mitunter recht bedrohlich sind. So war es seit alters in Raguhn, denn geschichtlich ist Raguhn 1895 erstmalig bezeugt, ein Sorbenweiler lag schon viel früher hier. Von dieser alten Stadt, die nie Mauern besessen, ist nichts mehr erhalten. Das heutige behäbige Raguhn stammt aus der Zeit der Gründerjahre. Vor einem Menschenalter kam zu dieser in sich völlig abgeschlossenen Altstadt ein neuer Stadtteil vor den Toren im Westen. Seine Anlage war eine Folge der Bahnlinie Dessau—Leipzig, die hoch oben auf dem westlichen Muldsteilrand, den Finkenbergen, entlangzieht. Vom Bahnhof zur Altstadt ist ein halbes Stündchen. Diese zweite neuere Stadt Raguhn weist zumeist industrielle Mittelbetriebe auf mit etlichen Wohnhäusern dabei. Es sind naturgemäß immer mehr geworden.

Und nun entsteht der dritte Teil noch weiter westlich und damit auch westlich von der Bahn: die Reichssiedlung. Sie wird ausgesprochenen Kleinsiedlungscharakter tragen, aber in ihrer Ausdehnung bald die Altstadt erreichen. Wenn man zu dieser Gesamtlage nun noch die vielen Wohnneubauten am östlichen Brückenkopf in Kleckewitz dazuhält, dann ergibt sich für das gesamte Raguhn eine erhebliche Ost-Westausdehnung, die vom östlichen Mulderand bis zum westlichen quer über das ganze Muldetal reicht, also immerhin etwa fünf Kilometer lang ist.

Von den Gesichtspunkten der Landesplanung aus gesehen, bildet Raguhn nach Fertigstellung der Reichssiedlung einerseits die Wohnbrücke zum Reichskraftwerk Golpa-Zschornewitz und andererseits die Vermittlung zwischen dem Dessauer Wohnkomplex und dem Wolfen-Bitterfelder. Hier liegt als Lunge des Industriegebietes die große Mosigkauer Heide dazwischen. Die Reichsbahn mit ihrem immer stärker werdenden Verkehr durchschneidet das Gebiet, während die Reichsfernstraße Dessau—Leipzig — sie befindet sich jetzt gerade in einigen Teilen im Neubau — am westlichen Rande vorüberzieht. Während früher das engere Wolfener Industriegebiet in Bobbau begann, wird es nach Fertigstellung der Reichssiedlung, deren Häuschen man bis zur Autostraße herüberleuchten sieht, nun schon in Raguhn anfangen. Mit Jeßnitz und Bobbau hat Raguhn das Verbandswasserwerk gemeinsam, dessen hoher Turm auf der Höhe in Bobbau steht. Das ist die städtebauliche Struktur, die sich nach Errichtung der Reichssiedlung ergibt. Die noch vorhandenen Baulücken werden sich zwar mit Recht und mit Absicht noch weitläufig schließen, aber den Gesamteindruck bekommt man schon jetzt. H. B.

Feuer durch Kinderspiel

Oschersleben. Ein Brand suchte das Grundstück des Dreschmaschinenbesitzers Johann Dietrich heim. In einem Schuppen hatte der fünfjährige Enkel des Besitzers mit Streichhölzern gespielt. Die Strohvorräte hatten plötzlich Feuer gefangen, so daß der Schuppen in kurzer Zeit in Flammen stand und vollständig niederbrannte. Der Inhalt des Schuppens, Strohvorräte, Wagen und eine Dreschmaschine, wurden vernichtet.

Donnerstag „Tag des Theaters"

Nordhausen. Das in den letzten Wochen zu beobachtende ständige Sinken des Theaterbesuchs in Nordhausen veranlaßte den Oberbürgermeister zu einem Aufruf an seine Mitbürger und Volksgenossen, in dem er auf die kulturelle Bedeutung des Theaters und die Notwendigkeit seiner Erhaltung hinwies. Gleichzeitig bestimmte er, daß in Zukunft in Nordhausen der Donnerstag jeder Woche als „Tag des Theaters" anzusehen ist, an dem alle anderen Veranstaltungen unterbleiben.

Das WHW der Bauernschaft im Osten

Herzberg (Elster). Wie tatkräftig sich die Bauernschaft des Kreises Schweinitz mit ihren Spenden für das Winterhilfswerk 1935/36 wieder einsetzt, zeigt die Spendenliste aller Ortsbauernschaften aus dem östlichsten Kreise der Provinz Sachsen. Der Bauer im Kreise Schweinitz hat im Vorjahr das beste Opfer in dem Gau Halle-Merseburg aufgebracht. In diesem Jahr hat die Bauernschaft bisher geschenkt: 5947,67 Zentner Kartoffeln, 735,68 Zentner Roggen, 21,38 Zentner Roggenmehl, 124,40 Zentner Weizen, 65 Pfd. Weizenmehl, 46,80 Zentner Gemüse, 43 Pfd. Obst, 4 Pfd. Honig, 18 Pfd. Brot, 12 Pfd. Reis, 9 Pfd. Wurst, 2 Pfd. Speck, 6,30 Zentner Erbsen, 3 Kisten Käse, 8491,62 RM Bargeld.

Anerkennung für einen Lebensretter

Helbra. Der 13jährige Schüler Erich Schimpf hatte am 25. Juli d. J. aus einem Teiche bei Pansfelde im Harz einen 19jährigen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Merseburger Regierungspräsident hat nunmehr durch eine Veröffentlichung im Amtsblatt die entschlossene und tatkräftige Hilfsbereitschaft des tapferen Jungen, besonders im Hinblick auf seine Jugend, lobend anerkannt.

Aus der Arbeit der Landesanstalt für Volkheitskunde

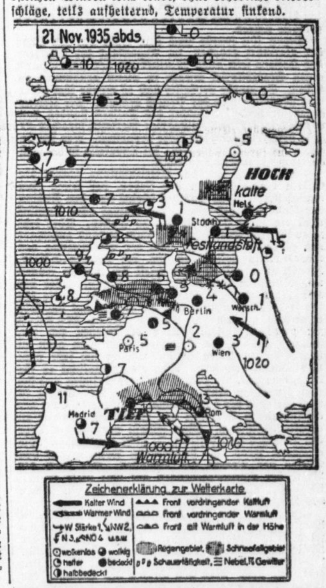
Crossen (Elster). Zahlreiche Funde beweisen, daß sich unter den Wällen auf dem Mühlberg Schichten aus der Stein- und Bronzezeit befinden. Die Wälle sind etwa in der Zeit um 1000 n. Chr. entstanden. Zur genauen Erforschung der Wälle werden zur Zeit von der Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle Ausgrabungen vorgenommen, die mit einem Durchstich durch die drei Wälle begonnen wurden. Im nächsten Frühjahr sollen die Grabungen fortgesetzt werden, um Einblick in die früheren Berg- und Befestigungsanlagen zu gewinnen.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 23. November abends:

Aussichten: Bei schwachen bis mäßigen östlichen Winden teils trübe, ohne erhebliche Niederschläge, teils aufheiternd, Temperatur sinkend.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0007
DFG

Das Opfer der Gräfin Lavalette

Ein Film, den das Leben schrieb / Von Dr. W. Nowack

Eine der besonderen Leidenschaften Napoleons war es, die Menschen seiner Umgebung zu verheiraten. Die von ihm persönlich geftifteten Ehen dürften in die Dutzende gehen, denn er beschränkte seinen Eifer nicht auf die zahlreichen Mitglieder seiner Familie, sondern dehnte ihn auch auf seine Generale, Adjutanten, Minister aus.

Drei Wochen vor der Abreise nach Aegypten, im Jahre 1797, sagte Bonaparte zu seinem Adjutanten Lavalette: „Ich kann Sie nicht zum Schwadronschef ernennen und muß Sie daher durch eine Heirat belohnen. Ich will Ihnen Emilie von Beauharnais geben, eine Nichte meiner Frau; sie ist sehr hübsch und wohlerzogen." Lavalette war über dieses Angebot des Generals sehr erstaunt, wollte es erst als Scherz auffassen, machte dann Einwendungen wegen des bevorstehenden Feldzuges nach Aegypten, und daß er keine Neigung zum Heiraten habe. Alle diese Einwürfe wies Bonaparte kurz zurück: „Man muß heiraten, um Kinder zu bekommen. Das ist der große Zweck des Lebens. Die Angelegenheit muß schnell erledigt werden. Die Mutter hat ihre Einwilligung schon gegeben. In acht Tagen ist Hochzeit und dann gebe ich Ihnen 14 Tage Ferien."

In der Tat fuhren am nächsten Tage der General, Madame Bonaparte und Lavalette in das Pensionat hinaus, in dem die auserwählte Braut untergebracht war. Lavalette und das junge Mädchen wurden in den Park geschickt, und hier konnte der junge Offizier seine Erklärung vorbringen, über deren Ergebnis er selbst berichtet: „Sie hatte die Augen niedergeschlagen; statt aller Antwort lächelte sie und gab mir den Strauß, den sie in der Hand hielt. Ich küßte sie. Langsam kehrten wir zu der Gesellschaft zurück und acht Tage später gingen wir aufs Standesamt." Eine weitere Woche darnach trat der junge Ehemann die Ausreise nach Aegypten als einer der acht Adjutanten des Generals an. Vier von diesen fielen, zwei wurden schwer verwundet, Lavalette war einer der beiden, die glücklich durchkamen.

Nach der Rückkehr nach Frankreich erhielt Lavalette diplomatische Aufträge nach Dresden und Berlin, wo seine junge und schöne Frau gern gesehen und von der Königin Luise besonders ausgezeichnet wurde. 1802 wurde Lavalette Minister der Posten, nach der Begründung des Kaiserreichs erhielt er den Grafentitel, seine Frau wurde Ehrendame bei der Kaiserin, mit dem bei der verschwendungssüchtigen Josephine wenig dankbaren Auftrag, dafür Sorge zu tragen, daß nicht allzuviel Schulden gemacht wurden. Mit der Scheidung des Kaisers von Josephine fand dieses Amt sein Ende und die Gräfin lebte ganz der Erziehung ihrer jungen Tochter. Die Ehe war glücklich und von welcher Kraft, das sollte sich noch zeigen, als die Tage des kaiserlichen Glücks vorüber waren und Lavalette von den zurückgekehrten Bourbonen der Prozeß als Hochverräter gemacht wurde.

Gegen ihn wurde nach dem Ende der 100 Tage der Vormurf erhoben, im Augenblick der Rückkehr des Kaisers sein altes Ministerium der Posten durch einen Staatsstreich wieder in Besitz genommen zu haben. Er wurde verhaftet und es wurde ihm gleich dem Marschall Ney der Prozeß gemacht. Die Urteile gegen die beiden Paladine des Kaisers standen von vornherein fest und willfährige Gerichte sprachen sie aus: beide wurden zum Tode verurteilt. Ney wurde am 7. November erschossen; bei Lavalette sollte noch das Kassationsgericht sprechen.

Einige Tage vor der Urteilsfällung schenkt die Gräfin einem Knaben das Leben, der kurze Zeit darauf stirbt. Das Schicksal scheint nach den Jahren der Hut und des Glücks auf einmal alles Unglück über die zarte Frau stürzen zu wollen. Aber jetzt zeigt sie eine Kraft, die ihr kaum jemand zugetraut hat. Bereits am Tage nach der Verkündung des Todesurteils gelingt es ihr, bei Ludwig XVIII. Zutritt zu erhalten. Sie wirft sich ihm zu Füßen und bittet um Gnade für ihren Mann. Aber der König hat nur ein paar unverbindliche Worte für sie. Alle Wege nimmt nun die Gräfin auf sich, jede Erniedrigung, um das Leben ihres Mannes zu retten. Viele Türen verschließen sich ihr. Manche, die in der Kaiserzeit Wohltaten gern in Empfang genommen hatten, wollten sich jetzt nicht mehr daran erinnern. Noch einmal gelingt es ihr durch eine List, bis zum König vorzudringen und sich ihm erneut zu Füßen zu werfen. Der Erfolg ist noch geringer als das erstemal. Ein Versuch, bei der einflußreichen Herzogin von Angoulême Zutritt zu erhalten, mißlingt. Man schließt vor ihr die Tore des Schlosses und befiehlt, sie nicht einzulassen. Die erschöpfte Frau sitzt stundenlang weinend auf den Stufen der Treppe des Schlosses. Sie lenkt die Blicke der Vorübergehenden auf sich; viele kennen sie — aber niemand wagt es, ihr auch nur ein Zeichen des Mitgefühls zu geben.

Inzwischen hat das Kassationsgericht das Urteil bestätigt. In zwei Tagen wird die Hinrichtung sein. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der König keine Gnade erweisen will. Das Schicksal Lavalettes erscheint unabwendbar. Aber die Gräfin gibt nicht nach. Von den Stufen des Schlosses der Herzogin eilt sie zu ihrem Mann in das Gefängnis. Sie unterrichtet ihn von der Hoffnungslosigkeit seiner Lage. Es bleibt nur eins: Flucht. Lavalette soll die Kleider seiner Frau anziehen und an Stelle der Gräfin das Gefängnis verlassen. Die weitere Flucht ist in Eile vorbereitet. Lavalette weigert sich an diesem Abend. Am nächsten Abend besucht die Gräfin wieder ihren Mann. Es ist der Vorabend der Hinrichtung. Lavalette geht auf den Vorschlag seiner Frau ein, nachdem er den Ernst der Lage eingesehen hat. Während die Schließer glauben, daß beide Gatten zusammen mit ihrer dreizehnjährigen Tochter die letzte Mahlzeit einnehmen, gelingt es Lavalette, die Kleider mit seiner Frau zu tauschen. In deren Trauerkleidern, schluchzend, das Taschentuch vor das Gesicht gepreßt, von der Tochter gestützt, verläßt die „Gräfin" kurze Zeit darnach die Zelle; der Schließer ist von ihrem Schmerz so gerührt, daß er die fast zusammenbrechende Frau stützt und bis vor das Gefängnistor zu der dort wartenden Sänfte geleitet.

Es geht fort. Nach ein paar Straßen steigt die „Gräfin" in einen bereitstehenden Wagen, den ein alter Freund der Lavalettes lenkt. In gestrecktem Galopp geht es durch einige Straßen, dann hält der Wagen in einer engen Gasse vor einem Hause. Der Freund sagt nur: „Schnell hier hinein. Steig bis zum Boden hinauf, geh den Gang entlang und in das letzte Zimmer rechter Hand. Leb wohl!" Lavalette tut, wie ihm gesagt wurde. Er findet ein Zimmer, das anscheinend für ihn vorbereitet ist. Er weiß nicht, wo er sich befindet. Aber er wird es bald erfahren. Es klopft. Und herein kommen ein Mann und eine Frau, behäbige Bürger, die ihn freundlich begrüßen und ihm versichern, daß er hier geborgen sei. Es sind Herr und Frau Bresson. Bresson ist Kassierer des Außenministeriums, der Raum, in dem der flüchtige Staatsverbrecher versteckt ist, gehört zu der Dienstwohnung Bressons im Ministerium!

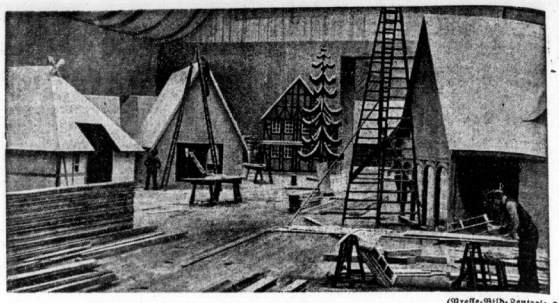
Inzwischen war die Flucht Lavalettes unmittelbar nach der Rückkehr des Schließers zu der Zelle entdeckt worden. Dem entsetzten Wärter wirft sich die Gräfin entgegen, klammert sich an ihn, um ihrem Gatten die Zeit der Flucht zu verlängern. Nur unter Aufopferung seines Rockes kann sich der Mann von der Verzweifelten befreien. Man schlägt Alarm. Die Tore der Stadt werden geschlossen. Soldaten suchen die Straßen ab. Eine hohe Belohnung wird auf den Kopf des Geflohenen ausgesetzt, schwere Strafen all denen angedroht, die ihm Hilfe leisten würden.

An der Gräfin lassen die Wärter und die Beamten ihre ganze Wut aus über den Streich, den man ihnen gespielt hat. Man hat für den mutigen Opfersinn der Frau kein Empfinden, man sperrt sie mit den gemeinsten Frauen in eine Zelle zusammen, man quält sie Tag und Nacht mit furchtbaren, stundenlangen Verhören. Das ist zu viel für die durch Geburt und Tod ihres Kindes, die Schrecken des Todesurteils gegen den Gatten, die aufreibenden Versuche zu seiner Rettung und das eigene Opfer geschwächte Frau. Sie verfällt in Schwermut, man muß sie nach einigen Wochen in eine Anstalt überführen, aus der sie erst nach Jahren, wenn auch noch nicht geheilt, entlassen werden kann.

Inzwischen sind Freunde Lavalettes am Werk, um ihm zur weiteren Flucht aus Frankreich zu verhelfen. Sie finden den Weg zu dem General Wilson, dem Kommandeur eines in Paris liegenden englischen Regiments. Lavalette erhielt die Uniform eines Kapitäns der englischen Garde. So ausgestattet, fuhr er im Wagen und an der Seite des Generals aus Paris heraus und auf der von englischen Truppen besetzten Straße über Valenciennes ging es zur rettenden belgischen Grenze. Von Belgien aus ging Lavalette nach Bayern, wo ihm der König, der es nicht vergessen hatte, daß er seine Majestätswürde Napoleon verdankte, wohlwollende Aufnahme bereitete. Fünf Jahre lebte er still und zurückgezogen in der Einsamkeit eines abseits gelegenen Hauses am Starnberger See. Dann wurde er begnadigt und kehrte nach Frankreich zurück, wo er auf seinen Besitzungen in der Nähe von Paris mit seiner Frau, die allmählich wieder gesundete, und seiner Tochter das zurückgezogene Leben eines Gutsbesitzers führte. —

Man glaubt beim Lesen dieser Geschichte, in einem Roman von Dumas zu blättern oder ein spannendes Filmexposé in der Hand zu haben. Und doch ist nichts an ihr erfunden — jede Einzelheit ist wahr und vom Leben geschrieben.

Es weihnachtet sehr ...



(Presse-Bild-Zentrale, S.)

In den Messehallen am Kaiserdamm zu Berlin befindet sich die große deutsche Weihnachtsschau in Vorbereitung, die am 30. November ihre Pforten öffnen wird

Fünf Jahre Zuchthaus beantragt

Die Strafanträge im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen

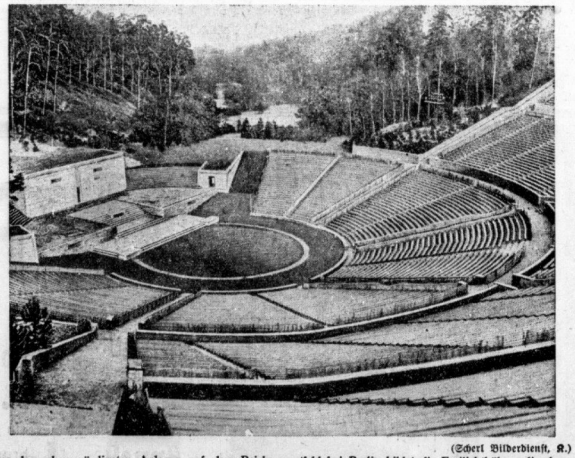
Am vierten Verhandlungstag im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen stellte der Staatsanwalt die Strafanträge. Er beantragte im einzelnen gegen den Bischof Peter Legge und gegen seinen Bruder, Dr. Theodor Legge, je fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und je 140 000 RM Geldstrafe bzw. weitere 140 Tage Zuchthaus. Gegen den Generalvikar des Bistums Meißen, Prof. Dr. Wilhelm Soppa, beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis und 50 000 RM Geldstrafe bzw. weitere 50 Tage Gefängnis. Allen drei Angeklagten soll die Untersuchungshaft angerechnet werden. Weiter beantragte der Staatsanwalt die Einziehung der beschlagnahmten 95 000 Gulden Obligationen und Wiederhaftung des Bistums Meißen bzw. des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland für die Geldstrafen und Kosten der Angeklagten. Gegen die Angeklagte Auguste Klein, die vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Wir stehen, so führte der Staatsanwalt u. a. aus, wieder einmal am Schlusse der Beweisaufnahme eines Devisenprozesses gegen Angehörige der katholischen Geistlichkeit. Das Bild, das dieser Prozeß ergeben hat, ist genau das gleiche wie in so vielen früheren Prozessen. Der einzige Unterschied ist der, daß diesmal ein Bischof auf der Anklagebank sitzt, während bisher der im Rang Höhststehende ein Generalvikar war. Der Anklagevertreter ging dann auf das Ergebnis der Beweisaufnahme ein. Der Angeklagte Dr. Theodor Legge habe behauptet, daß Dr. Hofius ihm einen legalen Weg gezeigt habe. Der wirkliche Weg, der damals ein Stadtgespräch in Paderborn war, bestand aber darin, daß Ordensgeistliche Gelder über die Grenze schmuggelten. Daß Dr. Legge nicht an den legalen Weg glaubte, sondern die wahren Zusammenhänge kannte, ergebe sich aus mehreren Indizien. In diesem Zusammenhang verwies der Anklagevertreter des Dr. Theodor Legge an Dr. Hofius, in dem er schreibt: „Ich habe meinem Bruder (dem Bischof) die notwendigen Mitteilungen gemacht, soweit sie möglich waren." Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft ist auch erwiesen, daß der Bischof selbst nicht an die Legalität des eingeschlagenen Weges geglaubt hat, denn dieser Weg brachte ja keine Entlastung von den Zinsen, sondern bedeutete im Gegenteil noch eine Belastung. Anfang Januar 1934 müssen dem Generalvikar Dr. Soppa ebenfalls Bedenken gegen den angeblich legalen Weg gekommen sein, denn er fand nicht den Mut, selbst in der damaligen Ordinariatssitzung den Vorschlag zu unterbreiten, sondern bat den Bischof darum. Die Gefügigkeit Dr. Soppas, der nie zu widersprechen wagte, war dem Bischof bekannt. Soppa war in seinen Händen ein williges Werkzeug. Zusammenfassend erklärte der Staatsanwalt, die Beweisaufnahme habe ergeben, daß die Verschiebung der 140 000 Reichsmark über die Grenze mit Wissen und mit Billigung des Bischofs erfolgt sei. Die hohe Stellung des Angeklagten und die Höhe des angerichteten Schadens zwängen dazu, einen besonders schweren Fall anzunehmen. Durch ihre Handlungsweise hätten sich der Bischof und sein Bruder außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft gestellt, darum müßten ihnen auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden. Die hohe Stellung der Angeklagten, ihr Bildungsgrad, die Höhe der verschobenen Summen und die Höhe des angerichteten Schadens zwängen zur Annahme eines besonders schweren Falls gegenüber dem Bischof und seinem Bruder. Bei Dr. Legge sei strafverschärfend weiter zu berücksichtigen, daß er der Anstifter bei den ganzen Schiebungen gewesen sei. Trotzdem erscheine die gleiche Höhe bei beiden Brüdern angemessen. Durch ihre Handlungsweise hätten sie sich außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt, und es müßten ihnen daher auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden. Wesentlich milder sei der Fall des Generalvikars Dr. Soppa zu beurteilen, der wenigstens den Mut gehabt habe, ein Geständnis abzulegen. Er habe sich in einem schweren Gewissenskreit gegenüber dem Bischof befunden und sei an diesem Gegensatz gescheitert.

In der Nachmittagssitzung erhielten die Verteidiger das Wort zu ihren Schlußvorträgen. Sie beleuchteten noch einmal das Ergebnis der Beweisaufnahme vom Standpunkt der Verteidigung und setzten sich mit den Strafanträgen der Staatsanwaltschaft auseinander. Der Verteidiger des Bischofs erklärte, er sei zwar persönlich davon überzeugt, daß die Voraussetzungen für eine Amnestie bei seinem Klienten vorlägen, dennoch sehe er davon ab, die Voraussetzungen geltend zu machen in der Hoffnung, daß der Bischof freigesprochen werde. Der Bischof kämpfe nicht für sein persönliches Schicksal, sondern für die in ihm verkörperte ehrwürdige Einrichtung. Er fühle sich dabei nicht nur als treuer Diener seiner Kirche, sondern auch als deutscher Volksgenosse, als erdgeborener Sohn Westfalens, der sich bewußt ist, welche Pflichten ihm sein hohes Amt der Volksgemeinschaft gegenüber auferlege.

Das Urteil soll am Sonnabend verkündet werden.

Die neue Dietrich-Eckart-Freilichtbühne



(Scherl Bilderdienst, S.)

Eine der sehenswürdigsten Anlagen auf dem Reichssportfeld bei Berlin bildet die Freilichtbühne, die den Namen Dietrich Eckarts tragen wird, und die nunmehr fertiggestellt ist

Glückhaftes Schiff

Zur 500. Fahrt des „Graf Zeppelin"

In seinen sieben Betriebsjahren hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" der Deutschen Zeppelinreederei so viele Rekorde aufgestellt, daß auch das jüngste Jubiläum nur einen Meilenstein in der langen Kette der Erfolge bedeutet. Nachdem das glückhafte Schiff erst vor zwei Monaten das im Weltluftverkehr einzigartige Jubiläum seiner 10 Ozeanüberquerung feiern konnte, taucht heute eine noch stolzere Zahl auf: Die 500. Fahrt! Heute steigt der „Graf Zeppelin" in Pernambuco zu seiner 500. Fahrt auf, um die deutsche Ueberseepost aus Südamerika nach Bathurst an der afrikanischen Küste zu bringen, wo ein schnelles Postflugzeug der Deutschen Lufthansa zur Weiterbeförderung der Post nach Deutschland wartet.

*

Welche Bedeutung die Luftschiffahrt seit der Indienststellung des „Graf Zeppelin" am 11. Oktober 1928 erlangt hat, beweisen am besten die Beförderungszahlen dieses ersten Transozean-Verkehrsluftschiffes. Auf seinen 500 Fahrten legte das Luftschiff rund 1½ Millionen Kilometer zurück, mit anderen Worten, es fuhr 33mal um die Welt! Ungefähr 12 000 Passagiere, Millionen von Postsendungen und viele tausend Kilo Fracht wurden ohne den geringsten Zwischenfall befördert. Wenn man rückblickend die bisherigen Leistungen des „Graf Zeppelin" überschaut, dann kann man nur feststellen, daß das Schiff und seine bewährte Besatzung unter der hervorragenden Führung Dr. Eckeners Pionierarbeit im wahrsten Sinne des Wortes geleistet haben. Planmäßig überquerte das Luftschiff mit der Sicherheit eines Dampfers die Ozeane, umkreiste die Erde und wurde in den wenigen Jahren zum Begriff der Sicherheit und Zuverlässigkeit. Es steht außer Zweifel, daß die seit 1932 durchgeführten regelmäßigen Fahrten zwischen Europa und Südamerika den uneingeschränkten Beweis dafür geliefert haben, daß wohl noch auf lange Sicht allein das Luftschiff das sichere, vollwertige und zeitsparende Luftverkehrsmittel in der Beförderung von Personen zwischen den Kontinenten ist! Die Zusammenarbeit zwischen Luftschiff und Flugzeug, die im Südamerikadienst zu schönen Erfolgen geführt hat, ist durch die Beteiligung der Deutschen Lufthansa an der Deutschen Zeppelinreederei fest verankert. Und auch die deutsche Schiffahrt, besonders die Hamburg-Amerika-Linie, die mit ihrer weltumspannenden Organisation seit 25 Jahren für die Sache des Zeppelins wertvolle Pionierarbeit geleistet hat, wird mit der weiteren Entwicklung der Luftschiffahrt auf das engste verbunden sein.

Jeder Amerikaner ißt zehn Pfund Süßigkeit im Jahre. Die Amerikaner haben einen ausgesprochenen Hang zu Süßigkeiten, wie sich jetzt wieder aus den Ermittlungen des amerikanischen Handelsministeriums ergibt. Danach sind nämlich im Jahre 1934 in den Vereinigten Staaten fast 1,3 Milliarden Pfund Süßwaren aller Art zu einem Gesamtbetrage von rund 150 Millionen Mark verkauft worden. Jeder Amerikaner hat im Durchschnitt zehn Pfund Süßigkeiten verzehrt, wobei die Schokolade an der Spitze steht. Allerdings kommt bei der Menge dieses Durchschnittsverbrauchs die Güte zu kurz, denn der Durchschnittspreis je Pfund (amerikanisches Pfund gleich rund 450 Gramm) Näschereien stellte sich auf nur 60 Pfennige. Nicht weniger als ein Fünftel der Gesamtsumme wurde allein für die Pfennigsüßigkeiten ausgegeben, die die kleineren Kinder bevorzugen.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife – ein Schönheitsmittel 1 Stk. 32 ₰ 3 Stk. 90 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 22. November — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 273 / Seite 9

Günstige Auswirkung der Marktregelungen:

Landwirtschaftliche Genossenschaften im Aufstieg

Der Jahresbericht des Verbandes der Landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten zu Halle

Der Verband der Landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten zu Halle veröffentlicht nunmehr seinen Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 1933/34, der an Hand eingehenden Tatsachen- und Zahlenmaterials ein umfassendes Bild von der Lage des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Mitteldeutschland vermittelt.

Einleitend wird hervorgehoben, daß die Genossenschaften zur höchstmöglichen Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung im Sinne des Bedarfsdeckungsprinzips die Kreditversorgung, die Betriebsmittelversorgung und Absatzregelung sowie die praktische Betriebssteigerung als ihre Hauptaufgaben betrachten. Während die günstige Kapitalbildung der Genossenschaften durch einen Zuwachs der Einlagen von 87 auf 112 Mill. RM in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis zum 30. Juni 1935 gekennzeichnet war, konnte auf dem Gebiete der Kreditversorgung trotz der verhältnismäßig geringen Ernteergebnisse des Berichtsjahres zum ersten Male eine auf günstigerer Ertragsgestaltung beruhende Verminderung der Verschuldung, und zwar um mehr als 10 v. H. festgestellt werden. Ein Beweis dafür, daß die Preis- und Marktregelung die Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung wieder gewährleistet und damit die wirtschaftlichen Grundlagen der bäuerlichen Betriebe festlegt.

Wird dieses günstige Gesamtergebnis u. a. allein schon durch den Zuwachs in der Mitgliederzahl um 84 Genossenschaften gekennzeichnet, dem nur ein Abgang von 38 Genossenschaften gegenübersteht, so wird es insbesondere durch den Bericht der

Spar- und Darlehnskassen

als der Hauptträger des Spargeschäftes, bestätigt, bei denen sich die Einlagen im Berichtszeitraum um 18,3 Mill. RM, d. h. um rund 22 v. H. gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1932 erhöht haben. Damit hat ihr Einlagenbestand mit 101,106 Mill. RM zum ersten Male die 100-Millionen-Grenze überschritten, während die Forderungen an die Mitglieder der Kassen eine Verminderung um 21 Mill. RM, d. h. 21 v. H., erfahren haben. Auch die Zinssenkungs-Bestrebungen haben weitere Fortschritte machen können. Von keiner Kasse werden für Kredite mehr als 6 Prozent Zinsen erhoben; eine größere Zahl berechnet nur 5 oder 4½ Prozent und einzelne sogar noch weniger, wobei auf Berechnung von Spesen und Provision verzichtet wird.

Auch im Warengeschäft spiegelt sich, im ganzen gesehen, der wirtschaftliche Aufschwung wider. So hat sich der Dünge- und Futtermittelbezug um 3,3 v. H. bzw. 18,8 v. H., die Menge der übrigen Bedarfsstoffe, die durch ihre Vermittlung beschafft wurden, um 22,5 v. H. erhöht. Ihr Wert beläuft sich auf 43,5 Mill. RM. Auch die Menge der genossenschaftlich abgesetzten Erzeugnisse, bei denen das Getreide die Hauptsache ist, hat sich erhöht, und zwar um 10 v. H. Der Verkaufswert der durch Vermittlung der Kornhäuser sowie der Ein- und Verkaufsvereine bezogenen landwirtschaftlichen Bedarfsstoffe ist um 11,7 v. H. gestiegen, die Warenmenge um 8,2 v. H. Der Umsatz des Absatzgeschäftes ist dem Werte nach um 24,3, der Menge nach um 26,4 v. H. gewachsen.

Molkereigenossenschaften

Durch die Ordnung der Milchwirtschaft wurde das genossenschaftliche Molkereigewerbe auf eine vollkommen neue Grundlage gestellt, wobei es dem Verbandsgebiet zugute kam, daß hier bereits 70 v. H. der molkereimäßig behandelten Milch den Weg über Molkereigenossenschaften nahmen. Es ist jedoch anzuerkennen, daß erst durch die Regelung der Einzugsgebiete die Erreichung des höchstmöglichen Grades der Wirtschaftlichkeit und damit der Leistungsfähigkeit erfüllt wurden. Die Milchanlieferung an die Molkereigenossenschaften ist von 433,8 Mill. Liter im Jahre 1932 auf 445,1 Mill. Miter im Jahre 1933 gestiegen. Dagegen ist die Frischmilchmenge, die von den Verbandsmolkereien abgesetzt wurde, von 52,8 Mill. Liter auf 45 Mill. Liter gesunken. Dementsprechend ist aber die Buttermenge, die die Molkereigenossenschaften erzeugten, von 13,5 Mill. Kilo auf 14,2 Mill. Kilo gestiegen.

Viehverwertungsgenossenschaften

Auch die Arbeit der Viehverwertungsgenossenschaften hat durch die Neuordnung des Schlachtviehmarktes eine starke Festigung erfahren. Die Zahl der umgesetzten Schlachttiere belief sich im Jahre 1934 auf 281 111 Stück. Der aus ihrem Verkauf erzielte Erlös betrug 29,8 Mill. RM. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Steigerung um 60 v. H. der Stückzahl nach, während die wertmäßige Erhöhung 70 v. H. ausmacht. Der Verkauf erfolgte in der Hauptsache durch die Hauptviehverwertung auf den Märkten Mitteldeutschlands. Der genossenschaftliche Nutzviehumsatz belief sich auf 13 792 Tiere im Werte von 3,2 Mill. RM, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 50 v. H. ergibt.

Eierverwertungsgenossenschaften

Für die Tätigkeit der Eierverwertungsgenossenschaften war die Neuregelung der Eierwirtschaft entscheidend, die auf dem Verordnungswege den Genossenschaften die restlose Eiererfassung übertrug. Die genossenschaftliche Eierverwertungsorganisation, die wie ein Netz das Gesamtgebiet mit ihren Kennzeichnungs- und Erfassungsstellen überspannt, konnte am besten durch ihre wirtschaftliche Arbeitsweise die regelmäßige Versorgung der großen Verbraucherzentren und somit den Ausgleich zwischen Erzeugung und Bedarf durchführen. Die Mitgliederzahl dieser Genossenschaften ist von 10 752 im Jahre 1933 auf 67 133 im Jahre 1934 angewachsen. Der Gesamteierumsatz stieg im Jahre 1934 auf 144 788 234 Stück, was gegenüber dem vorangegangenen Jahre eine Erhöhung um 365 v. H. bedeutet. Der Verkaufswert belief sich auf 11,341 Mill. RM, d. s. 388 v. H. mehr als im Vorjahre.

Auch die **Obst- und Gemüseverwertungs- und Absatzgenossenschaften** sahen durch die Regelung des Obst- und Gemüsemarktes nunmehr endlich die Ziele verwirklicht, deren Erreichung die genossenschaftliche Selbsthilfe auf diesem Gebiete bisher anstrebte. Während die Zwiebel- und Spargel-Absatzregelung sowie auch der Frühkartoffelabsatz sich bereits in der Hauptsache auf die genossenschaftlichen Einrichtungen stützen, bleibt diesen noch ein weiterer Spielraum zu eigener Betätigung auf den nicht in die Marktregelung einbezogenen Gebieten des Obst- und Gemüsebaues.

Die genossenschaftlichen Zentralinstitute

Wie die Einzelgenossenschaften, so hatten auch die genossenschaftlichen Zentralinstitute an der allgemeinen Aufwärtsbewegung hervorragenden Anteil. So berichtet die

Genossenschaftsbank zu Halle

über ein Anwachsen der Einlagen in dem Berichtszeitraum um 40,57 v. H., während die Ausleihungen um 23,45 v. H. gesunken sind. An der Einlagensteigerung am stärksten beteiligt sind die Spar- und Darlehnskassen, von denen die Mehrzahl bereits Guthaben bei der Genossenschaftsbank unterhalten. Diese war daher in der Lage, den Kreditbedarf der Mitgliedsgenossenschaften restlos aus eigenen Mitteln zu befriedigen. Die Umsätze auf beiden Seiten des Hauptbuches im Jahre 1934 betrugen 1478 Mill. RM; sie sind um 123 Mill. RM höher als die des Vorjahres, obwohl der Wegfall der Wechsel eine starke Verminderung des Buchumsatzes bewirkte.

Bei der

Zentral-Genossenschaft, eGmbH zu Halle,

hat sich die Mitgliederzahl im Berichtszeitraum von 875 auf 945 erhöht. Im Gesamtumsatz ist eine erhebliche Steigerung eingetreten, und zwar um 1 804 000 Zentner, woran Düngemittel, Kartoffeln und Kohlen beteiligt sind, während sich der Futtermittelumsatz um 10 v. H. verminderte, namentlich infolge des Mangels an ausreichenden Oelkuchenmengen. Besonders stark erhöhte sich die vermittelte Heu- und Strohmenge, nämlich um 440 v. H. Der Weizenumsatz der Centralgenossenschaft erfuhr eine Verdoppelung.

Der

Hauptviehverwertung für Mitteldeutschland, GmbH zu Halle,

brachte die Regelung des Schlachtviehmarktes eine erweiterte Arbeitsgrundlage, vor allem auch durch Einbeziehung des Freistaates Sachsen in ihren Tätigkeitsbereich. Infolge dieser Erweiterung und der Verschmelzung mit der sächsischen Viehzentrale hat der Mitgliederbestand einen beträchtlichen Zuwachs erfahren. Er belief sich 1932 auf 72 Mitglieder mit 103 Anteilen und 206 000 RM Haftsumme, 1934 dagegen auf 100 Mitglieder mit 138 Anteilen und 276 000 RM Haftsumme. Der Gesamtumsatz belief sich auf rund 30 Mill. RM und übertraf damit das Vorjahr um mehr als 70 v. H.

Bei der

Zentral-Eierverwertungsgenossenschaft für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Länder, eGmbH zu Halle,

zeitigte die Neurgelung der Eierwirtschaft im Zuge der Vervollkommnung des Erfassungsapparates die Einstellung von annähernd 2000 Aufkaufshändlern als Sammler. Der Eierumsatz im Jahre 1934 stieg um 47 300 000 Stück, d. s. 203 v. H., dem Werte nach um 3852 Mill. RM. d. h. 213 v. H. gegenüber dem Vorjahr. Außerdem sind im Jahre 1934 39 200 Stück Geflügel im Werte von 61 700 RM umgesetzt worden, d. s. 41 v. H. der Stückzahl und 20 v. H. dem Werte nach mehr als im Jahre 1933.

Auch bei der

Landelektrizität, eGmbH zu Halle,

hielt der bereits 1933 einsetzende Wiederanstieg des Stromabsatzes auch im Jahre 1934 an und wies gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 7,8 v. H. auf. Mit insgesamt 118 Mill. Kilowattstunden überschritt er sogar die bisherigen Höchstziffern vom Jahre 1929. Die Steigerung der Stromeinnahmen betrug dagegen nur rund 5 v. H.; die Gesamthöhe der Stromeinnahmen bleibt hinter denen von 1929 allerdings zurück, was durch die seit 1932 eingetretenen Strompreissenkungen bedingt ist. In technischer Hinsicht brachte das Jahr 1934 erhebliche Verbesserungen und Erweiterungen der bestehenden Anlagen. So wurden u. a. in Großheringen, Güssefeld und Schönewalde drei leistungsfähige Schaltstationen in neuzeitlicher ölloser Ausführung erbaut, und die Schaltanlage des Umspannwerkes Weferlingen völlig erneuert.

*

Ein ausführlicher statistischer Anhang gibt den Einzeldarstellungen eine wertvolle Ergänzung und vervollständigt diesen aufschlußreichen Jahresbericht der landwirtschaftlichen Genossenschaften Mitteldeutschlands, die am 29. und 30. November ihren 44. ordentlichen Verbandstag in Halle abhalten werden.

mr.

Mitteldeutsche Sparkassen

Neue Arbeitsbeschaffungskredite

Der günstige Einlagenzugang bei den mitteldeutschen Sparkassen ist auch der Entwicklung des Kreditgeschäfts zugute gekommen. In den ersten neun Monaten des Jahres haben die mitteldeutschen Sparkassen etwa 64 000 Kredite in Höhe von 88 Millionen RM bewilligt. Von den neubewilligten Krediten entfallen allein 33 500 Posten mit 62,33 Mill. RM auf Arbeitsbeschaffungsfinanzierungen. In der gleichen Zeit des Vorjahres wurden für diese Zwecke von den mitteldeutschen Sparkassen 56,8 Mill. RM zur Verfügung gestellt. Im laufenden Jahr hat sich also der Einsatz der Sparkassen zur unmittelbaren Förderung der Wirtschaftsbelebung weiter verstärkt. Gleichzeitig hat sich der Durchschnittsbetrag einer Kreditbewilligung von 1360 auf 1860 RM erhöht.

Bisher sind von den bewilligten Krediten 31,3 Mill. RM in Anspruch genommen worden. Es steht also aus den Bewilligungen noch der größere Teil zur Verfügung. Hiervon wird vor allem die Bautätigkeit weitere Anregungen erhalten, da von den bewilligten Kreditbeträgen allein 66,5 Prozent auf Hypotheken entfallen.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft, Halle a. S. Die oHV der zum Verkehrswesen-Konzern gehörenden Gesellschaft genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das am 31. März 1935 abgelaufene Geschäftsjahr. Die auf 3½ (2) Prozent festgesetzte Dividende gelangt am 23. d. M. zur Auszahlung. Ueber den Geschäftsverlauf des neuen Jahres wurde mitgeteilt, daß er keinesfalls schlechter als im Vorjahr sei.

Bitterfelder Aktien-Bierbrauerei vorm. A. Brömme, Bitterfeld. Der für den 7. Dezember einberufenen HV werden von der Verwaltung 5 Proz. Dividende für 1934/35 (i. V. 4 Prozent) vorgeschlagen. Das AK beträgt 1 Mill. RM.

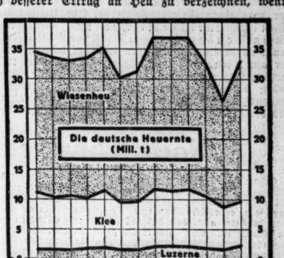
Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG, Magdeburg, gibt bekannt, daß Rechtsanwalt Dr. J. Berne, Berlin, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 13. Dezember stattfindenden oHV vorzuschlagen, für das am 30. Juni 1935 beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 7 Proz. (6½ Proz.) zu verteilen und 459 520 (445 072) RM vorzutragen. Von dieser Dividende würde ½ Prozent an den Anleihestock abzuführen sein.

Der Stahlwerksverband stellt in seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1934 fest, daß sich der Auslandsabsatz 1934 gegenüber dem Vorjahr von 0,93 auf 1,43 Mill. t erhöht hat.

Die deutsche Heuernte

Nachdem die vorjährige Heuernte infolge der Dürre des letzten Sommers besonders schlecht ausgefallen war, ist in diesem Jahre wieder ein erheblich besserer Ertrag an Heu zu verzeichnen, wenn



auch die besonders günstigen Ernten der Jahre 1930 bis 1932 nicht erreicht werden. Ebenso wie die Verschlechterung im vorigen Jahre kommt die Besserung dieses Jahres besonders beim Wiesenheu weniger beim Luzerne- und Kleeheu zur Geltung.

Der Gesamthandel zwischen Deutschland und der Türkei hat sich von 60,8 Mill. RM in den ersten neun Monaten des Jahres 1934 auf 109,1 Mill. RM in der gleichen Zeit dieses Jahres erhöht.

Margarinefabrik kauft Tuchfabrik. Das gesamte Vermögen der Tuchfabrik Cohen AG, München-Gladbach, ist laut DAZ von der Duisburger Margarinefabrik Schmitz & Loh AG, Duisburg (AK 2,25 Mill., Aufsichtsratsvorsitzender Rudolf Stahl von Mansfeld-Salzdetfurth), übernommen worden. Die dadurch in arischen Besitz übergegangene Firma wird als Tuchfabrik Rheinland GmbH (vorm. Fritz Cohen, München-Gladbach) fortgeführt. Das Gesellschaftskapital beträgt 2,55 Mill.; das AK der aufgekauften Gesellschaft (1,55 Mill.) befand sich bisher in Familienbesitz.

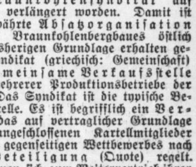
Wirtschaftlicher Aufbau des Musikinstrumentenhandels. Am 17. November hielt der Verband Deutscher Klavierhändler eine aus allen Teilen des Reiches besuchte Tagung in Leipzig ab, um im Zuge des ständischen Aufbaues die Ueberführung des genannten Verbandes in die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel zu beschließen. Der neu bestellte Leiter der Fachgruppe 24 Musik der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ernst Kühl, Magdeburg, sprach auf dieser Tagung über Aufbau und Aufgaben der WGE. Auf der Tagung wurde ferner eingehend die Förderung deutscher Hausmusik und die Frage des Gruppenunterrichts in den Schulen behandelt.

Die Borsigwerk AG verteilt für das Geschäftsjahr 1934/35 wieder 7 Prozent Dividende auf 15 Millionen RM Aktienkapital.

Kurz erklärt:

Was ist Syndikat?

Wie dieser Tage berichtet wurde, ist das Ostelbische Braunkohlensyndikat auf weitere drei Jahre verlängert worden. Damit ist die seit Jahren bewährte Absatzorganisation des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues östlich der Elbe auf der bisherigen Grundlage erhalten geblieben. Unter Syndikat (griechisch: Gemeinschaft) versteht man die gemeinsame Verkaufsstelle (Verkaufskontor) mehrerer Produktionsbetriebe der gleichen Branche. Das Syndikat ist die typische Betriebsform der Kartelle. Es ist begrifflich ein Verkaufskartell, das auf vertraglicher Grundlage den Absatz der angeschlossenen Kartellmitglieder unter Beschränkung gegenseitigen Wettbewerbes nach Maßgabe ihrer Beteiligung (Quote) regelt. Die Syndikate bedienen sich zum Weitervertrieb ihrer Produkte entweder abhängiger Händler oder eigener Syndikatshandelsgesellschaften oder beauftragter Werkhandelsgesellschaften. Im ostelbischen Braunkohlensyndikat sind diese drei verschiedenen Kartellvertriebsformen zu finden. Für die Syndikate der Kohlenwirtschaft besteht die Besonderheit, daß sie auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes Träger bestimmter öffentlicher Funktionen sind. Das Gesetz verpflichtet daher auch alle Bergwerksunternehmen zum Beitritt, der u. U. vom Reichswirtschaftsminister zwangsweise herbeigeführt werden kann. Man spricht daher bei diesem Gebilde auch von Zwangssyndikaten, die sich nach der neueren Rechtsentwickelung keineswegs auf den Bergbau beschränken.



Berufsschuhwerk m. 2–3fach. haltbarer wasserdicht. grüner Fußwohlbesohl. Gr. 40/46 RM. 6,90 Schuhinstandsetzg. „Fußwohl" Kirchnerstr. 18a.

Mey's Stoffkragen 1 Dtzd. 2,50 Niederlage bei **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente. Merseburger Str. 3

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 22. November. Soweit sich im Frühverkehr beurteilen läßt, wird mit einer freundlichen Börse zu rechnen sein. Starke Beachtung findet die günstige Unterredung des Führers mit dem französischen Botschafter. Am Valutenmarkt herrscht hinsichtlich des französischen Frank starke Nervosität. Sehr fest lag das englische Pfund mit 12,27, während der Dollar mit 2,488 unverändert blieb.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 21. November. Die Börse eröffnete nach der vortägigen Unterbrechung bei sehr kleinen Umsätzen in uneinheitlicher und eher etwas nachgebender Haltung. Da Kundschaftsaufträge kaum vorlagen und der berufsmäßige Börsenhandel, der am Dienstag auf Käufe einiger Privatbankfirmen mitgegangen war, zu Teilrealisationen schritt, gaben die Kurse meist etwas nach. Die Grundtendenz ist indessen keineswegs unfreundlich, zumal aus der Wirtschaft einige günstige Mitteilungen vorlagen, die eine unverkennbare Widerstandsfähigkeit förderten.

Am Montanmarkt verstimmte der Rückgang von Buderus um ¾ Prozent, der auf die Verwaltungserklärung zurückzuführen ist, daß eine Dividendenerhöhung nicht beabsichtigt wird.

Auch am Braunkohlenmarkt waren zunächst nur wenige Papiere angeschrieben. Von Kaliaktien sind Salzdetfurth mit ¾ Prozent +, von chemischen Werten Goldschmidt mit 1 Prozent + zu erwähnen. Farben stellten sich dagegen um ¼ Prozent niedriger auf 148½ und gaben sogleich weiter um ⅛ Prozent nach.

Am Rentenmarkt waren Umschuldungsanleihen und Reichsaltbesitz unverändert notiert. Zinsvergütungsscheine gewannen 17½ Rpf, mittlere und späte Reichsschuldbuchforderungen je ⅛ Prozent, Wiederaufbauzuschläge ¼ Prozent.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 21. November. Am Aktienmarkt hielten sich die Umsätze in engen Grenzen, während am Rentenmarkt das Geschäft etwas lebhafter war. Unter keramischen Werten kamen Steingut Colditz bei 3000 RM Umsatz mit 61,75 nach 59,25 zur Notiz, Reudener Ziegel mit 49 nach 47,5. Im Freiverkehr Lindner 107,25—107,75. Nach längerer Unterbrechung kamen Halle Röhren mit 75,5 nach 74 wieder zur Notiz.

Noch lebhaftes Kartoffelgeschäft

Schon seit Oktoberende hält die lebhafte Tätigkeit der deutschen Kartoffelmärkte an. Die größeren Verbraucherplätze haben ständig größere Anforderungen zu verzeichnen, die erheblich über den Tagesbedarf hinausgehen. Das bedeutet also, daß das Einkellergeschäft noch im Gange ist. Der Bedarf an gelbfleischigen Kartoffeln ist entschieden größer geworden. Im Vordergrund stehen hier nach wie vor Industrie. Wenn das Angebot in dieser Sorte verschiedentlich knapp wurde, so hat das durchaus keine kennzeichnende Bedeutung, sondern ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die näher gelegenen Erzeugergebiete sich in dieser Sorte zu sehr ausgegeben haben. Weiter entfernt gelegene Abladestationen waren sehr wohl in der Lage, auch diesen Bedarf zu decken.

Aber auch die anderen gelbfleischigen Sorten hatten dieses Mal erheblich mehr vom Geschäft. Es zeigt sich immer mehr, daß sich diese Sorten auch im Geschmack des Verbrauchers durchzusetzen beginnen. Zu nennen sind hier Erdgold, Flava, Goldwährung, Voran und andere. Diese Sorten werden für den Westen, der in der Bedarfsfrage neben dem sächsischen Industriegebiet und den verschiedenen Großstädten, wie Berlin, Hamburg usw. an der Spitze marschiert, aus Mecklenburg, aus Pommern und aus der Altmark angeliefert.

In Winterhilfskartoffeln sind Käufe letzthin nicht mehr getätigt worden. Indes finden die Anlieferungen erst jetzt statt. So haben Teile des rheinisch-westfälischen Industriegebiets nunmehr erheblich alle Hände voll mit den Anlieferungen für das Winterhilfswerk zu tun, so daß sich der Verteilerhandel nur wenig um den allgemeinen Markt bekümmern kann. Dennoch wird nicht vergessen, daß wir in der Jahreszeit bereits weit fortgeschritten sind und, daß es sehr wohl zweckmäßig ist, wenn die einzelnen Plätze eine Reserve für die Wintermonate einlegen, um auf alle Fälle gedeckt zu sein, wenn einmal plötzlicher Frost die Zufuhrtätigkeit behindern sollte.

Auf der anderen Seite hat das Angebot bereits erheblich nachgelassen. In den meisten Erzeugergebieten ist man dazu übergegangen, die Kartoffeln wintermäßig einzudecken. Aus dem Grunde erklärt es sich, daß das Angebot nirgendwo mehr groß oder gar absatzdrängend war. Im Gegenteil! Dennoch reichten die Angebote, die einzuholen waren, völlig aus, den vorliegenden Bedarf zu decken. Auch die Beschaffenheiten sind im allgemeinen gut. Diejenigen Waggons, die Speisekartoffeln verladen hatten und als zu diesem Zweck für ungeeignet erklärt worden sind, finden als Futterkartoffeln Aufnahme und werden vor allem gerne gekauft.

Die Preise haben durch den sehr regen Absatz eine weitere leichte Befestigung erfahren, soweit man von einer Befestigung in diesem Sinne und bei den festgesetzten Preisen überhaupt sprechen kann. Infolge der festgesetzten Spanne ist es dem Handel ja auch nicht möglich, höhere Preise anzulegen. Für die Speisekartoffelsorten „Frühe Hörnchen", „Tannenzapfen" und „Rote Mäuse" dürfen laut Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 14. November die Erzeugerhöchstpreise frachtfrei Empfangsstation je Zentner bis 2 RM höher liegen als die in der Anordnung Nr. 26 für gelbe Speisekartoffeln aufgeführten Erzeugerhöchstpreise. Damit sind diese Sorten, die stets einen gewissen Seltenheitswert gehabt haben, ebenfalls in das Preisgebäude eingestuft.

Wenn Befürchtungen aufgetaucht sind, daß sich die im Herbst eingekellerte oder eingemietete Ware aus dem Grunde nicht oder unzureichend halten würde, weil man die Braunfäule fürchtet, so muß man dem entgegenhalten, daß die Braunfäule zwar verschiedentlich festgestellt wurde, aber keineswegs verallgemeinern kann. In Fabrikkartoffeln hält die rege Nachfrage von nord- und ostdeutschen Fabriken an. Das Angebot ist hier nicht immer ausreichend, so daß die Fabriken zur Zeit jedes Angebot ohne weiteres aus dem Markt nehmen. Futterkartoffeln sind weiter sehr stark gefragt. Die Käufer nehmen alle ankommenden Posten glatt auf. Besonders auch die Schweinemastgebiete sind eifrige Käufer. Infolge der festen Preise lassen Verladungen in Futterkartoffeln auch über weitere Strecken Rechnung.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Unveränderte Marktlage

Berlin, 21. November. Nach der Verkehrsunterbrechung durch den gestrigen Feiertag setzte das Geschäft im Berliner Getreideverkehr in ruhiger Haltung ein und bewegte sich im Verlauf in verhältnismäßig engen Grenzen. Die Zufuhren der Landwirtschaft haben sich nicht verstärkt, namentlich in Futtergetreide ist das Angebot sehr klein. Die Berliner Mühlen suchen sich weiterhin erst von ihren Beständen zu entlasten und zeigen daher lediglich für Weizen mit hohen Naturalgewichten Interesse. Roggen wird zum größeren Teil in der Provinz aufgenommen. Hafer und Gersten stehen kaum zur Verfügung, werden aber weiter gefragt. Auch Brau- und Industriegersten stehen nur in geringem Umfange zum Verkauf und finden in guten Qualitäten Aufnahme.

Amtliche Berliner Notierungen vom 21. November

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80	—
" 76/77	204
VI. 192 VII. 193 VIII. 194	
IX. 195 X. 196 XII. 198	
Futter-W. 202—203 Sommer-W.	—
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73	167
V. 155 VI. 156 VII. 157	
VIII. 158 XI. 161 XII. 162	
Futtergerste V. 160 VI. 161 VII. 163	
VIII. 166 IX. 168	
Braugerste, feine, neue	220—227
ab märk. Station	211—218
Gute Braugerste	213—219
ab märk. Station	204—210
Sommergerste, mittlere	—
ab märk. Station	—
Wintergerste, zweiz.	202—210
ab märk. Station	193—201
Wintergerste, vierz.	190—195
ab märk. Station	181—186
Industriegerste	208—213
ab märk. Station	199—204
Märk. Hafer Durchschn. IV. 148 VII. 152 X. 155	
XI. 157 XIII. 160 XIV. 162	
Weizenmehl	III. 26,85
V. 26,85 VI. 27,30	VII. 27,30
VIII. 27,70 IX. 27,70	XI. 27,70
Roggenmehl	IV. 21,45
V. 21,55 VI. 21,65	VII. 21⅘
VIII. 21,90 IX 22¼	XII. 22,35
Weizenkleie	II. 11,15
III. 11⅛ V. 11,30	VI 11,35
VIII. 11½ IX. 11,55	XI. 11,60
Roggenkleie	II. 10,15
IV. 10,30 V. 10,45	VI. 10,40
VII. 10,10 VIII. 10,10	XI. 10,30
Raps 1000 kg	320
Leinsaat 1000 kg	—
Für 50 kg in RM ab Station	
Viktoria-Erbsen	23—24½
Kl. Speiseerbsen	20—21½
Futtererbsen	12½—13½
Peluschken	17¾—18¾
Ackerbohnen	—
Wicken	13¾—14¼
Blaue Lupinen	8½—9
Gelbe Lupinen	—
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	8,65
Erdnußkuchen	8,45
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	9,05
Trockenschnitzel	—
Soja-Schrot, alte	—
" neue	7¾—7,95
Kartoffelflocken	8⅔—9

Berliner Fischmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 21. November. Angebot reichlich, besonders Bleie, Geschäft ruhig, Preise teilweise nachgebend. Im Engroshandel notierten in RM für 50 kg. Fracht, Spesen und Provision sind von den Preisen in Abzug zu bringen. Lebende Fische: Aale, groß bis mittel 120—125; Schleie, unsortiert 80—90, do. Portions 120—125; Hechte, extra groß 40, do. mittel 50, do. klein bis mittel 65—70; Karpfen, Spiegel 75; Bleie, groß 30—40, do. mittel 15, do. kleine 5; Plötzen, unsortiert 23—25; bunte Fische 35; Wels 40; Roddow 35.

Milch

Berliner Milchnotierung. Die Lieferziffer wird mit Wirkung vom Donnerstag, dem 21. November 1935, als Eingangstag bis auf weiteres auf 87 Prozent festgesetzt. Die Preise bleiben unverändert.

Butter

Kopenhagener Butternotierung vom 21. November. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 kg in Kronen am 21. November 2,20, am 14. November 2,20.

Zucker

Magdeburg, 21. November. Gemahlene Mehlis per November 31,45 und 31,50; per November—Dezember 31,45 und 31,50; Rohzucker — Melasse 30; Tendenz ruhig, Wetter heiter. 21 400 Zentner Wochenumsatz. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 21. November

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	11½	10¾	10	9	8½
G II (frisch)	11¼	10½	9¾	8¾	8¼
B. Auslandeier:					
Holländer	11½	10¾	10	9	—
Dänen, Schweden	11½	10¾	10	9	—
Norweger, Finnen	11½	10¾	10	9	—
Belgier	11½	10¾	10	9	—
Estländer	11½	10¾	10	9	—
Bulgaren	11¼	10½	9¾	8¾	—
Ungarn	11¼	10½	9¾	8¾	—
Jugoslawien	11¼	10½	9¾	8¾	—
Rumänien	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾
Auslandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾

Tendenz: stetig; Wetter: kühl.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 21. November 1935. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 283 Rinder (davon 25 Ochsen, 18 Bullen, 210 Kühe, 30 Färsen), 405 Kälber, 349 Schafe, 205 Schweine; zusammen 1242 Tiere. Direkt zugeführt: 1 Schaf, 2 Schweine. Marktverlauf: Rinder gut, geringe Kühe vernachlässigt, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine zugeteilt. Preise: Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 76—80, mittlere Mast- und Saugkälber 72—75, geringere Saugkälber 62—70, geringe Kälber 50—58. Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfd. Lebendgewicht: fette Speckschweine 56, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfd. Lebendgewicht 54, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfd. Lebendgewicht 52, fleischige Schweine von etwa 120 bis etwa 160 Pfd. Lebendgewicht 50. Ueberstand: 14 Rinder (davon 4 Ochsen, 2 Bullen, 34 Kühe), 132 Schafe. — Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 21. November

Elektrolytkupfer	50¾	Standard-Zink	21
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	45	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	23¼	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Novemb.	23¼	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	21	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	53¾—56¾

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 21. November

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
November	—	45	45	—	23¼	23¼	—	21	21
Dezember	—	45	45	—	23¼	23¼	—	21	21
Januar 1935	—	45	45	—	23¼	23¼	—	21	21
Februar	—	—	45¾	—	—	23½	—	—	21¼
März	—	—	46½	—	—	23¾	—	—	21½
April	—	—	47	—	—	24	—	—	21¾
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle

Angekommen am 21. November: Kahn Nr. 83, Sr. Schierjott, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 73, Sr. B. Göhre, mit Stückgut von Hamburg; Eildampfer „Alsleben" mit Stückgut von Hamburg.

Berliner Börse

21. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,53	12,56	Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,656
Argentinien	1 Pap. Peso	0,676	0,680	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	42,00	42,08	Litauen	100 Litas	41,61	41,69
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141	Norwegen	100 Kronen	61,41	61,53
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,457	2,461	Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Dänemark	100 Kronen	54,62	54,72	Portugal	100 Escudos	11,09	11,11
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl.	12,23	12,26	Schweden	100 Kronen	63,04	63,16
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweiz	100 Franken	80,72	80,88
Finnland	100 finn. Mk.	5,39	5,40	Spanien	100 Peseten	33,92	33,98
Frankreich	100 Francs	16,365	16,405	Tschechoslow.	100 Kronen	10,27	10,29
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd	1,976	1,980
Holland	100 Gulden	168,63	168,97	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	54,75	54,85	Uruguay	1 Goldpeso	1,119	1,121
Italien	100 Lire	20,16	20,20	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490
Japan	1 Yen	0,710	0,712				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	21.11.	19.11.
5% Deutsche Reichsanl. 27	100½	100⅛
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97½	97½
5½% Young-Anleihe	—	102⅝
4½% Preuß. Staatsanl. 28	107⅛	107⅛
6% " Schatz 31	—	—
6% " " 33 u. 35	102⅜	102⅜
4½% Thüring. Staatsanl. 26	—	95⅜
4½% Thüringische R. Mk. 27	95½	95⅝
4½% Deutsche Reichspost-Sch. 34,1	100⅛	100⅛
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97½	97½
4½% " " " 3,4	97½	97½
4½% " " " 5,6	97½	97½
5½% " Liq. Goldrt.	107¼	107¾
6% " " Abfind.	104¾	104¾
Anhalter Anl. Ausl.	—	—
" Ablösg. o. A.	—	—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	10⅜
4% " " 14	10,35	10⅜
4% " Zertif. 13	10⅛	10⅛
4% " " 14	10⅛	10⅛
4½% Sächs. Prov. RM. 13	95	—
4½% " " 18	95¼	—
4½% " " 14	93¾	—
4½% " " 15	94	94½
4½% " " 16 A 1	—	95½
4½% " " 17	—	96½
4½% " " 16 A 2	—	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	94	94
4½% " " " 28 A 1 u. 2	94	93⅞
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	113	113
" " " S. 2	129¼	129¼
" " " ohne Ausl.	19	19
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¾	—
Fällig 1935	107¾	—
Fällig 1936	110	109,9
Fällig 1937	108¾	108¾
Fällig 1938	108¼	108⅜
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107,7	107⅝

Pfandbriefe	21.11.	19.11.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95	95
4½% " " R 38	96	96
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101	100¾
4½% " " Komm. S. 6	93	93
4½% " " Komm. S. 8	99	99
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	94¾	94¾
4½% " " 26, II	94¾	94¾
4½% Md. Landesbk. 1929 A I u. 2	94⅞	94⅞
4½% " 1930 A I u. 2	94⅞	94⅞
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3, 11-13, 15-17	95¼	95¼
4½% " " " Em. 5	96¼	96¼
4½% " " " Em. 6	96	96
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95⅜	95¼
4½% " " R. 11	95¾	95⅜
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¼	95¼
4½% " " " E. 26, 27	95⅛	95⅛
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	93	93
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfdbk. Gd E 1	96¼	96¼
4½% " " " Kom. E 1	93	93
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	97	97
4½% " " R. 17, 18	97	97
4½% " " R. 19	97	97
4½% " " R. 10	97	97
4½% " " R. 21	97	97
4½% " " Kom R. 20	94¾	94¾
4½% " " R. 6	94¾	94¾
4½% " " R. 8	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	95	95
4½% " " E. 45, 46	95¼	95¼
4½% " " Kom. E. 17-19	93	93
4½% Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96¼	96⅜
4½% " " R. 9	96½	96½
4½% " " R 14-15	96½	96½
4½% " " R. 18	96½	96½
4½% " " R. 19	96½	96½
4½% " " R 20-21	96½	96½
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½% (8) "	93	93
4½% (7) " Ausg. 1-2	93	93
4½% (6) " Ausg. 1-2	—	—
5½% " Liqu. Pf.	100⅜	—

Aktien

Aktien	21.11.	19.11.
Allg. Dt. Credit-A.	69	68¾
Berl. Handels-Ges.	109½	109¾
Comm.-u. Priv.-Bk.	84	84¼
Dt Bk u. Disconto	84	83½
Dresdner Bank	84½	84½
Hall. Bankverein	71	70½
Halb. Blankb. A.-G.	60¾	60¾
Halle-Hettstedter	72⅛	73
Hambg Hochbahn	83¾	83¼
Nordh. Wernig. E.	42⅜	43½
Adlerhütt. Glasw.	44¾	—
Alsencement	—	136
Ammendorf. Papier	78¾	—
Anhalt Kohlen	90	90
do. Vorzug	—	—
Augsb Nrnb Masch.	90½	89½
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	71	70¼
Basalt AG.	—	—
Bayrische Spiegel	38¼	38¾
Bergm. El.	66½	—
Berl.-Guben. Hut	141	140
Berl. Neurod. Kst.	49	50⅞
Beton u. Monier	103½	—
Brandenb. Elektr.	93	—
Busch & Jäger	90	89¾
Carton Loschwitz	65	64½
Chemische Buckau	—	—
Chem Prod. Pom.	83	83
" Wke. Albert	—	101½
Dtsch. Baumwolle	118	118
Dtsch. Schachtbau	—	96
Dtsch. Spiegelglas	96	93
Dortm. Aktien	155¼	155¼
Dresdner Gardin.	65	67
Dyckh. & Widm.	124	123½
Dynamit Nobel	76	75½
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	99½	—
Fahlberg List	142	143
Falkenst. Gard.	85¾	—
Fein-Jute-Spinn.	—	—
Fraust. Zucker	109½	108¾
Fröbeln Zucker	137¾	132½
Gerresheimer Glas	84½	84⅞
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	132	—
Görlitzer Waggon	24½	24
Gritzner Masch.	27½	27⅛
Gruschwitz Textil.	111¼	111½
Hageda	105½	105⅜
Hallesche Maschin.	94½	—
Hemmoor Zement	146⅝	146⅝
Hildebrand-Mühlen	76	76
Hirschberger Leder	—	121
Hochtief AG.	109¾	109½
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	—
Lor. Hutschenreuth.	60	58
Inag	—	—
Ind. Plauen	90½	91
Jeserich Asphalt	23⅞	24
J. A. John A.-G.	44	43
Kahla Porzellan	25⅝	25½
Keram. Werte	104	104½
C. H. Knorr	—	—
Kötitzer Leder	106½	106½
Leipz. Riebeck-Br.	83	83¼
Leipz. Landkraft	—	103¾
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	123	123
Lingnerwerk	—	—
Löwenbr. Böhm.	96	—
Magdeburger Gas	59¾	60
Magdebg. Mühlen	141½	—
Masch.-Fbr. Buckau	110¼	110¾
Meyer-Kauffm.	74	73½
Miag Mühlenb.	87	86
Mimosa AG	145	143½
Mühle Rüningen	—	145
Mülheimer Bergw.	134	134¼
Natron Zellst.	83¾	—
Nordd. Eiswerke	—	104
Norddeutsche Kabel	115½	—
Nordsee-Hochs.	74	73¼
Osnabr. Kupfer	—	109½
Pepers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	91½	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	180	180
Preußengrube	—	91¾
Radeberg Exp.	154½	154
Reichelbräu	106½	105
Reichelt Metall	122¼	123
Rhein. Elektr. Vz.	—	120
" Metall	136	135½
" Westf. Spieg.	—	90½
Rosenthal Porz.	47⅛	47⅛
Rositz. Zuckerraff.	—	—
Sachsenwerk	—	261
Sächs. Webstuhl	83	83¼
Sachtleben AG.	—	169¼
Sangerhäus. Masch.	—	104½
Sarotti	97	97½
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	—	—
Fritz Schulz jun.	59	58¼
Siemens Glas	94½	94¾
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	129	130
Steff. Chamotte	—	87⅞
Stollwerk	85⅞	85½
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Altbg. Spk.	147	145¼
Ver. Berl. Mörtel	—	48¼
Verein dt Nickel	—	126½
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	26¼	26¾
Wagner Masch.	—	—
Wanderer-Werke	136⅛	136⅛
Wenderoth	85	84¾
Werschen-Weißenf.	—	93
Wicküler Küpper	—	—
Wißner Metall	105	105
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	—	—
Zeitzer Maschinen	104	103
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	122½
Zuckerfbr. Rastenb.	93	—

Unnotierte Werte

	21.11.	19.11.
Burbach Kali	50⅛	49⅞
Oberbedarf	20¾	20⅞
Wintershall	91⅛	91¼

Einheitskurse der Variablen Papiere

	21.11.	19.11.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	112¾	112,9
8% Hoesch Eisen	103⅛	103½
6% Fried. Krupp	103,1	103⅛
7% Mitteld. Stahl	102,9	102¾
7% Ver. Stahlw.	102,9	102⅞
5% Ver. Stahlobl.	—	—
4¾% " " fäll. 51	—	—
4¾% " " fäll. 47	93¾	93½
4½% " "	91¾	91⅞
2½% Anat. E.B. 1 u. 2	—	38⅞
5% Mex. abg. 99	11⅜	11⅛
4% Mex abg. 04	—	7,10
4½% Mex. Bew. abg.	—	6⅞
4½% Oest. Schatz	38½	38¼
4% Oest Gold	28⅜	27½
5⅛% Oest. Silber	1¼	1¼
4% Türk. Bagd.	—	—
4% Türk Bagd. II	10¼	—
4½% Ung. Rte. 13	—	—
4% Ung. Gold	9,15	9⅛
Banken		
Bank f. Brauind.	112½	112
Reichsbank	182	185½
Verkehr		
AG. f. Verkw.	81	79½
Allg. L. u. Kraft	117¼	118
Dt Reichsbahn	122⅞	122⅞
Hambg Paket	15¼	15
" Südamerik.	—	—
Norddt Lloyd	17	16¼

Aktien	21.11.	19.11.
Accumulatoren	177¼	—
Allg Kunstzijde	50⅝	50⅞
Allg. Elektr.-Ges.	35⅞	35⅝
Aschaff Papier	75⅛	75½
Bayer. Motoren	118¼	119
Bemberg, J. P.	101¼	101¾
Berger Tiefbau	113½	112
Bln.-Karlsr Ind.	110½	110⅞
Berl. Kraft A	140¾	141
" Maschinen	110	110¾
Braunk. u. Brik.	190	190
Bremer Wolle	147¼	147½
Buderus	96¼	96½
Chart. Wasser	108	108⅛
Chem. Heyden	117¾	117½
Comp. Hisp. a—c	—	294
" " d	284½	288½
Cont. Gummi	155½	156¼
" Linoleum	129⅛	129½
Daimler-Benz	89⅝	89⅝
Dt.-Atlant. Tel.	104	104
Dt Contin Gas	124	123½
" Erdöl	102¾	101⅞
" Kabelwerke	129⅛	129¾
" Linoleum	136⅛	136⅜
" Telephon	126¼	126½
Oster. Eisenhdl.	102½	102⅝
Dortm. Union	188¾	188½
Eintracht Brk.	184	184
Eisenbahnverk	121	121
El.-Lieferung	110¼	110¼
Elektr.-Schles.	110¾	110
El. Licht u. Kraft	127	128¾
Engelhardt-Br.	90	—
Farbenindustrie	148½	147¼
Feldmühle	113	112⅝
Felte u. Guill.	102¾	103
Ges. f. el. Untern.	122	121½
Goldschmidt	102¾	104
Hambg. Electr.	128½	128⅜
Harbg. Gummi	—	115¼
Harpener Bgb.	106⅞	107
Hoesch-Köln N.	83⅛	83¼
Holzmann, Ph.	87½	88¾
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	—	154½
" " G.-Sch.	125¾	125¼
Junghans, Gebr.	78¾	79
Kali-Chemie	—	—
Kali-Aschersleb.	126	126
Klöckner-Werke	81	81
Kokswerke	113¼	112½
Lahmeyer & Co.	121	—
Laurahütte	20½	19¾
Leopoldgrube	95	—
Mannesmann-Röhr.	80	79¾
Mansfeld	116½	116
Masch.-Untern.	66½	67
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellchaft	105¼	105⅛
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	181¼	181¼
Orenstein & Kopp.	75½	76
Rhein. Braunkohl.	203½	—
" Elektr.	128½	129½
" Stahlwerke	102⅞	102½
Rhein.-Westf. El.	123½	123¼
Rütgerswerke	111½	112
Salzdetfurth	186	185½
Schles. Bergbau	33¼	32¾
" Elektr. B.	137	—
Schubert & Salzer	131⅛	130
Schuckert & Co.	116¾	116¾
Schultheiß	102¾	102⅜
Siemens & Halske	163¼	—
Stöhr Kammgarn	98¾	98
Stolberger Zink	—	71¼
Süddt. Zucker	200	199
Thüringer Gas	—	—
Ver. Stahlwerke	76⅛	76¼
Vogel Telegr.	—	126¼
Wasser Gelsenk.	145¾	—
Westd. Kaufhof	24¾	25
Westeregeln	122	122
Zellst. Waldhof	108	109
Otavi	18¼	18½

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	21.11.	19.11.
4½ Schatz d. D. R. 35	100	100
5% Dt. Reichsanl. 27	100,3	100,3
4% Dt. Reichsanl. 34	97½	97¼
5% R.-Schatz K. G.	—	—
5½% Young-Anl.	102¼	102
6% Pr. Schatz. 35, I	102⅛	102⅛
4½% Pr. Schatz. 34, I	100½	100½
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅛ Abl.-Sch.	112,9	112⅘
5% Lpz. Stadt GA. 28	94½	94½
5% Lpz. Stadt GA. 29	94½	94½
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95¼	95¼
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95¼	95¼
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do	93	93
4½ (7) do., Ausg. 1-2	93	93
4½ (6) do., Ausg 1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	100⅗	—
4% do. RM-Pf.	87½	—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	110	109,9
Fällig 1937	108¾	108¾
Fällig 1938	108¼	108⅜
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	101¼	101¼
5% Hohbg Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
4½ Lpz Brau. Rieb.	109	109¼
6% Lpz. Messe-AG.	101	101⅛
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	103	103
5% Thür. Gas Lpz. 06	99½	99½
5% Thür. Gas Lpz. 14	99½	99½

Aktien	21.11.	19.11.
Altenb. Ld.-Kraftw.	130	130
Ammend. Papier	78¼	78¼
Anhalter Kohle	90	90
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	115	115
Franz Braun, Zerbst	57⅛	57⅛
Cartonn. Loschwitz	64⅛	64½
Chr. Papier-Najork	67	67
Dermat. Wk. Leipz.	77	77
Dommitzsch. Ton	134	134
Elektra	112½	112½
Engelhardt-Br.	90½	90½
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glauz Zuckerfabr.	131	130
Gohl. Bierbrauerei	116	116
Gorkauer Soc. Brau.	91	91
Großenh. Webstuhl	96½	96½
Hall. Bank-Ver.	70½	—
Hallesche Masch.	55	55
Hildebr. Mühlenw.	77	77
Hohb. Quarzporph.	110	110
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co	55⅝	56
Knoch, Nähm.-Fbr.	88	88
Körbisd. Zuckerfbr	—	—
Kötitzer Ledertuch	106	106
Kraftw. Sa.-Thür.	99	99
Kraftw. Thürig	—	—
Leipz. Baumwollsp.	106	106
Lpz. Brau Riebeck	83½	83
Leipz. Kammg.-Sp.	—	—
Leipz. Landkraftw.	104½	104½
Lpz. Malzfbr., Schk.	54	54
Leipz. Spitzenfbr.	—	—
Lpz. Trikotagenfbr.	98½	97¾
Leipz. Wollkämm.	125	125
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	116	116
Masch. u. Werkz., Paschen	39	39
Peniger Pat.-Papier	29¾	30
Pittler Werkz.-M.	179	180
Plauener Gardin.	79½	79½
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz	136	136
Reudener Ziegelw.	49	—
Riquet & Co.	85½	85½
Rositzer Zuck.-Raff.	88	88
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	104½	104½
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	130¾	129½
Fr. Schulz jun., Lpz.	58⅝	58¾
Seidel & Naumann	101	101⅛
Siemens Glas, Drsd.	94	94¼
Stör & Co. Kammg.	99¼	99
Th. Elektr u. Gasw.	140	140
Thür. Gasgesellsch.	124¾	124
Thür. Wollgarnsp.	136	135½
Ver. Th. Salin., Erf.	51	51
Wanderer-eWerke	137	136
Wersch.-Weißenf.	94	94
Wezel & Naumann	9¼	9¼
Zeitzer Eisengieß.	102	102
Zuckerraff. Halle	84¼	84
Fortschr. Meuselw.	85½	—

Freiverkehr

Festverzinsliche	21.11.	19.11.
Amnestie-Rb	105⅛	105⅜
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	85	85
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	96	96
Dresdner Malzf.	72	73½
Etzold & Kießl.	79½	79½
Halle-Hettst. Eis.	72½	72½
Hallesche Malzfbr.	144	144
Hallesche Röhrenw.	75½	74
Hartmann, M.	8	8
Kyffh. Artern	95½	95½
Ley, Arnstadt	40	40
Lindner, Gottfr.	107½	106¼
Parkhotel Leipzig	45	45
Peniger Masch.	46	48
Richter, David	39	38
Riebeck Montan	100	100
Stadtmühle Alsleben	117½	117½
Toow Wittenbg.	41	41
Weidaer Jute	66	66
Zwickau Masch.	—	94
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	74½
Ldkrd.-Bk. Halle	75¼	75¼
Zörbiger Bankver.	70¾	70¾

Astra
Addiermaschinen
für Hand- und elektrischen Antrieb ● Addition ● Subtraktion über und unter Null ● verschiedene Wagenbreiten
Kleinbuchungsmaschinen
mit Vorsteckeinrichtung ● Symbolen ● automatischer Nichtaddition und Subtraktion ● Saldenkontrolle durch So- und Ha-Zeichen
Astra
Vollautomatische Buchungsmaschinen
mit ein oder zwei Hauptrechenwerken und bis zu 16 Speicherwerken, letztere für wahlweise, automatische oder kombinierte Steuerung ● Datum und Symboldruck ● Sicherungseinrichtungen
Spezial-Abrechnungsmaschinen
für öffentliche Betriebswerke
Eine große Auswahl von Modellen für alle Gebiete der Buchhaltung und Lohnabrechnung zeigen Ihnen gern
ASTRAWERKE AKTIENGESELLSCHAFT CHEMNITZ
Generalvertretung: Große & Wittan, Halle (Saale), Leipziger Straße 48-49, Fernruf 33870

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0010

Die Verzauberten

Aufzeichnungen eines Komödianten :: Roman von Roland Betsch

Handzeichnungen von Horst Keller

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin

Der Baron zieht die Brieftasche und überreicht Herrn Zickomander das kostbare Objekt. Herr Zickomander, unter dem Diktat des Musikantenbuckels stehend, ergreift sie mit zitternden Händen, Rührung überkommt ihn mächtig, seine Mundwinkel zucken, und nun, während er dem Baron zutrinkt und Wein auf seine Weste fließt, werden ihm die Augen naß. Das sind die Tränen des Herrn Zickomander, des Mannes mit den zwei sonderbaren Steckenpferden; seht nur, sie rinnen über die bacchantisch geröteten Wangen und versinken irgendwo zwischen Krawatte und Stärkekragen.

Es ist ein stimmungsvoller Augenblick.

„Luft!" ruft der Baron, „Luft!" denn es ist ein furchtbarer Qualm im Zimmer. Er öffnet das altdeutsche Butzenscheibenfenster und siehe da, draußen in der klaren Nacht steht die Fränz, das unruhige Tier mit dem nassen Mund und den verlorenen Augen.

Ja, sie steht draußen und der Baron schaut sie eine Weile an und mir ist, als wäre ein Sausen und Brausen in der Luft.

„Was will die Dame?" ruft Hurrle und wankt zum Fenster. „Ach, jetzt wäre es an der Zeit, daß ich euch den Junker Tobias hinlegte, den unsterblichen Junker Tobias."

„Welchen Tobias denn?" fragt der Baron.

Ich fahre auf Hurrle zu; der Mensch ist imstande und plaudert aus der Schule; verrät, daß wir zwei abgewrackte Mimen sind, denen der Direktor mit der Gage durch die Lappen ist.

„Willst du das Maul halten!"

Aber der Baron hat den Faden schon wieder verloren; übrigens schaut er zum Fenster hinaus; möglich, daß er nach den Sternen Ausschau hält oder die Windrichtung kontrolliert.

Die Fränz geht über den Hof. Sie ist ein Schatten, ein rufender, werbender Schatten.

Ein Gespenst ist sie und ich bin sicher, sie hätte gespenstische Lust, dem Herrn Baron die Schwalbennester zu zeigen.

„Ich muß mal nachschauen", sagt er, „warum sich das Weibsstück da in der Nacht noch auf dem Hof herumtreibt. Ja, ja, man muß seine Augen überall haben, hoho-hei-haha!!"

Und mit festen Schritten, jeder Zoll ein Gutsherr, geht er hinaus ins Freie.

Wer wirft denn hier mit Erdschollen?

Jetzt sind wir draußen zwischen den Aehren, zwischen den gelben, sinkenden Halmen.

Die Arbeit rauscht; man kann es nicht anders sagen. Es liegt ein Rauschen im blauen Morgen, und in dieses Rauschen hinein klingt metallisch das hämmernde Geräusch der Mähmaschine.

Die Sonne kommt höher und schon liegt eine trockene Hitze über den Feldern. Ueberall stehen die Fruchtgarben zum Trocknen.

Hurrle und ich werden zum Garbenbinden kommandiert.

Da sind sie jetzt alle, die ich kenne vom Abend in der Gesindestube. Da hockt er auf der Mähmaschine, der Lange, der aus dem Dachkandel saufen kann und ein Fratzenakrobat ist; da hockt er oben und schwingt die Peitsche und die Oldenburger stampfen über die Stoppeln und haben weiße Schaumflocken an den Mäulern. Ein herrlicher Anblick.

Der Trarabumm ist auch da; beim Erntewagen steht er und lädt die Garben vom Vortag auf. Und oben im gelben Halmenparadies thront die blonde Fränz und zeigt das Raubtiergebiß. Sie ist farbig gekleidet und trägt ein weißes Kopftuch. Oh, der Satan muß auch hier mit den Augen rollen, mitten im Aufladen, im Strohgeräusch und im Schwitzen.

Da rauscht und klappert die Maschine an mir vorüber; Pferdegeruch umwölkt mich, weiße Flocken wirbeln mir auf den Schilfleinenen; der gelbe Tod fährt sausend in die Halme. Schon ist der Lange vorüberkutschiert. Der Trarabumm, hager und dürr, einen zerfetzten Strohhut auf dem Zwiebelkopf, hängt eine Flasche mit Gesindewein an den Hals. Die beiden andern Mägde, die Eifersüchtigen, sind auch beim Binden, wir kommen ja kaum nach, so eilig hat es der Dachkandel.

So sinken die Felder um, und ich fühle, wie es mir naß über den Rücken rinnt. Der satte, kräftige Ruch des Getreides schwängert die Luft; nie war ich so umbrandet von Arbeit, und nie stand ich so froh und kreuzlahm in des Herrgotts blauem Tag.

Einmal hält Hurrle inne und schaut mich verquollen an; gedunsene Säcke hängen unter seinen Augen.

„Du wirst dich vielleicht noch entsinnen", sagt er und knotet die farbigen Erntestricke auseinander, „daß ich dir einmal das Zauberkunststück vom tanzenden Taler vormachte?"

„Natürlich, Hurrle. Sowas vergißt man nicht. Du hast einen Taler ins Bierglas geworfen und ihn im Glas tanzen lassen."

„Stimmt! Richtig!" Er rafft die Kornähren und schichtet sie.

„Du wirst beistimmen, wenn ich sage, es ist ein ausgezeichneter Trick."

„Ganz großartig, Hurrle. Ich habe gestaunt."

Er schlingt einen roten Strick um die Frucht und schilcht mich von unten herauf an. Was will er denn?

„Dann bist du gewiß auch so ehrlich und gestehst, daß, an diesem Trick gemessen, dein Kreidepünktchen nur eine Bagatelle ist? Ich meine, dein Kreidepünktchen kann gegen meinen tanzenden Taler nicht aufkommen?"

„Nein, das kann es eigentlich nicht."

„Du hast auch keine Ahnung, wie die Sache gemacht wird?"

„Nein, ich habe keine Ahnung. Ein wahres Wunder!"

„Siehst du!" Befriedigt stellt er die Garbe hoch und ich fahre unbekümmert fort, mit der Gabel zu schichten. Hurrle macht eine kleine Pause, legt mir eine Hand auf die Achsel und meint: „Wenn ich mich also herabließe, meinen tanzenden Taler gegen dein Kreidepünktchen auszutauschen, so hättest ohne Zweifel du das bessere Geschäft gemacht."

Ich weiß es, das Kreidepünktchen bringt ihn um alle Lebensfreude, er träumt nachts davon.

„Hurrle, Ehrenwort ist Ehrenwort!"

„Du willst damit sagen, daß du den Tausch nicht eingehst? Bitte, sage es ruhig heraus. Ich wollte dir nur einen Gefallen tun, aus alter Kollegialität, verstehst du?"

„Du bist ein prächtiger Mensch! Ich glaube, dort kommt der Herr Baron."

„Ich würde noch meine amerikanische Tabakpfeife zulegen. Sie hat einen Wassersack und du — —"

„Der Herr Baron, Hurrle!"

Richtig, dort kommt er hoch zu Roß. Wie schneidig sieht er aus und jugendlich im ländlichen Anzug mit grünem Hut und langen Schaftstiefeln. Er reitet den Wallach Max, und nun er im englischen Trab über das Stoppelfeld daherkommt, ist er ganz Herr und Gutsbesitzer. Streng ist sein Gesicht, mit einem Blick überprüft er wie ein Feldherr das Gelände.

Ho, jetzt kommt noch mehr Dampf auf die Mähmaschine; die Pferde legen sich steifer ins Geschirr, der Dachkandel knallt mit der Peitsche, und der goldene Roggen sinkt in verschleierten Kaskaden nieder. Alle Hände rühren sich rascher, und oben auf dem getürmten Wagen steht die Fränz und stemmt beide Fäuste in die Hüften.

Der Herr Baron hält vorm Wagen; er greift nach den Aehren; er nimmt eine Aehre und zerreibt sie zwischen den flachen Händen. Die Fruchtkörner zählt er und prüft ihre Stärke; in die flache Hand bläst er, daß Spreu davonstiebt.

Er schaut auch hinauf zur Fränz, aber sein Blick bleibt ernst und streng; ihre blanken Zahnreihen

Winter-Ulster von 21.— an
Paletots von 25.— an
Gestreifte, mod. Anzüge von 19.50 an
Leder-Jacken neue Moden, große Auswahl von 25.— an
Warme Winterjopp. von 6.50 an
Gestr. Strapazierhosen von 2.90 an
Arbeiterkleidung in größter Auswahl billig
Moritz Rosenthal Leipziger Str. 94 neben Café Zorn
Besichtigen Sie meine Schaufenster, die sagen Ihnen alles.
Qualitätsware u. billige Preise.

Schreibtische 12, 14, 25, 30, 40 Mk., Stühle, Ausziehtb., Flurgard., Couch, Kinderbett, Küche, Klschrke., Vertiko, Chaisel., Büfett, Metallbett, Sessel, gebraucht, billig. Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad. *

Ladeneinrichtung, 3 offene Regale, Ladentisch, Schaukasten, fast neu, zu verkaufen (a Petersberg Nr. 27

Kleiderschränke m. Wäschef., neu u. gebr., 50 u. 55 M., Plüschsofa 15,—, Waschtische 7,— an, Tische 3, Küchenschränke 7 u. 10,—, Kred., kl. Büfett. Trabert, Kl. Ulrichstraße 5, Preußische Krone.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Enten-Leber .... 130 ₰
Schweine-Nieren .. 88 ₰
Schweine-Leber . Kalbs-Leber ... 120 ₰
Kalbfleisch Nierenbraten o. Knoch. 120 ₰
Kalbs-Schnitzel 130 ₰
Sehr zarte Rouladen . 108 ₰
Zartes Rossbeef... 94 ₰
Zarte Rindslende . 120 ₰
Fett-Enten ausgehackt 98 ₰
Enten-Bruststücke .
Enten-Keulenstück . 110 ₰
Enten-Fett 1 Pfund 160 ₰
Enten-Klein 1 Pfund 40 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale Gr. Ulrichstr. 16 sow. das Träger-personal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Billige Amerika Reisen
mit Schiffen der Hamburg-Amerika Linie
Jeden Donnerstag mit Schnelldampfern der „Hamburg"-Klasse ab Hamburg
Dreiwöchige Ferienreisen nach New York
Fahrpreise ab $ 196.— zahlbar in Reichsmark (ca 486.—)
einschließlich voller Verpflegung, Hotelunterkunft, vieler interessanter Besichtigungen und Rundfahrten
Gesellschaftsreisen nach Florida der amerikanischen Riviera schon von $ 353.- an
Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie
Halle (Saale), im Roten Turm Marktplatz Fernruf 29960

Hausgehilfin, 28 J., mit allen vork. Hausarbeit. bestens vertraut, sucht zum 15. 12. 1935 oder später Stellung. Angeb. unt. St. 9729 HN-Steintor. (

Gewandte Verkäuferin (Lebensmittel) sucht Aushilfsstelle tage- od. stundenweise. Angebote unt. C. 7003 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, ehrlich, fleiß., mit gut. Zeugnissen, sucht sof. Stellung in bess. Haushalt. Angebote O. 6934 HN-Ulrichstr. *

Ein Vergnügen
entzückende und dezente BALLSTOFFE auszusuchen, wie Sie unsere Sortimente bieten.
Kostbare Gewebe, doch keineswegs von großen Kosten. Man kann sie sich leisten.
SPONNER Halle Gr. Ulrichstraße 54
Die große Stoff-Etage mit den kleinen Preisen

Kinder-Klappstuhl 5 M. vk. Hindenburgstr. 54, pt. (†

Analytische Präzisionswaage, gebr., gut erhalt., Fabrik. Sartorius, Göttingen, m. kpl. Gewichtssatz z. vk. Jürgens, Schlettau b. Halle.

Wringmaschinen (Heißwringer) 8.80 Ersatzwalzen besonders billig! Kecke Königstr. 83

Radio v. 1933/34 Barfüßerstr. 7, III.

Kleiderschrank 32 M., Nßb.-Bücherschrk. 130 M., Dipl.-Schrbt. 42 M., 6 Lederstühle 48 M., Plüschsofa 38 M., Klubgarnitur, Klubsess., Büf. (Eiche) 95 M., Zweizugtische alles gut erhalten, verk. Möbelhandlg. Friedr. Pellecke Geiststr. 25.

Kaufgesuche

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkest. 14 II

Laufgitter zu kaufen gesucht. Holebef, Mühlweg 35. *

Drahtglasfenster zu kaufen gesucht. Angebote L. 2725 HN-Leipzigerstr. †

Kochofen kft Günther Robert-Franz-Ring 2.

Bücherschrk., Dipl.-Schrbt., Nähmaschine, Kleiderschr., Kom. ges. Angebote m. Preis u. N. 6993 HN-Ulrichstr. *

Damenpelzmantel, braun, Gr. 42/44, sof. gesucht. Angebote T. 1557 HN-Ulrichstr. (a

Offene Stellen Männliche

Schneider, perfekt im Zuschneid., bei saub. Verarbeit. in eig. Werkstatt sof. ges. Angebote m. Pr. L. 2726 HN-Leipzigerstraße. (†

HN-Kleinanzeigen bringen Erfolg

Welcher Schneider kann wöchentlich mehrere Hosen machen? Preis-Angebote C. 6963 HN-Ulrichstr. *

Schuljunge gesucht Steinweg-Drogerie, (b Steinweg 46/47.

Vermietungen Wohnungen

Kleine Wohnung sof. zu verm. Angebote u. O. 6894 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Leeres großes Zimm. an berufst. Dame od. Herrn zu verm. * Liebenauerstraße 170, II.

Leeres Zim. z. 1. 12. frei Birnenweg 18, I.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten Oleariusstraße 6a, III. r.

Wohn- u. Schlafzimmer, Zentralheiz., Bad, Inkl. evtl. Tel., an 1—2 Person., evtl. berufstät. Ehepaar ztrm. 1. 12. z. v. Angebote O. 6994 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimm. 1. 12. frei * Langestr. 17, III. r.

Freundliches möbl. Wohnzim. m. Kabin., Berl. Ofen, vermietet Charlottenstr. 7, I

Zimmer, möbl., vermiet. (Friesenstr. 6, I. r.

Schlafstelle Böckstr. 1, I. r., ab 4 Uhr. *

Freundliche Schlafstelle z. vm. Hermannstr. 18

Schlafstelle in ruhigem Hause frei Harz 48.

Ehepaar sucht Wohnung z. 15. Dezember od. 1. Jan. Pünktlich. Mietezahler. Angebote L. 2727 HN-Leipzigerstr. †

1½- oder 2-Zimmer-Wohng., leer, sucht junges Ehep. 1. 12. oder später. Angebote unt. B 7002 HN-Ulrichstraße. *

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Miet-Gesuche Zimmer

2 leere Zimmer mit Kochgelegenh. v. jg. Ehep. ges. Angebote L. 2728 HN-Leipzigerstr. †

Zimmer, leer, sauber (Kochgelegenh.), f. eine Person * Bernhardystr. 3, Bartels.

Leeres gr. Zimmer sofort od. 1. 12. gesucht. Angebote U. 6998 HN-Ulrichstr. *

Großer Leerraum f. Gymnastikstund. gesucht im Nord. od. Zentr. Schriftliche Angebote an v. Sch., Seydlitzstraße 30. *

Einfach möbliert. Zimm. gesucht (16 Mk.). Angebote K. 6970 HN-Ulrichstr. *

Akademiker sucht gut möbliert. Zimm. b. 25 M., mögl. m. Klavier. Preisang. P. 6995 HN-Ulrichstr. *

Ungeniertes Zimmer, mögl. sep. Eing., von berufstätigem Akademik. gesucht Nähe Harz, Steintor. Ang. E. 6965 HN-Ulrichstr. *

Geschäftsmann sucht nettes möbl. Zimm. bei alleinsteh. Dame, mögl. Zentrum. Angeb. S. 6936 HN-Ulrichstraße. *

Wir bringen diese Woche Hasen in so guter Qualität, wie es uns in diesem Jahre bisher noch nicht möglich war und empfehl. daher Hasenbraten f. kommenden Sonntag zu bevorzugen! — (h
Gänse- und Entenfleisch ebenfalls nur beste Qualität und sachgemäß und gerecht geteilt! —
Reicherts, Geiststraße 37

Sorgen gehen aus dem Haus wenn man in allen Fragen des täglichen Lebens inseriert Ob man kaufen oder verkaufen will ist einerlei! — Erfolg bringen die HN-Kleinanzeigen

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt. An der Propagandaleitertagung heute, 20.15 Uhr, im „Reichshof" haben auch die Ortsgruppenleiter teilzunehmen.
Dohmgoergen, Kreisleiter.

*

Ortsgruppe Trotha. Heute, 20 Uhr, im „Reichsadler" zu Trotha Ortsgruppenversammlung. Es spricht der Reichsredner Pg. Hermann Czirniok (Stettin) über „Die Volksgemeinschaft des Nationalsozialismus".

*

Ortsgruppe Leipziger Turm. Heute, 20.20 Uhr, in der Schänke „Alt-Halle" öffentliche Ortsgruppenversammlung. Die Gliederungen der Bewegung sind eingeladen. Es spricht Kreisredner Pg. Triebel über „Recht und Gesetz im Volksstaat".

*

Kreisleitung Saalkreis: Ortsgr. Löbejün. Donnerstag, 28. November, 20.30 Uhr, spricht im Saale des Schützenhauses in Löbejün Gauredner Pg. Dieling in einer öffentlichen Volks-Versammlung.

*

Ortsgruppe Nietleben. Freitag, 22. November, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung im Gasthaus „Goldener Stern". Es spricht Pg. Alfred Dill, Gotha, über „Die politische Lage Deutschlands". — Am 23. November veranstaltet die DAF einen Lichtbildervortrag für alle Gliederungen der Partei über „Hunger in Rußland" und „Das Recht auf Arbeit und Brot" im Gasthaus bei Pg. Wilke. Es spricht Gaufilmstellenleiter Pg. Czarnowski.

*

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

KdF-Sportkurse am Freitag

Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer): Klosterschule 20—21.30 Uhr; Pestalozzischule, Vor dem Hamstertor 12: 20—21.30 Uhr. — **Reiten** (für Frauen und Männer): Universitäts-Reitschule, Reilstr.: 20 Uhr. — **Kleinkindergymnastik:** Uebungssaal von Fräulein v. Randow und v. Scheve, Jägerplatz 20: 15—16 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad: 20.30—21.45 Uhr. — **Ski-Gymnastik** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 19 bis 20.15 Uhr und 20.15—21.30 Uhr — **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — **Box-Kursus:** Der Box-Kursus in dem Institut für Leibesübungen findet ab jetzt nicht mehr Mittwochs, sondern **Dienstags von 20—21.30 Uhr statt. Am 26. d. Mts. beginnt ein neuer Box-Kursus.**

Tiermarkt

Jung. drahthaarig. Hund, 3farbig, kauft * Otto Schenk, Merseburg, Vor d. Gotthardtstor 2

Gutes Arbeitspferd (Ostfriese), 10jähr., preisw. zu verk. Alsleben a. S., Neuetorstr. 14.

Für Zuckerwaren Bezirk Halle Vertreter gesucht Tornow, Leipziger Straße 82

Offene Stellen Weibliche

Tagmädchen ab 17 J., mit gut. Zeugn. sofort ges. Frau Dr. Rotter, Laurentiusstr. 3.

Jg. Mädchen f. Geschäftshaushalt, welches im Kochen und Hausarbeiten erfahren ist, für 1. 12. ges. Familienanschluß. 3 Personen. (a Frau Seiert, Bad Sachsa, Marktstr. 3.

Fast über Nacht

Fast über Nacht hat's Herr Bedacht
Zum eigenen Geschäft gebracht;
Stolz steht er da — und er diktiert:
Erfolg hat nur, wer inseriert!
Natürlich in den Hallischen Nachrichten!

Jg. Mädchen für Privat-Haushalt von 8—7 ges. Vorzustell. v. 5—7 bei Köller, Mansfelderstr. 66, III.

Mädchen, sauber, ehrlich, 18—19j., ¾ Tage gesucht, monatlich 10 Mark. * Pfaffenroth, Pestalozzistr. 8.

Aufwartung, flink und sauber, für tägl. gesucht. Zeugn. notwend. Mühlweg 49, I. *

Hausgehilfin kinderlieb, 17—20 J. alt, für ganze Tage ges. (Schlafgelegenheit nicht vorhanden). Angebote u. L. 2729 HN-Leipzigerstr. †

Alleinmädch., solid und zuverl., nicht unter 23 J., perfekt im Koch., 1. 12. gesucht Viktoriastr. 9, I.

Mädchen, 15—16jähr., welch. zu Hause schlafen kann, für ¾ Tage gesucht Am Steintor, 5, prt. Boost.

Suche Mädchen, 18—20 Jahre, für Gastwirtsch. zum 1. 12. 1935. (a R. Deubel, Beesenlaublingen (Saalkreis).

Unabhängige Frau, über 45 Jahre, perfekt im Kochen, für ¾ Tag ges. († Friedrichstr. 11a, I.

Tüchtiges Tagesmädch., nicht unter 18 J., sucht * Schulstr. 12, II.

Anständiges Mädchen vom Lande, nicht unter 18 Jahren, sofort gesucht * Universitätsplatz 15, part.

Alleinmädch., nicht unter 25 J., mit guten Zeugn. sof. gesucht. Frau M. Siebert, Zu melden († Leipzigerstr. 33.

[illegible] großen Erfolg!

Stellen-Gesuche Männliche

Jg. Mann, verh., m. Führerschein 3, f. Arbeit, gleich welch. Art. Angebote O. 6914 HN-Ulrichstr. *

Lehrstelle (kaufm. Lehrling) von Mittelschüler der 1. Klasse für Ostern 1936 ges. Beherrscht Stenographie und lernt jetzt Schreibmasch. Angeb. u. E. 7005 HN-Ulrichstr. *

Weibliche

Jg. Mädchen v. Lande, 24 J., perfekt im Kochen u. sämtl. Hausarb., sucht Stellg. Else Müller, Capelle Dessau—Land.

Alleinst. Frau in mittl. Jahren, erf., gute Köchin, sucht Stelle in Großküche, Kantine od. Gastwirtschaft. Angebote D. 6961 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Sofort oder 1. 12. kleine Wohnung od. 2 l. Zimmer ges. Angebote St. 9730 HN-Steintor. (

Beamter sucht 3-Zimmer-Wohng., Bad zu sof. od. 1. 1. 1936. Angebote S. 6916 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Berufstätige (Dauermiet.) sucht gut möbl. Zimm. im Norden zum 1. 12. Angeb. unt. N. 6913 HN-Ulrichstraße. *

Saub., möbl. Zimmer zum 1. 12. gesucht Nähe Kaiserstr. Ausf. Beschreib. u. Preisang. erb. unt. M. 6972 HN-Ulrichstraße. *

Auch im Winter fährt man Rad! Im Beruf und zur Erholung! Ihr Fahrradkauf macht Sie unabhängig von anderen Verkehrsmitteln. Er ist eine dankbare, sparsame Ausgabe, eine Freude für viele Jahre. – Bei uns erwartet Sie die große Auswahl: Die guten Marken- und die billigeren Spezial-Räder. Kommen Sie bitte! Fragen und Ansehen verpflichten Sie zu nichts!
Prophete Rannische Str. 15-16 bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0011
DFG

kümmern ihn nicht, auch nicht die nackten Beine, die vom scharfen Stroh blutig geschrammt sind.

Er reitet das Feld ab, jeder Zoll ein Gutsherr; er kommt auch zu uns und bleibt eine Weile stehen.

Hurrle hat recht: auch sein Pferd kaut malmend auf dem Gebiß. Es spielt auch unaufhörlich mit den Ohren und schaut nach Lohengrin hin, der faul in der Sonne liegt. Es tänzelt auf allen Vieren und hat die Unruhe im Leib; schiebt den Kopf nach vorn, um aus dem schwachen Kandarendruck zu kommen; ein herrliches Tier ist Max.

„Na, kommt ihr zurecht?"

„Jawohl, Herr Baron." Hurrle wischt den Handrücken über das beschweißte Gesicht und zieht eine furchtbare Fratze.

Der Baron lacht kurz und ich sehe, daß er einen Satz formt.

„Da ist mir eingefallen", sagt er zu mir und kratzt sich das Kinn, „ist mir eingefallen, dich zu fragen: kannst du auch Weizenbier brauen? Ich hätte unter Umständen Lust, für mein Personal Weizenbier brauen zu lassen."

Du lieber Gott, jetzt fängt er schon wieder mit dem Bier an.

„Sicher hast du schon Weizenbier gebraut?"

„Natürlich, Herr Baron. Nur, das Weizenbier soll ja, wie man sagt, nicht so bekömmlich sein."

„Im Gegenteil, mein Lieber. Wir wollen das bald mal näher besprechen. Du kannst als Fachmann mir einen kleinen Kostenanschlag machen."

Dann trabt er davon.

Hurrle stößt ein widerliches Lachen aus und gluckert anschließend behaglich in sich hinein wie ein Huhn beim Eierlegen.

„Ich trinke das Weizenbier auch gern. Es wird gut sein, Fabian, wenn du bald mit dem Brauen beginnst."

Das beste, man gibt ihm keine Antwort und arbeitet weiter. Da trifft mich aber etwas an den Kopf. Es muß eine kleine Erdscholle gewesen sein.

„Ich verbitte mir, daß du mir Dreck um die Ohren wirfst!"

„Ich?! Wer wirft?"

„Na, du hast mich doch eben geworfen."

„Fällt mir nicht ein!"

Wer hat mich denn geworfen, zum Teufel? Hat jemand gelacht? Wo denn? Im Kornfeld?

„Hat eben jemand gelacht, Hurrle?"

Er hat nichts gehört, ich aber glaube bestimmt, ein Lachen gehört zu haben.

Ein Wagen mit goldener Last schwankt davon; er schaukelt und schlingert wie ein phantastisches Schiff über den krummen Ackerboden. Trarabumm, die Zügel gestrafft, stolpert an der Seite her, fuchtelt mit der Peitsche und stößt anfeuernde Rufe aus. Er kommt an uns vorbei. Pferdegeruch, Schweißduft. Der Knecht spuckt durch die Zahnlücken, seine schiefen Augen sind gerötet, er schiebt den Zwiebelkopf aus den Schultern, daß die Muskelstricke über den Hals laufen! Wüa!! Wüa!! Ihr Sakramenter!

Die Arbeit rauscht. Die Mähmaschine, das fürchterliche Sensenungeheuer, klappert, und es ist, als ob einem gewaltigen Kopf die Haare geschnitten würden.

Die Fränz geht zum Binden. Mit den nackten, verschrammten Beinen streift sie an mir vorbei, ein gefangener Wildling; ein blonder Satan. Ein Brodem von Hitze strömt von ihr aus; die blonden Haare kommen unterm Kopftuch hervor; zügellos farbig und federnd geht sie durch den blauen Erntetag. Ich wundere mich nicht, wenn einer den Verstand verliert.

Da trifft mich doch schon wieder eine Erdscholle, ganz plötzlich und unerwartet.

„Fränz, wirfst du mit Erdschollen?"

„Wen? Dich?"

„Mir ist Dreck ins Gesicht geflogen."

„Verrückter Kerl!"

Jetzt muß ich aber aufpassen. Fallen denn Erdschollen vom Himmel!? Die Fränz lacht, streunt über die Stoppeln und dampft ihre junge Witterung aus. Die Eifersüchtigen stecken die Köpfe zusammen.

Wir bleiben über Mittag draußen; das Essen wird uns gebracht. Schweinefleisch, Sauerkraut und Erbsenbrei. Und Gesindewein.

Fünf Minuten von den Feldern entfernt, fließt ein kleiner Bach; dort stehen einige Erlen und Weiden.

Wir lagern im dünnen Schatten und schaufeln das Essen in uns hinein; es ist ein lustiges Schmatzen und Schlingen, Lohengrin hat einen guten Tag. Man soll nicht glauben, daß wir hier sehr fein und gesittet essen; nein, wir hacken wacker drauflos und halten die Schweinsknochen in Händen. Wir graben die Zähne ins Schwarzbrot und das Fett hängt uns um den eifrigen Mund. Aus der Flasche trinken wir, ich habe das in den Wäldern gelernt, man muß Luft zulassen, sonst kommt man zu kurz.

Nach dem Essen erhebe ich mich und schlendere nach den Feldern zu. Die Fränz, frech wie ein Rohrspatz, ruft mir noch nach: „Suchst gewiß jemand, der mit Erdschollen wirft. Ha-ha-ha, dir fallen noch die Sterne vom Himmel."

„Mir ist Dreck ins Gesicht geflogen."

Laßt sie nur reden, ich gehe, und Lohengrin geht mit mir.

Noch eine halbe Stunde habe ich Zeit, da will ich mich an ein Kornfeld legen und die Wolken über mich hinwegziehen lassen. Nebenbei: ich könnte es gut und gerne beschwören, daß jemand mit Erdschollen nach mir geworfen hat.

Meine Hand mäht — mein Atem sät

Wunderliche Weltenkugel, von keinem Verstand zu fassen. Ueberall Halme und zwischen den Halmen ein törichter Mensch und eine Hundeseele. Niemand kann mich sehen; denn die Aehren wachsen über mich hinaus. Ich liege auf dem Rücken und schaue in den Himmel. Lohengrin hat sich eng an meine Seite gelegt; ich rieche sein Fell und fühle die struppigen Haare; wir sind eine vergrabene Zweisamkeit.

Sonderbar, wie ich nun so daliege, ein Mensch in Aehren, und mit der Erde durch das goldene Rätsel segle. Unbegreifliche Reise, die ich unternehme, der Mann zwischen den Halmen, Traumfahrt des Erntearbeiters, in eine sausende Welt getaucht, wo es nur noch schlanke Pflanzensäulen gibt, die in einem geheimnisvollen Rhythmus schwingen und mich, einen Pendelschlag der Gedanken lang, wie ein fremdartiges Gefieder anmuten; wie goldene Federn gewaltiger Schwingen, die sich zitternd geweitet haben und in sanftem Flügelschlag mich durch die verzauberten Stunden tragen.

Unendlich fern gerückt ist das Leben, es gibt nur Halm und Himmel, und im zitternden Gefieder meines Zaubervogels brennen einzelne bunte Federn; blau und rot sind die Federn, aus Kornblumen und rotem Feuermohn geboren.

Oh, ihr Sinne in mir, die ihr schauen und fühlen dürft, die ihr den Duft der ewigen Landschaft atmet und die Melodie des Wachstums hört. Du Auge, das eine Welt in sich einfängt und die Farben des Daseins spiegelt, halb faßt mich ein Schauder vor deiner Wunderkraft.

Bettina, blonde Königin, vielleicht bist du geformt aus Roggenhalm und Feuermohn, ein Gebilde endloser Felder, emporgewachsen aus dem fruchtbaren Meer, das über mir die sanften Wogen bildet. Blauer Himmel, wandernde Kugel; runder Farbenball, auf dem ein krummer Wagen klirrend über Landstraßen holpert. La Paloma, die weiße Taube, zwischen Heu und Packpapier, um mich getürmte Teller, Schüsseln, Vasen. Zerbrechliche Stunde, Brigitte, du Blatt, vom Wind getrieben; da stehst du im verwaschenen Kleid und mit dem farbigen Halstuch und hast Angst vor dem Gewitter.

Brigitte, Bettina. Ueberall roter Mohn.

(Fortsetzung folgt.)

Windjacken imprägniert, gefüttert Himmer Große Ulrichstr. 36

Halbmond-Teppiche
Die bewährte Plüsch-Qualität 200 × 300 cm, RM. 75.-
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 1

Kirchliche Nachrichten.

für Totenfest, den 24. November 1935.

Die Kollekte steht zur Verfügung für besonders bedürftige Gemeinden in der Provinz Sachsen.

Evangelische Gemeinden:

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Fritze (Stadtsingechor), (A), 15 Andacht, Kapelle Nordfriedhof, Bode, 18 liturg. Gottesdienst (Stadtsingechor), (A), Hasse; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Hasse. — **St. Ulrich:** 10 Schütz (A), Burghardtscher Chor, 18 Ruhmer, (A), Ulriciana, 12 (K), Kirche, Thiede, 11.30 (K), Martinschule, Schütz, 20.15 „Geistliche Abendmusik", veranstaltet von der pädagogischen Arbeitsgemeinschaft für Volksmusik i. NS-Lehrerbund; Montag 20 Jung-Mädchen, Bibelbesprech., Kl. Märkerstraße 1, Schütz; Dienstag 20 Männer-Bibelabend, Apostelgeschichte 15, Kl. Märkerstraße 1, Schütz; Freitag 16—18 Miss.-Frauenverein, Arbeitsstunde, Kl. Märkerstraße 1, Schütz, Apostelgeschichte 11. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Thiede, (A), Ostchor, 11.30 (K) Ruhmer. — **Stadtgottesacker:** 15 Thiede. — **St. Moritz:** 10 Keller (A), 17 Moebius (A); Montag 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerstraße 16; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer, Keller; Freitag 20 Mitgliederversammlung der Frauenhilfe im Glauchaer Gemeindehause. — **Hospital:** 8.45 Keller. — **Dom** (reformierte Gemeinde): Sonnabend 20 liturg. Gottesdienst, Domchor, Gabriel; Sonntag 10 Wind, 18 Lang, (A) Gabriel; Montag 20 Frauenabend Süd im Gemeindehaus; Lichtbilder-Vortrag über Heinrich Schütz, musikal. Darbietungen, Dr. Schönherr; Dienstag 18 Bezirksleiterbesprechung des Südbezirks, Kl. Klausstraße 12, Gabriel; Dienstag 20 Bibl. Besprechg. der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; Donnerstag 20 Bibl. Besprechg. des Südbezirkes in der Torschule, Gabriel. — **Magdalenenkapell:** 10 akadem. Gottesdienst, Prof. Keyser. — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Vorfeier zum Totenfest, Gabriel; Sonntag: 10 Duda, (A), 11.45 (K) Duda, 17 Gabriel, (A); Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Straße 29; 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus; 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Straße 29; Freitag 20 Konfirm. Mädchen, Laur. II, Breite Straße 29. — **Stephanus:** Sonnabend 20 Vorfeier zum Totenfest, Foertsch (A); Sonntag: 10 Hoppe, (A), Chor, 18 Totengedächtnis-Feier des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge, Foertsch; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 15 Missions-Nähverein im Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus, Foertsch; Freitag 20 Mütter- u. Männerabend im Gemeindehaus. — **St. Georgen:** 10 Usener (A. u. A. m. E.), 17 Vahldieck (A. u. A. m. E.), 11.45 (K) in der Kirche, Usener, 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Usener; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus, Hellmann, 20 Konfirmierte Mädchen der Gemeinde, Usener; 20 im Gemeindehaus biblischer Arbeitskreis, Hergt; Freitag 20 Feierstunde im Gemeindehaus, Pfarrer Müller spricht über „Germanische und christliche Religion". — **Am Gesundbrunnen:** 9 Giseke, Kirchenchor, (A), 10.30 (K); Dienstag 20.15 (B); Mittwoch 20 Frauenhilfe; Freitag 20.30 Vorbereitung zum (K). — **Paulus:** Sonnabend 20 (A)-Feier, Dombrowski; Sonntag 10 Erdmann, (A), 17 Holtz, (A), kein (K); Montag 20 Mütterabend der Frauenhilfe; Dienstag 20 (B) Holtz; Donnerstag 16 bis 18 Missionsarbeitsstunde. — **Diakonissenhaus:** 10 anschl. (A), Kiehne; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Pleßke, 18 Gueinzius, 11.30 (K), Mantey, 13 (K) Gueinzius, 15 Südfriedhof Schellbach; (B): 26. November, 20 Schellbach, Lauchstädter Str. 28; 27. November, 20 Mantey, Gemeindehaus; 28. Novbr., 20 Gueinzius, Gemeindehaus. — **Luther:** 10 Roennecke, (A), Chorgesang, 11.30 kein (K), 20 geistliche Abendmusik des Kirchenchors der Lutherkirche Werke von Schütz-Händel-Bach; Montag 20 männliche und weibliche Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe; 20 Kirchenchor, 20 Singeabend für die Mütter des Kindergartens; Mittwoch 20 kirchl. Schulungsabend für Männer. Thema: „Tod und Verklärung"; Freitag 20 Vorbereitung zum (K). — **Leuchtturm:** 11.45 kein (K); Mittwoch 20 (B) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hoppert. — **Stadtmission:** 15 und 16 Totengedenkfeier auf dem Gertraudenfriedhof; Montag 19.30 Uebungsstunde des Posaunenchors; Dienstag 17.30 Jungscharstunde für Knaben; Dienstag 20.15 (B), Weidenplan 4, Fink; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 20.15 Uebungsstunde des Gemischten Chores, 20.15 (B) in der Schmiedstraße 21; Sonnabend 20.15 Familienstunde des Blauen Kreuzes, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Fink. — **St. Bartholomäus:** 10 Brachmann, (A), Chor, 11.45 (K), Brachmann, 18 Hellwig (A); Freitag 20 (B), Hellwig. — **Petrus:** 10 Dewerzeny, (A), (K) fällt aus; Dienstag 20 (B) Dewerzeny. — **St. Briccius:** 10 Siebert. Danach Beichte und heil. (A), Siebert, Chorgesang, 15 Friedhof: Chorgesang, Ansprache: Siebert, 17 Beichte und heil. (A), Siebert; Dienstag 16.30 Singegruppe der Frauenhilfe; 20 weibl. Jugend; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 Helfervorbereitung; Freitag 15.30 Mädchendienst II, 16 Jugenddienst. — **Franckesche Stiftungen:** Wochenschluß-Andacht am Sonnabend, dem 23. Novbr. 19 Uhr, wird lithurgisch zu einer Vorfeier des Totenfestes ausgestaltet werden. — **Klinikkapelle:** 10.30 Müller, (A).

Ev.-luth. Gem. Magdalenenkapelle (Moritzburg). 17 Uhr, Schlußgottesdienst der Vorsteher-Schulung, Nagel-Erfurt.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst mit Feier des (A), 18 Gottesdienst u. (A). — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (K), 15 Gedenkfeier Beesener Friedhof, Milch-Ellernstraße, 20 Gottesdienst u. (A). — **Wörmlitzer Kirche:** 10 Totenfeier, anschl. Beichte u. heil. (A), 20 Beichte und heil. (A). — **Böllberger Kirche:** 14 Beichte und heil. (A). — **Büschdorfer Kirche:** 10 Gottesdienst; anschl. Beichte und (A)-Feier, 17 Beichte u. heil. (A), Schrecker. — **Canenaer Kirche:** 8 Gottesdienst; anschl. Beichte und heil. (A). — **Dieskauer Kirche:** 10.30 Gottesdienst, im Anschluß Beichte und heil. (A), 18 (A)-Gottesdienst. — **Radeweller Kirche:** 10 Predigtgottesdienst, anschl. Beichte und heil. (A), 20 Beichte und heil. (A), Krammisch. — **Reideburger Kirche:** 10 Gottesdienst, Brünicke, anschl. (K).

Roitzsch. Sonntag, 24. November, 9.30 Uhr, Beichte, dann Gottesdienst mit Abendmahl in Roitzsch; 1 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahlfeier in Ramsin; 3 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahlfeier in Renneritz; 7 Uhr, Abendmahlfeier in Roitzsch. Dienstag, 26. November, 8 Uhr abends, Bibelstunde in Roitzsch.

Pfarrbezirke Dederstedt und Volkmaritz. Sonntag, den 24. November (Totenfest): **Dederstedt:** 14 Uhr, Gottesdienst; 15 Uhr, Kindergottesdienst — **Hedersleben:** 10.30 Uhr, Gottesdienst. — **Volkmaritz:** 8 Uhr, Gottesdienst mit Feier der Beichte und des heil. Abendmahls.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr, stille hl. Messe; 7 Uhr, hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr, hl. Messe mit Predigt; ½10 Uhr, Kindergottesdienst; ¾11 Uhr, Hochamt; 18 Uhr Andacht.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Versammlung, Halle (S.), Zinksgartenstr. 7. Sonntag 15.15 und Donnerstag 20 Uhr Bibl. Vortrag.

St. Ulrich: Montag, 20 Uhr, Martinsberg 21, Bibl. Arb.-Gemeinschaft (Jänicke-Kreis), Naucke

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evang. Kirche (Johannesgemeinschaft), Floßwellstr. 29. Sonntag, 20.15 Uhr, Biblischer Vortrag. Mittwoch, 16 Uhr, Frauenversammlung.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., L.-Wuch.-Str. 39. Sonntag, den 24. Nov. 1935, 9.30 Uhr, Evangelisation: Geiger, Hamburg; 11 Uhr, K. u. Bibkl.; 16.30 Uhr, Evangelisation: Geiger, Hamburg. Mittwoch, 20 Uhr, B.- u. Gebtsstde. Weingärtenschule Böllb. Weg: Sonntag 11 Uhr K.

Christliche Gemeinde Liebenauer Straße 4. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde; 11.15 Uhr Kinderstunde; 16.30 Uhr, Biblische Ansprache; 19.30 Uhr, Lichtbilder aus dem Leben Jesu. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag, 11.30 Uhr, Kinderstunde; 20 Uhr, Evangelisation: Pred. Eißner. Montag, 20 Uhr, Jugendbund jg. Männer E. C. Mittwoch, 20 Uhr, Jugendbund jg. Mädchen E. C. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Dryanderstraße 34. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 15.30 Uhr, Jahresfest. Von Sonntag, 24. November, bis Sonntag, 8. Dezember 1935, täglich 20 Uhr, finden Volksevangelisationsvorträge: Evangelist Baumeister, Marburg (Lahn), statt.

Methodistenkirche, Königstr. 94 Eing. Waisenhaus-Apotheke (Aktusgeb.). Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pred. Trommer. Sonntag vorm. 11.15 Uhr Sonntagschule, Sonntag abends 20 Uhr Gottesdienst; Mittwoch abends 20 Uhr Bibelstunde.

Die Heilsarmee, Kl. Klausstr. 8. Sonntag 8.30 Uhr Heiligungsversammlung; 20 Uhr, Heilsversammlung. Mittwoch, 20 Uhr, Heilsversammlung. Donnerstag, 20 Uhr, Heimbund (Frauenstunde). Freitag, 20 Uhr Heiligungsversammlung. Kinderversammlungen finden statt: Sonntag 14 Uhr; Donnerstag 15 Uhr.

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 23. November 1935

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Kartoffelpuffer mit Apfelmus.

Rohe Kartoffeln werden gerieben, ausgedrückt und mit Salz, etwas Mehl, ¼ Liter Milch, 1—2 Eiern gut vermischt. In reichlich Fett werden sie in der Pfanne auf beiden Seiten gebacken. Man reicht Apfelmus dazu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Makkaroniauflauf mit kaltem Braten.

Man kocht die Makkaroni wie sonst und gibt sie nach dem Abtropfen in eine eingefettete Auflaufform. Von Fett und Mehl bereitet man eine helle Schwitze, die man mit etwas Milch auffüllt, mit Eigelb abzieht und über die Makkaroni gibt, nachdem man mit Salz abgeschmeckt hat. Man streut geriebene Semmel und geriebenen Käse darüber und gibt noch einige Fettflöckchen darauf. Der Auflauf wird etwa 30 Minuten im Ofen gebacken und mit Tomatensoße gereicht. Als Beilage kann man kalten Braten oder auch Schinken nehmen.

Schnellgericht (für zwei Personen): Suppe aus Suppenwürfel, Deutsches Beefsteak mit Bratkartoffeln.

Aus gehacktem Rindfleisch und etwas zerlassenem Nierenfett, das man auch durch ein Ei ersetzen kann, schlägt man einen Fleischteig. Man formt runde flache Beefsteaks, die schnell in heißem Fett unter fleißigem Begießen gebraten werden. Beim Braten der zweiten Seite können nach Geschmack Zwiebelringe mitgedünstet werden. Das Fleisch wird erst nach dem Braten gesalzen.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Irischer Schmortopf.

Weißkraut oder Wirsing wird geputzt und gewaschen. Hammelfleisch von Brust und Schulter wird in Stücke geschnitten. Ein Kochtopf (gut verschließbar) wird mit einer Lage der Blätter belegt, dann kommt eine Lage Fleischstücke, Salz, Pfeffer und in Scheiben geschnittene Zwiebel darauf. Dann wieder Kohl usw. Den Abschluß bildet eine Lage Kohl. Ueber das Ganze gießt man etwas Wasser oder Brühe und verschließt den Topf. Kochdauer etwa 2½ Stunden. Zwischendurch muß nachgesehen werden, ob noch genügend Brühe an dem Gerichte ist.

Nach schwerem Leiden verstarb am Dienstag mittag der Maler

Kurt Treiber

Seit vierzehn Jahren Mitglied unserer Gefolgschaft haben wir die große Berufstüchtigkeit und seine gute Kameradschaft stets in gleicher Weise geschätzt. Wir werden dem Kameraden ein ehrendes Gedenken bewahren.

Führer u. Gefolgschaft der Habämfa.

✝ **Frau Luise Schiller** geb. Gräfe

geb. 23. Aug. 1853 gest. 18. Nov. 1935

Die Einäscherung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille am 21. Nov. 1935 stattgefunden. Allen denen, die unser liebevoll gedachten, sowie Herrn Pfarrer Hellmann für seine trostreichen Worte herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Richard Schiller.

Halle, im November 1935, Torstraße 49.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 20. November 1935 meine liebe Gattin, Mutter, Tochter u. Schwiegertochter, Frau

Liesel Scheumann geb. Hönicke

im Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer
Erich Scheumann
Familie Paul Hönicke
Oswald Scheumann

Halle, den 21. November 1935 Goebenstraße 13.

Die Ueberführung findet Sonnabend, die Beerdigung Sonntag, den 24. November, mittags 12 Uhr in Döbeln statt.

Kameradsch. ehem. Preuß. Gardisten Halle a. S. und Umgegend

Am 20. ds. Mts. verstarb unser Kamerad, der **Telegr.-Sekretär Friedrich Schunke** im Alter von 57 Jahren. Wir betrauern sein plötzliches Dahinscheiden tief und werden ihm ein bleibendes Gedenken bewahren.

Halle a. S., den 22. Nov. 1935. **Die Kam.-Führung.**

Antreten der Kameraden zur Trauerfeier: Sonnabend, 23. Nov. 10 Uhr vormittags, Südfriedhof.

Visitenkarten fertigt an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten Gr. Ulrichstr. 16

Anzüge, Mäntel fertigt preisw. an, Reparaturen, Aenderungen sof. Schimpf, Charlottenstr. 13.

Die Geburt ihres Jüngsten zeigen an . . . . .
Diese Anzeige geben Sie am besten in den HN bekannt, welche durch ihre große Verbreitung Ihren Verwandten- und Bekanntenkreis erfaßt.

Unterricht

Nachhilfe in allen Fächern Wilhelmstr. 38,II. Tel. 362 10.

Engl.-Konv. Zirkel billig. Anmeldg. u. T. 2617 HN-Ulrichstr.

Nachhilfe, Rechn. u. Deutsch (Volksschüler) gesucht. Preisangeb. P. 7035 HN-Ulrichstraße.

Massage. Wo kann ich dieselbe erlernen? Angebote F. 6966 HN-Ulrichstr.

Musikunterricht für Akkordeon ges. Angebote J. 6909 HN-Ulrichstr.

Heiraten

Weihnachtswunsch! Dame, Anfang 30, wünscht Bekanntschaft mit gebild. Herrn zwecks spät. Heirat. Aussteuer, später Vermögen vorhanden. Angebote T. 1537 HN-Ulrichstraße.

Dame, 50erin, in geordn. Verhältn. lebend, ohne Anh., blond, mittelgroß, möchte gebildet., gut sit. ält. Herrn kennenlernen. Ang. V. 6999 HN-Ulrichstraße.

Fräulein, 40 J., g. Ausst., spät. etw. Verm., wünscht freundschaftlich. Verkehr zw. spät. Heirat. Angeb. mit Bild erbet. u. K. 6990 HN-Ulrichstr.

Verloren Gefunden

Gelbes Kätzchen entlaufen. Kühn, Wörmlitzerstr. 111.

Allgemeiner Hallescher Beamt.-Sterbekassenverein. Der Aufnahmeschein Nr. 3540 ist verloren gegangen und wird für ungült. erklärt. Die Versicher.-Summe wird an die berechtigten Hinterbliebenen ausgezahlt werden. Halle a. S., den 21. Nov. 1935. Der Vorstand.

Die billigste Reklame ist die erfolgreiche Reklame. Benutzen Sie deshalb die Hallischen Nachrichten

SILBER-BESTECKE
800 zu günstig. Preisen Bestecke mit 100 gr. Silberauflage allerbilligst. Nur Qualitätsbestecke, allerfeinste Juwelierware. Langjährige Garantie. Bequeme Ratenzahlungen. Katalog kostenlos.
Fritz Millhoff, Besteckfabrikation, Solingen-Ohligs 99

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die Hallischen Nachrichten.

Versuch, wem die Gesundheit grollt, getrost Dein Heil mit „Kräutergold"
Sinsler Leipzig

Verchromen Chrom-Becker Große Märkerstraße 5-7

Wer den schlesischen Markt erobern, mit Industrie und Handel des gesamten Ostraumes in Fühlung bleiben will, liest die
Breslauer Neueste Nachrichten
mit der wertvollen Beilage
HANDEL MIT DEM OSTEN

Klubsessel
Dielen-Möbel, Klein-Möbel, überraschende Auswahl, besonders preiswert
Huth
Halle, Gr. Steinstraße, Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

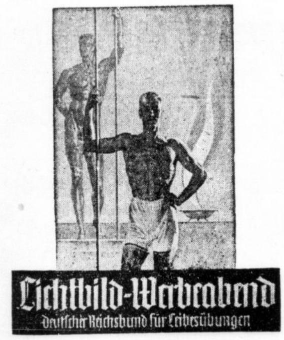
Erich Biebach verließ Halle

Einer der erfolgreichsten und bekanntesten hallischen Leichtathleten, Erich Biebach vom Polizeisportverein, hat vor kurzem Halle für immer verlassen und ist nach Quedlinburg übergesiedelt. Zum Abschied Biebachs, der immer der freundliche und hilfsbereite Kamerad seiner Kameraden war, sei im folgenden ein kurzer Rückblick auf seine bisherige sportliche Laufbahn geworfen.

Erich Biebach stammt aus der mitteldeutschen Heimat, er ist 1907 in Hohenleipisch (Krs. Liebenwerda) geboren. Bereits in seinen Schuljahren war er seinen Klassenkameraden körperlich überlegen, und mit 16 Jahren errang er den ersten Sieg in seiner sportlichen Laufbahn: er gewann auf einem Gaujugendsportfest den Fünfkampf. Die Leistungen waren bereits damals beachtlich. Er übersprang z. B. im Hochsprung 1,68 Meter, schaffte beim Weitsprung 5,95 Meter, lief die 100 Meter in 12,1 Sek., warf die Kugel 11,40 Meter und den Schlagball 96 Meter. Im Hochsprung erreichte er im selben Jahre noch 1,74 Meter. Ein Beinleiden zwang ihn dann, fünf Jahre zu pausieren. 1928 trat er in die Polizei ein und kam auf die Polizeischule Burg; hier begann sein außerordentlicher Aufstieg. Er erreichte im Weitsprung 7 Meter, schlug Kräfte wie Storz, Schreyer, Hofmann und wurde mitteldeutscher Meister. Die Sprintstrecke über 100 Meter durchlief er in der glänzenden Zeit von 10,9 Sekunden. Von 1929 bis 1935 war er Polizeimeister im Weitsprung und 1934 bis 1935 im Dreikampf. Bei den deutschen Meisterschaften wurde er gleichzeitig Dritter, und zwar nicht weniger als sechsmal hintereinander, mit Ausnahme von 1932, wo er Zweiter wurde.

Am 1. Oktober 1929 kam Erich Biebach nach Halle und trat dem PSV bei. In Hallensportfesten in Magdeburg und Berlin schlug er so bekannte Leute wie Borchateyer, Schlöske und Lammers. In dieser Zeit bis zum 21. September 1935 folgte Sieg auf Sieg: Im Weitsprung 7,45 Meter in Berlin, Dreisprung 13,64 Meter in Köln, 100 Meter in 10,6 Sek. in Dresden und Hildesheim, 400 Meter in 50,8 Sek., Kugel 13,28 Meter in Hildesheim und Diskus 39,60 Meter in Wiesbaden. Als Nationaler hat er sieben Länderkämpfe, davon vier im Ausland mitbestritten. In der 4×100-Meter-Nationalstaffel hat er viermal gelaufen.

So hat er insgesamt für den PSV und die Stadt Halle viele Erfolge erzielt und auch die deutschen Farben im Ausland würdig vertreten. Als Zugwachtmeister der Landespolizei und jetziger Feldwebel des Reichsheeres hat er stets seine Pflicht getan, und in seinem neuen Standort Quedlinburg arbeitet er weiter, um sich die Teilnahme an den olympischen Spielen zu sichern. Wir wünschen ihm guten Erfolg.
W. Sch.



Morgen abend findet, wie bereits ausführlich gemeldet, in der Saalschloßbrauerei der Olympia-Werbeabend statt, an dem die hallischen Turner und Sportler bunte Ausschnitte von allen Sportgebieten zeigen. Im Mittelpunkt steht die Vorführung des Films vom Bau der Olympia-Kampfbahnen

Kurze Sportschau

Der Beginn des Fußball-Länderspieles Deutschland—England am 4. Dezember in London ist auf 13.30 Uhr deutscher Zeit festgesetzt worden.

Der deutsche Fußballmeister Schalke 04 hat für die Winterhilfe wie im Vorjahre einen Betrag von 1000 RM gestiftet.

Die deutsche Handballmannschaft hat heute früh die Reise nach Budapest angetreten, wo sie am Sonntag zum zweiten Male gegen Ungarn spielt. Das erste Treffen fand 1934 in Darmstadt statt, wo Deutschland 14:3 gewann. Die deutsche Elf ist in folgender Besetzung gefahren: Kockrick-Leipzig; Müller-Waldhof, Pfeiffer-Darmstadt; Keiter-Mülheim, Dascher-Darmstadt; Stahl-Darmstadt, Reinhardt-Mülheim, Theilig-Hamburg, Berthold-Leipzig, Braselmann-Barmen, Spalt-Darmstadt.

Der Kampf um die englische Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Jack Petersen und Len Harvey ist jetzt abgeschlossen worden. Die Begegnung wird am 29. Januar 1936 im Londoner Wembley-Sportpalast ausgetragen.

In die Olympia-Kernmannschaft der Schwimmer wurde der Jugendliche Joachim Balke (Dortmund) aufgenommen, nachdem er am vergangenen Sonnabend in Magdeburg einen neuen Rekord im 100-Meter-Brustschwimmen aufgestellt hatte.

Ein Länderkampf Deutschland—Frankreich im Fechten ist für den Monat Januar 1936 nach Frankfurt a. M. beschlossen. Die interessante Begegnung, bei der sich zeigen soll, welche Fortschritte unsere Fechter gemacht haben, wird auf Degen und Florett ausgetragen.

Im Städteboxkampf Berlin — Hamburg mußten die Reichshauptstädter in der Hansestadt eine hohe Niederlage einstecken. Mit 11:5 Punkten blieben sie auf der Strecke.

Zwischen den Kämpfen / Allerlei vom Mitte-Sport

Der Dessauer Paul in der Generalprobe

Otto Nerz, des Deutschen Fußball-Bundes Hauptsportlehrer, hat bei dem Auswahlspiel in Berlin, das am Bußtag vor 45 000 Zuschauern, also mit größtmöglichem Erfolg, für die Winterhilfe abrollte, ein eigenartiges Experiment unternommen. Man muß ein klein wenig zurückgreifen. Als die Aufstellungen der Mannschaften für diesen Auswahlkampf bekanntgegeben wurden, hatten einige Sportkorrespondenzen und Fachzeitungen den Mittespieler Paul-Dessau als Rechtsaußen und Fath-Worms als Linksaußen eingesetzt. Man freute sich bei uns im Mittegau, daß einer der bestveranlagten Spieler unserer Gau-Pokalmannschaft berücksichtigt worden war — und damit schien alles in bester Ordnung. Am nächsten Tage ließ der DFB aber bekanntgeben, daß ein Irrtum unterlaufen sei, daß nämlich Paul als Linksaußen und Fath als Rechtsaußen spielen würde! Die kundigen Thebaner grübelten sehr lange und intensiv, konnten aber trotzdem eine Motivierung dafür nicht finden, daß man einen Rechtsaußen links und einen Linksaußen rechts spielen lassen wollte. Man konnte sich nur erinnern, daß Jimmy Hogan, der vor Jahren im mitteldeutschen Sport tätig gewesene englische Fußball-Lehrer, einmal einen gleichen Versuch unternommen hatte, und sagte sich: Otto Nerz, der ja schließlich sein Handwerk wie kein Zweiter versteht, wird schon seine Gründe für diese absonderlich anmutende Maßnahme haben. Der Bundessportlehrer sucht, tastete man sich weiter, anscheinend einen Ersatz-Rechtsaußen, um ihn bei einem etwaigen Leistungsabfall des Augsburgers Lehner schnell bei der Hand zu haben, und da Fath nachgerühmt wird, mit dem rechten Fuße so gut zu spielen wie mit dem linken, mußte man eben an Fath denken. Ganz klar wurde die Sache allerdings auch dadurch nicht, denn ein Versuch mit einem ständigen Rechtsaußen lag ja schließlich näher und war auch aussichtsreicher. Klar war aber im Mittegau, daß Paul seine Fähigkeiten nimmermehr als Linksaußen würde voll entwickeln können, und man bedauerte deshalb diese Umstellung sehr. Solche ausgesprochenen Rechtsspieler wie Paul müssen sich ja, wenn sie links eingesetzt werden, erst drehen, den Ball zurechtlegen und können dann erst — mit dem rechten Bein — flanken. Das kann natürlich in einem ernsten Wettkampf immer nur Notbehelf sein, weil diese Spielart viel zu umständlich ist und dem gegnerischen Läufer die Abwehrarbeit sehr erleichtert. Nun — das Berliner Spiel hat denn diese Erwartungen auch bestätigt. Bei Halbzeit ließ man die auf den ungewohnten Plätzen sich nicht zurechtfindenden beiden Spieler die Plätze tauschen, und Fath wie Paul waren nun mit einemmal in ihrem Element. Sie spielten jetzt so glänzend, daß ihre Mannschaft, die Gramlich-Elf, aus einem 0:2 ein 4:3 machen, also gegen eine Hintermannschaft wie Jakob — Haringer — Krause in 45 Minuten vier Tore schießen konnte! Und sie selbst waren daran hervorragend beteiligt. Dem Dessauer Paul ist dieses Debüt in einer Mannschaft der Nationalen so sauber gelungen, daß man in mehr als einer der Pressestimmen lesen kann, der Mann der Mitte-Elf sei für das England-Spiel vormerk-reif. Im Augenblick dürfte allerdings dem Augsburger Lehner auf Grund seiner Erfahrung in Länderkampfen noch der Vorzug für London gegeben werden. Der Tag, an dem der talentierte Dessauer Paul, der übrigens aus Cöthen 02 hervorgegangen ist, zum erstenmal den Nationaldreß tragen darf, ist aber nicht weit. Im allgemeinen steht die Mannschaft für das England-Spiel nach dieser Generalprobe von Berlin so ziemlich fest, und besondere Ueberraschungen sind nicht zu erwarten. Der augenblicklich laufende Kursus aller in Frage kommenden Spieler hat aber den hochwichtigen Zweck, die Kondition der einzelnen Leute zu überprüfen und aus dieser Kerntruppe der Besten für die Posten, für die mehrere Spieler in Frage kommen, die mit der wirklich besten Form herauszufinden. Wie diese deutsche Fußballmannschaft für London aber auch stehen mag, sie wird das Beste sein, was Deutschland aus seiner Fußball-Millionenbewegung für den Großkampf am 4. Dezember aufzubieten vermag. Das Vertrauen haben wir zu Otto Nerz.

Mitte-Gau allen voran!

Das Fachamt für Handball legt heute die Abrechnung über die Ergebnisse der Winterhilfsspiele am Opfertag des Handballsports vor, die im Gau Mitte mit besonderer Aufmerksamkeit, aber auch mit Freude und berechtigtem Stolz aufgenommen werden dürfte. Der Mitte-Gau steht nämlich hinsichtlich der von den einzelen Gauen aufgebrachten Beträge mit großem Vorsprung an der Spitze aller deutschen Gaue! In den drei Bezirken des „Reiches der Mitte“ kamen 4600 RM zusammen, eine Summe, hinter der selbst die Ergebnisse der auf den nächsten Plätzen folgenden Gaue weit zurückbleiben. An zweiter bis fünfter Stelle stehen: Westfalen (2987), Brandenburg (2985), Württemberg (2807) und Niederrhein (2780). Dann folgen Südwest (2349), Sachsen (2050), Niedersachsen (1532), Nordmark (1115), Mittelrhein und Baden (je 965), Bayern (620), Pommern (403) und Ostpreußen (168). Das Gesamtergebnis — es stehen noch die Gaue Schlesien und Hessen aus — beträgt bis jetzt 26 332 RM. Wenn man sich daran erinnert, daß der Mitte-Gau im Vorjahr auch im Fußball an der Spitze stand (die Gaue mit Großereignissen, wie Treffen der Nationalspieler nicht gerechnet) — auf die Ergebnisse der diesjährigen Abrechnung darf man gespannt sein — so wird die jetzt vorgelegte Abrechnung des Fachamtes für Handball doppelt erfreuen. Das Opfer des Mitte-Gaues ist von höchstem ideellen Wert und beispielhafter Wirkung!

Radsport-Programm wird bereichert

Ueber die Entwicklung des Radsportes im Mittegau und die Pläne für das kommende Sportjahr gaben zwei Tagungen Aufschluß, die in Halle durchgeführt wurden, der hallische Bezirkstag und eine Arbeitstagung des Mittegaues. Danach hat sich die Mitgliederziffer im Gau VI des Deutschen Radfahrer-Verbandes nicht unwesentlich erhöht, sie beträgt jetzt 13 000 in 500 Vereinen. Mit besonderer Sorgfalt will man in Zukunft besonders die Werbung für die Gruppen der Wirtschaftsmitglieder betreiben, um auf dem Wege zur Sammlung aller Radfahrer weiter voranzukommen. Mit besonderer Freude aber muß man begrüßen, daß das Sportprogramm im nächsten Jahre auf bahnsportlichem Gebiete bereichert werden soll. In einem Rückblick auf das hallische Bahnsportjahr skizzierten wir vor einiger Zeit, daß gerade hier — im Gegensatz zum Straßensport — noch mancherlei Wünsche hinsichtlich des stärkeren Einsatzes der Amateure offen geblieben sind. Im kommenden Jahre soll nun durch die Einführung von Städte- und Gaukämpfen eine Belebung erreicht werden. Geplant werden ein Städtekampf Magdeburg—Halle—Erfurt, der in jedem Jahre in jeder Stadt, also dreimal, durchgeführt werden soll, sowie Treffen des Gaues Mitte mit Mannschaften von Niedersachsen (in Magdeburg), Brandenburg (in Halle), Bayern (in Erfurt) und Sachsen (in Nordhausen). Man kann nur wünschen, daß diese Pläne, die überall reges Interesse finden werden, Verwirklichung finden. Vom Straßensport ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert, daß als Höchstlänge für Amateur-Straßenrennen im olympischen Jahre 120 Kilometer vorgeschrieben sind. Dem Mittegau sind ferner als einzigem Gau zwei Berufsfahrer-Straßenrennen genehmigt worden, und zwar die Harzrundfahrt mit Start und Ziel in Magdeburg und „Rund um die Hainleite“ mit Start und Ziel in Erfurt, also die beiden großen Fahrten, die im mitteldeutschen Radsport seit langem Tradition sind.
sk.

Zum 17. Male hintereinander Wasserballmeister

Ein prächtiger Erfolg von Halle 02 — Meisterschaftssiege in der A- und B-Klasse
Merseburger Schwimmerschaft und Saale 96 in der C- und Jugendklasse in Front

Nachdem das letzte Spiel der B-Klasse erledigt worden ist, kann jetzt abschließend über den Verlauf und die Ergebnisse der diesjährigen Wasserballspiele um die Bezirksmeisterschaft in den einzelnen Klassen berichtet werden.

Elf Vereine des Bezirkes II hatten insgesamt 20 Mannschaften für die Teilnahme an diesen Meisterschaftsspielen gemeldet, ein Zeichen dafür, daß man der Pflege des Wasserballspieles größte Beachtung schenkt. Während in der A-Klasse fünf Mannschaften um den Bezirksmeistertitel kämpften, hatten zur B-Klasse drei, zur C-Klasse vier und zur D (Jugend)-Klasse acht Mannschaften gemeldet. Auch die DT war mit verschiedenen Mannschaften in jeder Klasse am Start vertreten.

In der A-Klasse setzte sich abermals und wiederum überzeugend

Halle 02 1

ungeschlagen und ohne jeglichen Verlustpunkt durch. Die Mannschaft fertigte alle übrigen Mitbewerber glatt ab und erkämpfte sich mit 16:0 Punkten und einem Torverhältnis von 67:6 zum 17. Male hintereinander die Bezirksmeisterschaft im Wasserball. Den 2. Platz belegte Saale-96 mit 11:5 Punkten vor Neptun-Weißenfels mit 6:10 Punkten. Der Kaufmännische Turnverein erkämpfte sich mit 5:11 Punkten den vierten Platz, während Wassersport-Böllberg 1933 mit 2:14 Punkten den letzten Platz einnimmt. Neben Halle 02 zeigte Saale-96 noch die beständigste Form, es mußte nur zwei Niederlagen von Halle 02 hinnehmen und sich gegen KTV im Vorspiel mit einem Unentschieden begnügen. Wechselvolle Leistungen wurden von den übrigen Vereinen geboten, die ihre Mannschaften leider nicht immer vollzählig zur Stelle hatten.

Um den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, und den Vereinen unnötige Fahrtkosten zu ersparen, war der Bezirk in zwei Unterbezirke Halle und Merseburg-Weißenfels für die Klasse C und D geteilt. Die Unterbezirks-Sieger mußten sich dann in einem Entscheidungsspiel begegnen

In der B-Klasse kam es im Vor- und Rückspiel nur zu einer Begegnung zwischen Halle 02 II und dem Halleschen Turn- und Sportverein I, da Saale-96 hier seine zweite Mannschaft zurückgezogen hatte. Das erste Spiel gewann Halle 02 gegen die tüchtigen Turner mit 3:0 (0:0), um dann das Rückspiel weit überlegener mit 11:3 (8:1) für sich zu entscheiden. Durch diese beiden Siege sicherte sich Halle 02 II nunmehr zum achten Male hintereinander die Spitze in der B-Klasse.

Nur auswärtige Vereine bestritten die Spiele der C-Klasse und zwar: Merseburger Schwimmerschaft, SV Dürrenberg, SV Leuna und MTV Merseburg. Durch je eine Niederlage lagen Merseburg und Dürrenberg am Schluß der Spiele mit 10:2 punktgleich an der Spitze der Tabelle und erst im Entscheidungsspiel konnte sich die Merseburger Schwimmerschaft mit 4:2 knapp gegen die aufwärts strebenden Dürrenberger durchsetzen, die beim Wechsel noch 1:0 geführt hatten. Den dritten Platz belegte SV Leuna von 1931 mit 4:8 Punkten, während der MTV Merseburg ohne jeglichen Pluspunkt die Tabelle beschließt.

Erbitterte Kämpfe bis zur Entscheidung wurden in der D-(Jugend)-Klasse gezeigt. Nach sehr gutem Start und ansprechenden Leistungen blieb im Unterbezirk Halle die 1. Jugend von Saale 96 ohne Niederlage mit 12:0 Punkten und einem Torverhältnis von 45:5 sicherer Sieger und unterbrach damit die Erfolgsserie der 02er Jugend, die seit 1919 auch in der Jugendklasse stets den Sieger gestellt hatte und sich in diesem Jahre mit dem zweiten Platz begnügen mußte. Wörmlitz-Böllberg brachte es mit vier Punkten auf den dritten Platz, während der KTV ohne Pluspunkte über den letzten Platz nicht hinauskam.

Im Unterbezirk Merseburg-Weißenfels siegte der Weißenfelser Schwimmverein mit 15:1 Punkten sicher vor Neptun-Weißenfels, Freyburg 1848, SV Leuna und SV Dürrenberg, und qualifizierte sich dadurch für das Entscheidungsspiel mit Saale 96 Jugend, das mit Vor- und Rückspiel durchgeführt wurde. Im ersten Spiel in Weißenfels setzten sich die Saale 96er trotz Ersatz für ihren besten Spieler mit 4:1 (2:1) durch, brachten es jedoch im Rückspiel auf eigener Kampfbahn nur zu einem Unentschieden von 3:3, das jedoch genügte um erstmalig den Sieger in der Jugendklasse des Bezirkes II zu stellen.

*

Insgesamt haben die Pflichtspiele gezeigt, daß überall gute Fortschritte gemacht sind und großes Interesse für den Wasserballsport vorhanden ist. In Kürze beginnen die Spiele der Winterrunde 1935/36, an denen neben dem SV Leuna nur hallische Vereine beteiligt sind. Ueber den Ausgang dieser Spiele werden wir laufend berichten.

Ein Olympia-Schulungslehrgang im Geräteturnen wird am Wochenende in Leipzig durchgeführt. Es nehmen an ihm die Spitzenkräfte der Gaue Brandenburg, Schlesien, Mitte und Sachsen teil.

In der Deutschlandhalle in Berlin wurde gestern die fertiggestellte Radrennbahn für das erste Training freigegeben. Von den Dauerfahrern sah man Golz, Stock und Uegd üben, von den Schrittmachern auf schmucken neuen Maschinen Saldow und Meichsner. Noch müssen sich die Rennfahrer erst eingewöhnen und herausfinden, welches die geeignetste Uebersetzung und welches Reifenmaterial am vorteilhaftesten ist. Der erste Gesamteindruck war jedoch der, daß die neue Bahn „rollt“.

Hallische Turnerschaft

Turnkreis Jahn

Am Sonntag, 25. d. M., findet für den Unterkreis I, Halle Stadt und Saalkreis, die letzte Lehrstunde im Kinderturnen statt. Beginn vorm. 9 Uhr Brunnenschule in Halle. Die betreffenden Warte des Unterkeises I sind zur Teilnahme verpflichtet und haben pünktlich zu er-

Die Generalprobe für London

(Schirner, K.)

Zugunsten der Winterhilfe und gleichzeitig als Generalprobe für das England-Spiel standen sich am Bußtag im Berliner Poststadion zwei deutsche Fußball-Auswahlmannschaften gegenüber, die ein mitreißendes Spiel lieferten. Unser Bild zeigt den Torwart der roten Mannschaft Jakob in Bedrängnis. Insgesamt fielen sieben Tore bei dem knappen Verhältnis 4:3

Was gibt's auf dem Turf?

Auteuil

1. R.: 1. Benoit (Bates), 2. Millemont (Gleizes), 3. Antheor (Warren). Tot.: Sieg 70, Platz 27, 32. 2. R.: 1. Larringes (Chauffour), 2. Troun de l'Air (Rochet), 3. Tulipier (Dunn). Tot.: Sieg 78, Platz 24, 19, 30. 3. R.: 1. Galanthis (Bonaventure), 2. Tip (Denton), 3. Bronzino (Rochet). Tot.: Sieg 76, Platz 24, 76, 18. 4. R.: 1. Cake Walk (Maupas), 2. Cerealiste (Howes), 3. Dengal (Rochet). Tot.: Sieg 150, Platz 52, 26. 5. R.: 1. Serpolet (Le Fur), 2. Le Magicien (Lock), 3. Dejazcomba (Bates). Tot.: Sieg 32, Platz 22, 32. 6. R.: 1. Effendieras (Le Fur), 2. Certitude II (Brunet), 3. Macstu[illegible] (Dunn). Tot.: Sieg 54, Platz 30, 22.

Voraussagen für Strausberg, 23. November

1. Erwin von Steinbach — Perkeo. 2. Frühlingsfee — Fra Diavolo. 3. Paulchen — Schwarzwaldreise. 4. Stet[illegible] feld — Mönch. 5. Pesne — Paulchen. 6. Isa — [illegible]sparone. 7. Darius — Taifun.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen

Die Eintrittskarten für den Olympia-Werbeabend am 23. November waren bis Dienstag, 19. November, bei der Geschäftsstelle, Große Märkerstraße 10, abzurechnen.

Eine große Anzahl der Vereine ist dieser Aufforderung nicht nachgekommen. Die Vereine werden letztmalig aufgefordert, bis spätestens Freitag, 22. November, abzurechnen. Herr Bäcker steht dafür den ganzen Freitag zur Verfügung.

Vereine, die die Abrechnung bis Freitag, 22. November, nicht erledigt haben, werden in Strafe genommen.
Dr. Kaiser.

Vereins-Anzeigen
der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Borussia: Sonntag spielen unsere Handballer in Sanssouci. Spielbeginn 15 Uhr. Verbandsspiel gegen Giebichenstein. Alle Borussen wollen erscheinen.

Halle 96: Am Sonntag findet um 11,30 Uhr am Gedenkstein für unsere im Weltkriege gefallenen Klubkameraden eine Feierestunde statt. Wir bitten um restlose Beteiligung aller Abteilungen.

Hallischer Sportverein 98: Der Termin für die Monatsversammlung für Sonnabend, 23. Nov., ist unbedingt wahrzunehmen. Der Wichtigkeit der Versammlung wegen ist vollzähliges Erscheinen erwünscht.

HSV Sportfreunde, e. V.: Achtung, Sportfreunde und Anhänger! Wir weisen nochmals auf das am kommenden Sonntag 14,30 Uhr auf unserem Platze stattfindende Gauliga-Verbandsspiel gegen Wacker hin. Vorher unsere Junioren A gegen 98 Junigren A. Für Mitglieder nur Eingang 2 und Mitgliedskarte vorzeigen.

Spielvereinigung Olympia 08: Unsere Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, 23. d. M., 20,30 Uhr, statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Sportvereinigung Weise: Die 1. Handballmannschaft spielt am Sonntag, 24. Nov., um 15 Uhr gegen 96 I auf unserem Platz. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiel am Sonntag, 24. Nov.: 1. — TV Ammendorf I (14 Uhr in Ammendorf, Stadion, Abfahrt mit der Ueberlandbahn Riebeckplatz 13 Uhr). Die anderen Mannschaften beteiligen sich an der Totenfeier der Riege Friesen, Heidefriedhof 10 Uhr.

GTV, Handball: Die 1. Mannschaft spielt am Sonntag, 24. Nov., gegen SpV Borussia I um 3 Uhr Borussiaplatz.

Hallescher Schwimmverein von 1902, e. V.: Alle Teilnehmer am lebenden Bild zum Olympia-Werbeabend treffen sich am 23. Nov. pünktlich 19 Uhr in der Saalschloß, Garderobe. Unsere Mitglieder (blauer Anzug) besuchen mit Angehörigen den Werbeabend, Beginn 20 Uhr. — Zum Totengedenken treffen wir uns am 24. Nov, 9 Uhr, Eingang Südfriedhof; ab 18 Uhr bei Kurzhals, Böllberg.

HN — die große Mittagszeitung unserer Heimat

kommen als guter Freund und Unterhalter in den Stunden des Mittags und Nachmittags zum Leser und sind so immer bereit, den Ausgleich zwischen Werk und Stille zu schaffen.

Drei bedeutsame Lebenskreise, die der Frau, des jungen Menschen und des Kindes, finden in den HN und ihren Sonderbeilagen ihre Würdigung, ebenso die Gebiete des Sports und der Gesundheitspflege.

Deshalb:

Mittags in Mitteldeutschland die HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0013

Aus Gesellschaft und Vereinen

Hallische Veranstaltungen

Winterkonzert im Kaufmännischen Verein

Für das Winterkonzert des Kaufmännischen Vereins am letzten Sonnabend im Stadtschützenhaus hatte die Vereinsleitung als Gäste Ellen Pfitzner, Erich Heimbach und die Kapelle Fritz Zschiesing verpflichtet. Die Vortragsfolge umfaßte in ihrem ersten Teil die Oper und die klassische Operette, während der zweite Teil der modernen Operette und dem Tonfilm vorbehalten blieb. Ueber die gesanglichen Qualitäten Erich Heimbachs (vom Stadttheater Halle) braucht man nicht mehr viel zu sagen. Im „Bajazzo"-Prolog bewies er neuerdings, daß sein lyrisch-klangvoller Bariton bis zur dramatischen Größe wandlungsfähig ist, während Heimbach gleichfalls bei Mozart und Lortzing den Feinheiten der Kantilene im vollen Umfange gerecht wurde. Seine besondere Stärke zeigte Heimbach bei den klassischen Operetten. Die Zugabe aus dem „Bettelstudent" wurde nicht nur mit stürmischem Beifall aufgenommen, weil man Heimbach als einen temperamentvollen Sänger innerhalb der Operette hören will, sondern weil er den Operettenmelodien opernhaften Klang verleiht.

Schmissige und einschmeichelnde Melodien aus modernen Operetten vermittelte Ellen Pfitzner. Daß man Ellen Pfitzner in Halle ein herzliches Andenken bewahrt hat, zeigte sich bereits zu Beginn ihrer Vorträge. Die Künstlerin wurde mit herzlichem Beifall begrüßt. Ellen Pfitzner, die alle hervorragenden Eigenschaften einer vollendeten Operettensängerin in hohem Maße vereinigt, sang mit liebenswürdiger Geschmeidigkeit Melodien aus den Operetten „Kosakenbraut" und „Die Vielgeliebte". Der „Königswalzer" und der Schlager „Schön wie der junge Frühling" bedeuteten Glanzpunkte und wurden dementsprechend beifallsmäßig gewertet.

Einen Sondererfolg errang Kapellmeister Zschiesing, der mit seinem Orchester im ersten Teil der Vortragsfolge bei Mozart und Lortzing feinsinniges Verständnis zeigte. Daß er und sein Orchester die Operettenmelodien mit starkem musikalischem Impuls gestalteten, versteht sich von selbst. — Der Rest des Abends blieb dem Tanz vorbehalten, Grund genug, bei den herrlichen Rhythmen noch lange Zeit sich über das Parkett zu bewegen. **

Deutscher und Oesterreichischer Alpen-Verein,

Die Sektion Halle des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hat durch den Heimgang dreier alter und verdienter Mitglieder, die sämtlich das Ehrenedelweiß besaßen, einen schweren Verlust erlitten. Es wurden abgerufen Direktor Clages, Prof. Dr. Eisler und Verlagsbuchhändler Gesenius. Der Vorsitzende der Sektion, Prof. Dr. Kneise, gedachte bei dem letzten Lichtbildervortrage der Verdienste der Heimgegangenen. Den weiteren Mitteilungen des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die Jugendgruppe im Entstehen begriffen ist und die Vorträge bei den Bergsteigerabenden begonnen haben. Den ersten Vortrag hielt Dr. Graf über seine Dolomitenfahrt. Der letzte Termin für die Einreichung der Tourenberichte ist der 1. Dezember.

Nach den geschäftlichen Mitteilungen ergriff der Bergsteiger Ernst Schulze-Grimma das Wort zu seinem Vortrage „Arolla und seine Berge". An der Hand zahlreicher, von dem Vortragenden selbst in seltener Schönheit kolorierter Lichtbilder schilderte er sein Bergerlebnis von Arolla. Ueber die Wetterhorngruppe bei Grindelwald, wo ihn ein heimtückischer Steinschlag schwer verletzte, kam er über die alte Bischofsstadt Sion (Sitten) in das Tal von Arolla. Die letzte Siedlung dieses Tales liegt in einer Höhe von 2100 Meter und ist von herrlichen Lärchen- und Arvenwäldern umgeben. Der Talabschluß wird durch den Monte Colon gebildet, der fast die Höhe von 4000 Meter erreicht. Nachdem die Rippenbrüche einigermaßen verheilt waren, wurde der höchste Berg der Gruppe, der Eveque (Bischof) bestiegen, der wohl seinen Namen von dem Bischof Theodul von Sion hat, nach dem auch der Theodul-Paß beim Matterhorn benannt ist. Die Berge von Arolla sind durch ihre Schönheit und besondere Einsamkeit ausgezeichnet, da sie zwischen den beiden Bergsteigerzentren, den Zermatter Bergen und der Montblanc-Gruppe liegen. — Der Vortragende, der der Sektion Halle durch sein Buch „Sonnennähe — Erdenferne" schon längst kein Unbekannter mehr ist, wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt und ausgezeichnet.

Winterveranstaltung im Paul-Riebeck-Stift

Einen genußreichen Abend brachte die erste Winterveranstaltung im Paul-Riebeck-Stift den Stiftsinsassen, die im behaglichen Festsaal zu ein paar Stunden musikalischen Erlebens zusammengekommen waren. Kurt Wichmann hatte mit seinen Schülern und Schülerinnen die künstlerische Ausgestaltung des Abends übernommen.

Nach herzlicher Begrüßung der Festteilnehmer durch Pfarrer Hoppert, den Anstaltspfarrer, zeigten fünf Damen und vier Herren im Chor- und Sologesang recht beachtenswerte Erfolge ihrer musikalischen Schulung durch Kurt Wichmann. Die erlesene Vortragsfolge brachte neben alten italienischen und deutschen Volksliedern ein- und mehrstimmige Gesangsstücke aus Werken deutscher Meister. Lotte Schab errang mit zwei Volksweisen reichen Beifall, Margarete Nagel mit einer Händelschen Arie und Schuberts Lied „Du bist die Ruh", Hans Ehrhard mit zwei Liedern von Adam Krieger und Schuberts „Wanderer", Werner Reitmann und Dr. Hans Wehr mit Arien von J. S. Bach, Händel und Mozart. Mit dem gleichen Erfolge sangen Käthe Vetter, W. Kopelke und Gertrud Klemm Duette von Mozart und Robert Schumann („An den Abendstern"). Den Höhepunkt des Abends bildete ein Terzett aus Haydens „Schöpfung", gesungen von M. Nagel, Dr. Hans Wehr und Hans Ehrhard. Frl. Käthe Panse machte sich auf der obligaten Geige, die Herren Dr. W. Bergmann und Kurt Wichmann als Begleiter auf dem Klavier um das Gelingen des Abends verdient.

Stadtrat Tießler dankte dem Pfarrer Hoppert und allen Mitwirkenden namens der Stiftsinsassen für den schönen Abend und bat um rege Beteiligung am Winterhilfswerk. Mit einer Führerehrung und einer Sammlung zugunsten des WHW klang der Abend aus, dessen Darbietungen jedem Hörer eine große, reine Freude bereitete.

Konzert im gemischten Chor „Frohsinn"

Die zehnjährige Gründungsfeier des gemischten Chores „Frohsinn", dieses im Süden unserer Stadt beheimateten Chores, gab Gelegenheit, einmal zu beobachten, welche Erfolge bei intensiver Arbeit auch in kleinen Verhältnissen erreicht werden können. Der „Frohsinn" verfügt über ein Material von einigen 20 Stimmen, die in klangvoller Zusammensetzung mit echter Begeisterung singen. Wichtig erscheint, daß vor allem die Soprane in der Melodieführung ihren Platz mit sicherer Tonhaltung und freier Höhe behaupten, und als Gegengewicht dazu die Bässe die Harmoniestütze füllend vertreten. Chormeister Kommallein, der seinen Willen dem Chore mit rhythmischer Bestimmtheit aufprägt, konnte eine Vortragsfolge wagen, die ein Abbild gab von den heute gültigen Bestrebungen des Deutschen Sängerbundes, nur das Beste aus alter und neuer Zeit an die Sänger heranzubringen. So hörte man Schubert, Hans Lang, Brahms, Fritz Neuert und wertvolle Bearbeitungen von Heusel und Göhler. Es war eine Freude, zu beobachten, wie selbst im Satz gar nicht so einfache Gesänge wie die Löns-Lieder von Lang gemeistert wurden. — Als Vertreter des hiesigen Sängergaues richtete Sangesbruder Schmidt beherzigenswerte Worte an die stattliche Zuhörerschaft. Ein kleines Orchester von blinden Musikern ergänzte das Programm, und weiter steuerte Chormeister Kommallein einige Cellovorträge bei. -t.

Ein Abend der Arbeiterdichtung

Ein trauter Dichterabend wurde vom Ev. Männerverein St. Bartholomäus veranstaltet. Einleitend brachte das Vereinsmitglied Paul Meißner eigene Gedichte und Feldbriefe zur Verlesung, alsdann folgten Lebensabrisse und Gedichte von Arbeiterdichtern (Woike, Lersch, Linke, Petzold), vorgetragen von Heinz Kassebaum, dem Leiter der Halleschen Spielschar, unter Mitwirkung von Martin Hennig. Den Schluß bildete eine dramatisch vorgeführte Szene aus „Volk und König" von Eberhard Wolfgang Möller, der in diesem Jahre den Staatspreis erhielt. Umrahmt war das Ganze von kleinen Musikstücken, ausgeführt von Otto Geißmeier und Frau Toni Sonntag. Der Abend war in der feinen Auswahl und in der Darbietung der Stoffe ausgezeichnet.

Adolf-Stoecker-Feier in Ammendorf

Die Evangelische Frauenhilfe Ammendorf beging ihr Jahresfest mit einem gut besuchten Abendgottesdienst in der Ammendorfer Kirche und mit einer Nachfeier in Helms Gaststätten. Der Gottesdienst wurde eingeleitet durch einen Sprechchor der Konfirmandinnen. Beide Feiern verschönte der Kirchenchor mit seinen Liedern. Im Mittelpunkt der Nachfeier stand die Persönlichkeit des Kämpfers und Gottesstreiters Adolf Stoecker. Aus dem Volk hervorgegangen — sein Vater war Schmied — diente er als Pfarrer sein Leben lang seinem Volke und nahm sich besonders der verhetzten und verführten Arbeiter an. Vor 50 Jahren schon erhob er seine Stimme gegen das Judentum und hatte deswegen unter Verfolgung und Verleumdung zu leiden. Kraft in dem schweren Kampfe gab ihm sein Glaube an den Vater im Himmel. — Durch Vortrag und Lichtbilder wurde Stoecker der großen Versammlung nahegebracht. Gemeinsame Gesänge schlossen dann ein festes Band der Gemeinschaft um die Frauenhilfsschwestern von Ammendorf und Beesen und um ihre Gäste aus dem deutschen Frauenwerk.

Rotes Kreuz Wörmlitz-Böllberg

Einen überaus gut besuchten Heimabend veranstaltete das Rote Kreuz in Wörmlitz-Böllberg im Gasthof Zornemann am 17. November. Eingeleitet wurde dieser durch drei Volkslieder, denen die Begrüßungsworte durch die Vorsitzende, Frau Pastor Schmittsdorf, folgten. Sie brachte zum Ausdruck, daß der Abend dem Bereitschaftsdienst des Roten Kreuzes einerseits und im Sinne des Führers der Volksgemeinschaft andererseits dienen wolle. Die Ansprache schloß mit der Führerehrung und dem gemeinsamem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. In bunter Reihenfolge schlossen sich Darbietungen an, aus deren Rahmen besonders hervorgehoben sei das Auftreten der ältesten Einwohnerin der Gemeinde, „Mutter Knöchel". Fröhlichste Heiterkeit rief ihr langgezogenes „Heidelbeeren" hervor, das ihr durch jahrzehntelangen Heidelbeerenverkauf ins Blut übergegangen zu sein scheint. Und als das 93jährige Mütterchen dann noch mit ihrem Partner Emmerich einen flotten Walzer tanzte, da wollte der Beifall kein Ende nehmen. Hervorgehoben sei auch noch der sehr zeitgemäße Abessinien-Film, der von Pg. Pastor Schmittsdorf mit begleitenden Worten vorgeführt wurde.

Vereinsleben in der Provinz

Frontkameradschaft 1914/18 im Kyffhäuserbund, Brachwitz

Am letzten Sonntag feierte die Frontkameradschaft 1914/18 im Kyffhäuserbund e. V., Brachwitz, ihr zweites Stiftungsfest im Vereinslokal Gaststätte Saaletal. Der Festtag wurde mit einem Königsschießen eingeleitet. Friedrich Klaus ging als König hervor, Emil Urban wurde Kronprinz. Am Abend fanden sich die Mitglieder beim deutschen Tanz wieder zusammen und eine Verlosung beschloß die in allen ihren Teilen wohlgelungene Veranstaltung.

Fliegerortsgruppe Zeundorf

Am vergangenen Sonntag weihte die Fliegerortsgruppe Zeundorf ihr selbsterbautes Segelflugzeug. Der Weihefeierlichkeit ging ein Umzug durch Zeundorf und Schortewitz unter dem Vorantritt der hallischen Fliegerkapelle voraus, an dem sich zahlreiche Formationen beteiligten. Die Weihe des Flugzeuges wurde auf dem Dorfplatz von dem Vorstand, Ingenieur Küster eröffnet, während die Flugzeugtaufe von Stützpunktleiter Lehrer Nietsche vollzogen wurde. Nach der Feier veranstaltete die Fliegerkapelle ein Konzert. Abends fand man sich zum deutschen Tanz zusammen.

Männergesangverein „Einigkeit", Wolferode

Im großen Saale des Gasthofs „Zum Anker" beging der Männergesangverein „Einigkeit" Wolferode sein zehnjähriges Gründungsfest. Nach dem deutschen Sängergruß gab Vereinsführer Fritz Schröder eine Uebersicht über das Werden des Chors und betonte das Bestreben, alle Arbeit am deutschen Lied für die Volksgemeinschaft mit einzusetzen. Nach einem Prolog sang der Verein unter seinem Chormeister Otto Fischer eine Reihe von Chören, die in Textbehandlung und musikalischer Ausdeutung bewiesen, daß es in Wolferode vorwärts geht. Sängerkreisführer Hasse (Eisleben) ehrte die Gründer und überreichte die Ehrenurkunde. Wie sehr der Verein, der sich aus Mansfelder Bergleuten zusammensetzt, zeitgemäßen Bestrebungen zugänglich ist, erwies die weitere Feiergestaltung. Silcher- und Schubertchöre wurden gesungen und mit einem den großen Zuhörerkreis erfassenden Gemeinschaftssingen verbunden, wobei der Verein den Ansingechor stellte. In der Festansprache führte der Kreisführer aus, daß er das Vertrauen habe, daß die Liebe zum männertümlichen Chorgesang auch in Wolferode zu einer volkskulturfördernden Aufgabe werde. Im zweiten unterhaltenden Teil wurden Einzelgesänge und heitere Vorträge geboten.

NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude Delitz a. B.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete im Gasthof List in Delitz a. B. einen bunten Abend. Ernst Rühlemann, Delitz a. B., begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Sodann folgte ein auserlesenes Programm. Die Künstler wurden für ihre Darbietungen mit großem Beifall belohnt und oft mußte eine Zugabe erfolgen. Anschließend, unter den Klängen der Arbeitsdienstkapelle Merseburg, wurde dem Tanz gehuldigt.

Männergesangverein Deutsche Eiche Hergisdorf

Der Männergesangverein „Deutsche Eiche" Hergisdorf veranstaltete am letzten Sonnabend an Stelle des Herbstkonzertes, das wegen des Dirigentenwechsels auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wurde, einen Vereinsfamilienabend. Der Vereinsvorsitzende Ernst Reichmann konnte fast alle Mitglieder begrüßen. Unter der Leitung des neuen Dirigenten, Lehrer E. Nitzsche-Hergisdorf, wurde der Abend eröffnet. Der neue Chorleiter zeigte damit, daß er die alte Tradition der „Deutschen Eiche", dem deutschen Liede und Männergesang, eine ernste, zielbewußte Pflegestätte zu bereiten, treu fortsetzen wird. Weitere Lieder, Gemeinschaftsgesänge, einige beifällig aufgenommene Baritonsoli des Ehrenvorsitzenden und langjährigen Dirigenten G. Gottschalk-Kreisfeld, der auch selber noch einmal den Taktstock ergriff, sorgten für reiche Abwechslung und angenehme Unterhaltung. Bei Musik und Tanz verlebten die Mitglieder frohe Wochenendstunden, die dazu beitrugen, das Band der sangesbrüderlichen Kameradschaft noch enger zu knüpfen. Daß man bei dem Feiern auch nicht die Pflicht gegen die Volksgemeinschaft vergaß, bewies eine Tellersammlung für die Winterhilfe.

Männergesangverein „Germania", Amsdorf

Das Konzert des Männergesangvereins Germania, Amsdorf, war, wie die früheren Veranstaltungen, ein großer Erfolg. Es zeigte sich wieder, daß der stattliche Chor den größten Teil der Gemeinde zu seinen Freunden zählen darf; die Gäste wurden mit den Gastvereinen aus Wansleben und dem Sängerkreisführer aus Eisleben nach dem Mansfelder Sängerspruch vom Chorleiter Werner Voigt herzlich begrüßt. Unter seiner Stabführung bewährte der Verein den Ruf einer der leistungsfähigsten Chöre des Sängerkreises zu sein. Die Vortragsfolge war einheitlich aufgebaut und schloß Lieder für Tenor von Hermann, Gansser, Meßmer und Krome ein, die akad. Musiklehrer Kurt Linde-Eisleben mit ausgezeichneter Vortragskultur darbot. Werner Voigt war ihm in Technik und Anpassung ein ebenbürtiger Begleiter auf dem Klavier. Die hohe Anforderungen stellenden Chöre von Erdlen, Goepfart, Schüler, Böttcher, Othegraven, Latzke, Geisdorf u. a. wurden musikalisch auf eine für ländliche Verhältnisse ganz ungewöhnliche Höhe gebracht. Sängerkreisführer Hasse würdigte in der Schlußansprache den äußeren und inneren Erfolg des Chores und seines Leiters und zeichnete den Vorsitzenden, Werkmeister Willi Gummert, als treuen Helfer des Dirigenten mit der silbernen Ehrennadel für 25jährige aktive Sangestätigkeit aus. Der Wille des Chores, auf den Wegen neuzeitlicher Musikarbeit weiterhin rüstig vorwärts zu schreiten, kam in einem Gemeinschaftssingen zeitbetonter Lieder zum Ausdruck, das die erlebnistiefe Veranstaltung abschloß.

Hausschuhe m. luftatmender Gummisohle Gummi-Bieder

Gas-Herde · Kachelöfen · Gruden
ÖFEN
Orig. Esch & Co.
CHRISTIAN GLASER
Staubfreie Ofenreinigung · Reparat.-Werkstatt
Halle/S. nur Gr. Klausstr. 24, Fernruf 26138
Waschkessel · Demmerherde

500 RM.
auf 1/2 Jahr gegen ausreich. Möbelsicherheit v. Selbstgeber gegen hohe Zinsen gesucht. Angebote L. 2730 HN-Leipzigerstr.

Grundstücke Verkäufe
Landhaus
mit groß. Garten zu verkaufen. Angebote u. A. 7001 HN-Ulrichstr. *

Schrebergart. (Eigentum) Dorfstr. zu verk. * Ebert, Große Brunnenstraße 34, I. r.

Fahrzeuge Verkäufe
4/25 PS. NSU-Fiat, 4sitz. Limousine,
10/55 PS. Stoewer-Lim. 8 Zyldr., 4—5sitz., 4türig,
1,8 Ltr. Stoewer-Lim. 4sitz., 4türig.
Sämtliche Wagen sind ca. 6000 km gelaufen und vollkomm. neuwertig, preisgünst. z. verk.
Curt Köhler & Co., Pfännerhöhe 71/72 Tel. 265 47.

Weihnachts-Bastelarbeiten beginnt man jetzt!
Vom kleinsten Haken bis zum Sperrholz in der Vorlage alles bei Curt Leonhardt
Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 13-15 — vormals: Leonhardt & Schlesinger — Zweiggeschäfte Ammendorf-Leuna

Echte Lederjacken ab 25.-
Riesenauswahl — Billigste Preise — Kein Warten auf Anfertigung
Ledermäntel / Handschuhe / Ueberhosen / Lederhauben
Halle a. Saale, Gr. Ulrichstr. 52 — Zimmermann — Leipzig C. 1, Neumarkt 18.

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg., Fensterglas etc. Spiegel
F. Adam, Glasermstr., Gr. Klausstr. 2, am Markt. Tel. 22563

Geldmarkt
10 000 M. als I. Hypoth. f. Neubau ges. Angebote u. M. 6992 HN-Ulrichstr. *

Detektei — Alimentation, Ehescheidungen, Privatauskünfte. Ludw.-Wucherer-Str. 31.

Morgen Sonnabend
HN
Kleinanzeigentag!
Morgen Sonnabend werden im HN-Kleinanzeigenteil die „Tatsachenberichte" veröffentlicht, die aus der „Zweiten Aufforderung an alle HN-Leser und -Freunde zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil" als die besten hervorgegangen sind. Der HN-Kleinanzeigenteil wird dadurch wieder in erhöhtem Maße in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.
Darum: Sonnabend eine Kleine Anzeige in die HN!
Für irgend etwas wird der HN-Kleinanzeigenteil auch Ihnen nützlich sein — versäumen Sie darum nicht die günstige Gelegenheit!
Die Insertionskosten sind gering: das Textwort kostet 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort 22 Rpf., Stellengesuche 7 Rpf. bezw. 20 Rpf.
Bestellschein:
Folgende Anzeige wollen Sie ..... mal in die HN einrücken:
Name und Wohnung:

Auto
Presto 9/30 umständehalb. preiswert zu verkauf.; gleichz. als Lieferwagen z. gebrauch. (gut erhalten) Dryanderstr. 2 bei Riebug.

Steuerfrei
4/23 Hanomag-Cabr., 4 sitz., 1,3 l Opel-Lim., 1,3 l Mercedes-Heck-Lim., 8/38 Merc.-Lim., 8/40 Merc.-Lim., 4/20 Opel-Cabr., 2 sitzig
G. Möritz, Merseburg.Str. 14 Telefon 23472.

Gut erh. kl. Lieferwagen mit Spriegel und Plane, Tragkraft 500 Kilo, preisw. zu verkauf. Zillmann & Lorenz.

Personen-Wagen, 4-Sitzer, steuerfr., wenig gebr., geg. Kasse gesucht. Angebote mit genau. Angab. u. T. 1377 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe
Schreibmasch. neu, gebr., billig. Schreibmaschinen-Herbert ob. Gr. Steinstr. 21 an der Hauptpost.

1 Tafelwagen
2 Dezimalwaagen billig zu verkauf. Kurt Schulze, Gr. Ulrichstr. 11, Hinterh. *

1 1/2 Liter BMW Cabr.-Limousine
neuwertig, zum Tax-Preise von RM 2810.—
sofort zu verkaufen. Anfragen an Daimler-Benz
Berliner Straße 25 — Telef. 27671

Fahrzeuge Kaufgesuche
4—6 PS., 4sitzig, steuerfrei, Barzahl., ges. Angebote u. D. 7004 HN-Ulrichstr. *
Motorrad, steuerfrei, auch defekt, per Kasse gesucht. Angebote P. 6935 HN-Ulrichstr. *

Fensterscheiben Moebius. Dessauer Straße
Speisezim. 298.- Herrenzim. 285.- Polstermöbel bill. V. Teicher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.
Schreibmaschine Orga-Privat verk. Schulz, Mühlwg. 10

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!
Wegen Sterbefall
Privatperson verkauft sofort:
Zwei Stücke engl. Herrenstoff (Wert das Stück 78 Mk.) für 40 Mk. p. St., jedes Stück ist 3.20 m lang.
Ein Koffer-Grammophon mit versch. Platten für 90 Mk.
Einen schönen Anhänger (handgemalt Miniatur auf Elfenbein) für 20 Mk.
Ein Oelgemälde (holländische Schule) 35×30, für 20 Mk.
Bei jeder Zuschrift angeben was interessiert. Angebote unter N. 6933 an HN-Ulrichstr.

Wir erwarten Sie
Unsere neue Winterware ist eingetroffen.
Für die Dame: Mäntel RM 34.- 38.- 48.- 64.- Kleider RM 18.- 24.- 30.- 38.- Pullover RM 7.- 9.- 11.- 15.- Röcke RM 4.50 8.- 11.- 13.-
Für den Herrn: Mäntel RM 50.- 56.- 64.- 74.- Anzüge RM 40.- 48.- 56.- 68.- Joppen RM 13.- 20.- 30.-
Das sind unsere Kreditpreise, hierauf wird kein Aufschlag berechnet.
1/4 Anzahlg., Woch.-od. Monatsraten.
MERKUR G. m. b. H. Halle a. S., Große Ulrichstr. 4/5, zwischen Loewendahl u. Wollmer

Guterhaltene Kleiderschränke, Auszugtische, Schreibtische, Chaiselongues, Vertikos verkauft billig Schmidts Altholg. Kuhgasse 6.

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie Miet-Pianos billig bei B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Gbr. Radio N. Wstr. bill. Herrenst. 20, L.

Billig Billig Möbel neu — gebraucht größte Auswahl Teilzahlung Stoyes Möbellg. Hindenburgstr. 9

Drehstrommotor, fast neu, 3 1/2 PS., umständeh. preiswert abzugeben * Ruf 294 21.

Fahrräder und Zubehörteile Fahrrad-Lohrengel Kleine Ulrichstr. 37.
Gebr. D.-u. H.-Rad bill. Herrenst. 20, L.

Immerbrand
Meister-Grudeherde, die Sparbüchse für jedermann, bereiten alle Speisen, geben Tag und Nacht umsonst heißes Wasser.
Teilzahlung möglich. Martinsberg 5.

Küchen!
schöne gediegene Modelle, ständige Auswahl von 35—40 Stück.
Küche „Anni" kompl. m. Aufwaschtisch RM 110.-
Küche „Lya" kompl. m. Aufwaschtisch RM 125.-
Küche „Liesel" kompl. m. Aufwaschtisch RM 155.-
Küche „Käte" elfenb., 140 breit, Innenausstattung ..... RM 165.-
sowie alle anderen Möbel sehr preiswert. Lieferung frei Haus
Annahme von Ehestandsdarlehen. Zahlungserleichterung!
Möbel-Becker Leipziger Str. 18

Oefen, 3 eiserne (12—20 Mk.), guter Gehrock f. stärk. Fig. zu verkaufen * Mühlweg 49, I.

Weihnachtsgeschenke für das Heim! Polstersessel, Auszugtische sowie ganze Zimm. gut u. doch sehr billig Tischlerei, Schmeerstr. 16.

1000de von Herren wissen es noch nicht, wo man gut u. billig Anzüge Herren- u. Damen-Mäntel Hosen, Joppen Lederjacken usw. kaufen kann. Riesel, Halle-S. Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe kein Laden

Hallo! Neue Adler-Schreibmasch. nur Mk. 135,— Schuh, Leipziger Str. 73.

Gebr. Möbel 2 m Mahagoni-Ankleideschrank, Schlafzim., Eiche, mit Aufleg. 185, Staubsauger 18, Dpl.-Schreibtische, Sofa, Chaisel. 16, Vertiko, Kom. 12, Kred., Büfett 95, Bücherschrank 85 Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Preiswerte Schlafzimmer kompl. 365.— 400.— 425.— 450.— usw. Große Auswahl billige Preise
Möbelhaus Schirloth Kl. Ulrichstr. 34 Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

Damenrad Ludw.-Wucherer-Str. 41, Laden. †

Nähmaschinen gebraucht, größte Auswahl billigst Hindenburgst. 9 Teilzahlung.

Kinderwagen modern, blau, verkauft Fischer, Thomasiusstr. 17.

Puppenwiege Liegestuhl, Lamp. (gebr.) zu verk. Amselweg 2, Edg.

Für polit. Leiter pr. fast neue Uniform m. br. Stief. u. schw. Hose extra (Größe 44/46) für Mittelfigur billig zu verkaufen von 16—20 U. Ludw.-Wucherer-Str. 56, I. links. *

Herren-Mantel, gut erh., schwarz, Gr. 50, zu verk. Krukenbergstr. 12, part. rechts.

Auflösung. Sehr preiswert Küche, Eßzimm., Möb., Schreibtisch, Schränke, Bettstelle u. diverses. Lentzsch, Südstr. 46, 3—5. *

Füllofen, gebr., verk. billig Ofendorferstr. 7.

Chaiselongue neu bez., billigst Meckelstr. 5, H. r.

Für die Dame
Winter-Mäntel Sportform und mit Pelz 28.- 35.- 46.- 65.-
Winter-Kostüme
Winter-Jacken in Krimmer u. Pelzimitation
Kleider für Straße und Gesellschaft
Teilzahlung — 1/4 Anzahlung Wochen- oder Monatsraten
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Leipziger Straße 11, Eingang Kl. Sandberg

Der beliebte Hauswirtschaftliche Kalender der Hallischen Nachrichten ist erschienen
Mit vielen praktischen Winken, belehrenden Aufsätzen, einem ausführlichen Kalender und zeitgeschichtlich wertvollen Bildern ausgestattet, ist er nicht nur ein zuverlässiger Ratgeber, sondern auch ein angenehmer Gesellschafter für die kargen Ruhestunden der Hausfrau.
Der hauswirtschaftliche Kalender ist zum Preise von 50 Pfg. durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16, alle Filialen sowie durch die Zeitungsträgerinnen zu beziehen.
Bestellen Sie den Hauswirtschaftl. Kalender sofort, ehe er vergriffen sein wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511229/fragment/page=0014